Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 441. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 22. September 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die

Breslauer Zeitung

und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das IV. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die **Breslauer Zeitung** wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Correspondenzen und Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und für ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton Sorge tragen.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handels-Theile zugewendet werden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende hiesige und auswärtige Mitarbeiter.

Das **Coursblatt** bringt unter andern Handels-Depeschen und -Berichten die bekannte **Berliner Börsen-Schluß-Depesche der Breslauer Zeitung.**

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteure sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittagblattes** mit den Schluß-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für **diese Ausgabe** bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt**, welches die letzten Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Frankreich vor Eröffnung der Session.

Eines ist gewiß: mit dem Tage der Kammer-Eröffnung, die in knapp vier Wochen stattfinden soll, tritt die französische Republik in eine neue Phase der Consolidirung, aber auch eines Kampfes, für den sie der, durch die Wahlen erhaltenen Erstarkung vollauf bedürfen wird. Der Kampf an sich würde nichts schaden, da nur der Kampf Klärung und Läuterung bringen kann: „ein Messer wetzt das andere und ein Mann wetzt den anderen", sagt schon Salomon. Das Traurige ist nur, daß es sich hier um den Conflict rein persönlicher Interessen handelt, die mit dem Gemeinwohl auch nicht das Mindeste zu thun haben. Zunächst Gambetta! Seine Zusagen von Neubourg hat er längst vergessen. Dort wollte er sich als „regierungsfähig" erweisen, indem er das Programm von Tours abschwor und wieder der gemäßigte Gambetta von Cahors wurde: es sei lächerlich, einem Parlamente, daß im Beginn seiner Wirksamkeit stehe, von einem neuen Wahlsystem zu sprechen; auch gebe es nichts Inopportuneres, als das Verlangen nach Ueberstürzung der Reformen. So saß er in Ville d'Avray und erklärte sich, Tag für Tag mit steigender Ungeduld, in seinen Organen bereit, die Regierung zu übernehmen, sobald Grevy um ihn schicke und ihm durchaus freie Hand lasse in der Bildung des Cabinetes so wie in der Aufstellung des Programmes. Als aber Woche um Woche aus Mont sous Vaudrey keine Botschaft kam, da ward der Jupiter des Palais Bourbon des trocknen Tones satt. Ein Uebriges mag noch die Rede Jules Ferrys vor seinen Wählern in Saint Dié gethan haben. Gar zu entschieden nahm der Conseilpräsident dort für Grevy Partei, als daß Gambetta die vornehme Protection, die der Redner dann zum Schlusse auch ihm selber gegen die Insulten der Intransigenten angedeihen ließ, nicht beinahe als eine Beleidigung hätte empfinden sollen. Daß Ferry sich bezüglich des Programmes eigentlich ganz genau auf den Standpunkt des Gambetta von Neubourg stellte, änderte für diesen nichts an der Sache. Programm hin, Programm her! Im Palais Bourbon hörte man aus der Rede von Saint Dié nur Eines heraus: den festen Entschluß Ferry's Minister zu bleiben, und den nicht minder unverrückbaren Willen Grevy's, sein Cabinet zu behalten, so lange ein Kammer-Votum das nicht geradezu unmöglich mache. Das Land habe zu deutlich gesprochen, indem es fünf Sechstel der alten Deputirten wiedergewählt; es liege somit absolut kein denkbarer Grund vor, die Fortsetzung der von der Nation ratificirten Reform-Arbeit dem gegenwärtigen Ministerium abzunehmen, dem auch in der neuen Kammer eine Majorität von 300 Abgeordneten zu Gebote stehen werde. Diese Ziffer redet eine nicht mißzuverstehende Sprache: denn sie bedeutet in beredten Worten, daß Ferry und das Elysee sich im Nothfalle auch ohne die Centurie der Union républicaine unter Gambetta's Führung zu behelfen wissen werde. Da ward es dem Gewalthaber im Palais Bourbon zu bunt. Zornmüthig warf er das Lammfell von Neubourg fort und legte wieder den Wolfspelz von Cahors an: „kann ich die Himmlischen nicht beugen, so setz' ich den Acheron in Bewegung." Und aufs neue mußte die „République française" predigen: wie kann man ohne Verfassungsrevision und ohne Umgestaltung des Senates zu Reformen gelangen, da nicht einmal der neuen Kammer über den Weg zu trauen ist, so lange die Repräsentanten aus dem Arrondissements- und nicht aus dem Listen-Scrutinium hervorgegangen sind. Das Programm von Neubourg war in alle Winde verweht!

Wieder, zum wievielten Male, hat Gambetta den Spieß umgekehrt: wieder will er, gestützt auf „die neuen Schichten", an das Steuerruder gelangen, das Programm von Belleville als Compaß in der Hand. Da aber Grevy ihm die Thür der Cabine nicht öffnet, ist er entschlossen, sie mit Gewalt einzustoßen, indem er durch die Demission Constans' und seiner übrigen Anhänger im Cabinet das Ministerium Ferry einfach in die Luft sprengen will. Da Grevy unmöglich ohne Regierung vor die Kammer treten kann, meint Gambetta, ihn so zu zwingen, daß er noch vor Eröffnung des Parlamentes den früheren Vorsitzenden der Kammer mit der Mission, ein Cabinet zu bilden, betraut. Siegesgewiß hat der Premier in spe schon die Portefeuilles des Zukunfts-Ministeriums vertheilt. Sein Nachfolger im Vorsitze der Budget-Commission, Brisson, soll das Innere, Challemel-Lacour, Lyoner Angedenkens, Gesandter in London, das Auswärtige, Paul Bert, der Apostel Gambetta's in der neulichen Volksversammlung des Wintercircus, den Unterricht übernehmen, während Jules Ferry mit dem Kammer-Präsidium abgefunden würde. Allein auch diese Rechnung scheint ohne den Wirth gemacht zu sein; wie oft man in Ville d'Avray auch auf Kundschaft schickt: „Schwester Anna, siehst Du nichts?" es will sich keine Staubwolke erheben, die Botschaft aus Mont-sous-Vaudrey ankündigt. Im Gegentheile! es unterliegt, nach Allem, was man hört, kaum einem Zweifel, daß Grevy die Demission der gambettistischen Minister nicht annehmen, sondern Herrn Constans und Genossen vielmehr bedeuten wird, den Zusammentritt der Kammer abzuwarten, vor deren Entscheidung zu einer Cabinetskrisis auch nicht der entfernteste Grund vorliege. Dies Argument ist so einleuchtend, daß Gambetta ihm unmöglich zuwiderhandeln kann, ohne sein ganzes Spiel in so unverhohlener Weise aufzudecken, daß er dadurch bei allen Klassen der Bevölkerung in den ärgsten Mißcredit und in den Verruf eines turbulenten, ja gemeinschädlichen Intriganten geräth. Ueberhaupt hat er seine beiden Schiboleths: Listenscrutinium und Senatsreform sehr zu unrechter Zeit wieder vorgesucht. Die Kammerwahlen haben bewiesen, daß das System der Arrondissementswahlen seinen Doppelzweck vollkommen erfüllt, die Phalanx der Republikaner immer compacter zu gestalten und alle selbstherrlichen Gelüste immer weiter in den Hintergrund zu drängen. Was aber den Senat anbetrifft, so kann nichts überflüssiger sein, als das Project, ihn im Wege einer Verfassungsrevision durch den Congreß umgestalten zu lassen, d. h. überflüssig für die Republik, nicht für die Pläne Gambettas, der gerade durch diesen Act Schrecken ringsum verbreiten und alle Welt einschüchtern wollte, daß Niemand ihm ungestraft Widerstand zu leisten wage. Zu Cahors belobte er den Senat und erklärte denselben für unantastbar, so wie die undankbare Creatur sich aber gegen das Listenscrutinium auflehnte, traf sie Zeus' Donnerkeil. Der Republik dagegen genügen vollständig die Aspecten für die Wahl von 75 Senatoren, die nach Neujahr stattfindet und für die schon heute Vorbereitungen getroffen werden. Die größere Hälfte der Senatoren, deren Turnus abläuft, besteht aus Monarchisten und nach dem Ausfalle der Kammerwahlen läßt sich mit leidlicher Zuversicht behaupten, daß von den 38 kaum Einer oder der Andere seinen Sitz behaupten wird. Das ist eine Senatsreform, bei der die Republik, nicht aber Gambetta seine Rechnung findet!

Die Republikaner haben auch noch zwei andern Mementos, sich nicht mit Gambetta auf abenteuerliche Fahrten einzuschiffen, wozu der Redner von Cherbourg seinen Anhang bewegen möchte, indem er seine Getreuen in ähnlicher Weise zu ermuthigen sucht, wie Cäsar den Bootsmann während des Sturmes auf der Reise von Brundisium nach Dyrrhachium durch den Zuruf: „Du trägst den Cäsar und sein Glück!" Mit diesem Glück ist es seit dem herausfordernden Triumphzuge von Cahors nicht mehr weit her: „Glück und Glas, wie bald bricht das!" Wohl aber zum Glücke Frankreich's ist das Eine jener beiden Momente, die Gambettas ehrgeizigen Träumen entgegenarbeiten, so beschaffen, daß es in sich selber gleich die Kraft der Pression trägt, die ihm Gehör verbürgt. Die Republik muß sich nachgerade überzeugen, daß sie in Nordafrika vor einem großen Kriege steht, der leicht durch die Vorgänge in Egypten auch zu einem ernsthaften europäischen Conflicte anschwellen mag. Bismarcks Machtwort war es, das vor zwei Jahren den ersten Impuls gab zur Absetzung Ismael Paschas: wer weiß, ob der Fürst heute nicht zum zweiten Male die Rolle des Aeolus im alten Pharaonen-Lande spielen kann.

Anton von Werner's Congreß-Bild im Museum.

Die zeitgenössische Kunstbewegung in Deutschland wird nicht in allen Theilen des Reiches gleichmäßig verspürt. Es sind nur einige bevorzugte Punkte, an denen der Wellenschlag des großen Stromes der Kunst, der über die Nüchternheit und Kleinlichkeit des alltäglichen Lebens dahinrauscht, am kräftigsten ist. Breslau gehört nicht zu den auserwählten unter den Städten, die als Brennpunkte künstlerischen Lebens gelten. Berlin, München, Dresden, Düsseldorf u. a. sind verwöhntere Schoßkinder der Kunst, als die schlesische Hauptstadt.

Um so mehr erheischen diejenigen Bemühungen Anerkennung, welche auf die Belebung und Erhaltung des künstlerischen Interesses hierselbst gerichtet sind. Neben den Vereinen mit dieser Tendenz verdient deshalb die Lichtenberg'sche Ausstellung moderner Gemälde die vollste Beachtung unseres Publikums. Ein flüchtiger Gang durch die in den Räumen des Museums arrangirte Ausstellung läßt uns bereits ersehen, daß sich da manche Perle moderner Kunst befindet. Augenblicklich concentrirt sich jedoch das Interesse der Besucher auf das Congreßbild, welches Anton v. Werner im Auftrage des Magistrats von Berlin für den großen Festsaal des dortigen Rathhauses gemalt hat. Der Künstler hat für die Kleinigkeit von 60,000 Mark ein bedeutendes Stück Leinwand mit seinem Pinsel belebt.

Die Aufgabe, jenen Congreß, auf dem der gefährdete europäische Friede gesichert werden sollte, durch eine malerische Darstellung zu verewigen, war eine äußerst schwierige. Dies möge man bei der Beurtheilung des Gemäldes vor Allem ins Auge fassen. Es kam nicht darauf an, eine dramatisch bewegte Scene oder einen erregten Kampf zu schildern, das Gemälde sollte uns Männer vorführen, die zu friedlicher Arbeit zusammengetreten waren. Dem Maler lag es daher ob, den Mangel eines eigentlich malerischen Vorwurfes, eines wirkungsvollen, packenden Stoffes, durch größere Tiefe geistigen Inhalts zu verdecken. Dies ist ihm trefflich gelungen, und so ist es denn gekommen, daß die vornehmlichsten der auf dem Bilde wiedergegebenen Porträts so voll inneren Lebens, von so unmittelbarer Wirkung auf den Beschauer sind, daß man es spürt, wie die Hand des Künstlers der Inspiration eines echten künstlerischen Genius folgte.

Es finden sich auf dem Gemälde im Ganzen 26 Porträts. In der Gruppirung dieser großen Zahl von Figuren bekundet sich eine große Meisterschaft, welche den naheliegenden Fehler einer photographiemäßigen Anordnung glücklich vermeiden ließ. Dadurch erscheint die große Fläche lebhaft bewegt. Den Mittelpunkt bildet die Gruppe Bismarck, Graf Schuwalow, Graf Andrassy. Der Reichskanzler drückt dem russischen Staatsmanne mit verbindlichem Lächeln die Hand. Die Attitüde leider ist nicht glücklich gewählt.

Besonders ist es Graf Schuwalow, der unter ihr hinsichtlich der natürlichen, ungezwungenen Haltung des Körpers leidet. Um so geistvoller ist sein Kopf, während Fürst Bismarck von Anton v. Werner bereits besser dargestellt wurde. Mund und Kinn des Fürsten haben etwas Fremdes, Stirn und Augen sind dagegen ungemein ausdrucksvoll. Dem Portrait Andrassy's fehlt jener chevalereske Zug, den man sonst an diesem österreichischen Diplomaten gewohnt ist. Ein treffliches Portrait ist dasjenige des Fürsten Gortschakow, welcher den Mittelpunkt der linken Gruppe bildet. Der vor ihm stehende Lord Beaconsfield sieht gar nicht so aus, als wäre er der vom Congreß am meisten Begünstigte, welcher mit der ohne Schwertstreich erfolgten Eroberung Cyperns nach London zurückkehrte. Die Physiognomien der türkischen Staatsmänner (auf der rechten Seite) sind von überraschendem Leben. Mehemed Ali's Züge spiegeln ganz die hervorragende Rolle wieder, welche die türkische Diplomatie gegenüber ihrer Feindin, der russischen, während des orientalischen Krieges zu spielen vermochte. Bei den übrigen Portraits wird man ebenfalls überall die Kraft erkennen, mit welcher der Künstler die Gestalten zu individualisiren verstand.

Eigentlich sind es nicht, wie wir oben bemerkten, 26 Portraits. Die Zahl derselben wird durch ein ferneres vermehrt, dessen Inhaber allerdings zu dem Congreß keine andere Beziehung gehabt hat, als daß er ihm das künstlerische Denkmal gestiftet, vor dem wir stehen. Im Hintergrunde links erblicken wir nämlich, noch hinter dem Bediensteten, den Kopf des Malers selbst. Die Nachwelt wird also nicht nur dereinst jene Männer bewundern können, welche im Jahre 1878 einem drohenden europäischen Brande in gemeinsamer Arbeit zuvorkamen, sondern zugleich ein Bildniß des Malers vor Augen haben, der mit dem Congreßbilde ein neues Blatt in den Kranz seiner künstlerischen Ehren flocht. Dies sei nur nebenbei gesagt.

Die malerische Behandlung der Localität ist eine sehr geschickte. Das gedämpfte, durch die herabgelassenen Fensterrouleaux in den Saal dringende Licht mildert zugleich den bunten Glanz der Uniformen, welche sich von der stumpfen Farbe der Wände glücklich abheben. Das eigenthümliche Roth des Fußbodens ist offenbar ebenfalls gewählt, um die Mannigfaltigkeit der Farben, wie sie die verschiedenen Uniformen zeigen, nicht bis ins Unharmonische zu steigern.

Wie wir übrigens hören, wird das Gemälde nur noch bis zum Sonntage ausgestellt sein. V.

Toilette.

Toilette — das ist ein guter Titel. So habe ich Sie doch sicher, meine Gnädigste, Sie gehen gerne mit und fangen an zu lesen, wenn Sie aber einmal zu lesen angefangen, habe ich zu fürchten aufgehört, möchte ich, den großen Dichter travestirend, ausrufen, wenn die Geschichte nur nicht gar so unbescheiden klänge. Der Schwindel muß freilich bald offenbar werden, denn ich will ja nicht über die Toilette der Damen sprechen, sondern — o Jammer — über die der Herrenwelt, aber wenn ich Ihnen das gleich im Titel verrathe, dann denken Sie sich gleich ihren Theil und fangen gar nicht erst zu lesen an. So habe ich Sie doch hereingelockt und Sie denken sich vielleicht: Nun denn, in Gottes Namen, angefangen ist's einmal, lesen wir weiter! Uebrigens glaube ich auf einige Berücksichtigung Ihrerseits rechnen zu dürfen. Wenn Sie wirklich meine Freundin sind, dann haben Sie auch meine Feuilletons gelesen, und dann sind Sie am Ende auch gütig genug, sich zu erinnern, daß ich an dieser Stelle schon manch' scharfes Turney ritterlich bestanden habe für die Mode und für weibliche Toilette, an welcher männliche Mißgunst keinen guten Faden lassen will, und der alle Jene etwas am Zeuge flicken wollen, denen das Zeug dazu zu viel ist, und die doch nicht das Zeug dazu haben, sie und Sie in ihrer und Ihrer vollen Pracht zu würdigen.

Heute darf ich also auch einmal von unserer Mode sprechen. Gestatten Sie, verehrte Freundin, daß ich meinen Schmerz an Ihrem Busen ausweine. Es ist wirklich eine wahre Schande, wie sie uns angelegt haben, und fast darf man es als ein Symptom der tiefen Entsittlichung unserer Tage, der das Schamgefühl abhanden gekommen zu sein scheint, betrachten, daß wir Männer uns nicht schämen, mit unseren modernen Gewändern bei helllichtem Tage auf die Straße zu gehen.

Sie haben es gut, Sie sind versorgt; Sie wissen es und Ihre Schneiderin weiß es auch, wozu die Wellenlinien der Schönheit auf der Welt sind, und sie vermitteln auch uns eine beglückende Ahnung von der Herrlichkeit des Frauenleibes; aber wir, wie sehen wir aus! Wahrlich, ein Wunder, daß die Liebe noch nicht ausgestorben ist auf der Welt, oder daß sie noch nicht zu einem Piquetspiel mit einem Strohmann geworden ist, also zu einem unsinnigen, langweiligen Spiel, das Einer mit sich selbst ohne Partner spielt, ein Spiel, bet dem nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren ist. Daß Sie Liebe zu wecken vermögen, wer wüßte es nicht, daß aber auch wir Männer noch manchmal geliebt werden können, das hat seinen Erklärungsgrund nur in der grenzenlosen Güte und Milde und Nachsicht des weiblichen Gemüthes.

Ein rechtschaffener Hahn schämt sich bis in die Haut hinein, wenn man ihm seine schönsten Federn ausgerupft hat und er mit seiner majestätischen Gestalt nicht mehr Parade machen kann, wir aber sind unsere Schande schon gewöhnt und stolziren noch gravitätisch umher, so wie uns eine grausame, jeder edleren Regung bare Schneiderseele

Jedenfalls haben die tunesischen Händel in Verbindung mit der Rückkehr zum Prohibitivsystem die Isolirung der Republik im europäischen Concert vollendet. Wie kann sie da, zumal nach den Kaiserbegegnungen von Gastein und Danzig, an jenen Revanchekrieg auch nur denken, als dessen Apostel Gambetta sich zu drapiren liebt? besonders nachdem dessen Intimus General Farre es mit der Discipin in der „reorganisirten" Armee so weit gebracht, daß die Soldaten eines nach Tunis bestimmten Detachements per Droschke nach dem Südbahnhofe fahren und ihre protestirenden Offiziere allein durch die Stadt dorthin marschiren lassen! Vielleicht nicht ganz so drastisch, aber darum nicht weniger beachtenswerth ist das andere Moment. Eingeschüchtert durch die Decimirung der Bonapartisten bei den letzten Wahlen, hat Prinz Jérôme sich von Rouher und seiner eigenen Schwester Mathilde Demidow bewegen lassen, seine Prätendentenrolle zu Gunsten des ältesten, bald zwanzigjährigen Sohnes niederzulegen. Als er sich vor zwei Jahren, nach dem Tode des kaiserlichen Prinzen, seinen Getreuen als nunmehrigen Träger der napoleonischen Legende vorstellte, wies er die, auf manchen Gesichtern sich ausprägende Erwartung seiner Abdankung als Erbe eines imaginairen Thrones lachend zurück: „meine Heeren, es giebt Dinge, die man nicht einmal discutirt!" Heute giebt die Uebertragung der Prätendenten-Mission an den Sohn der frommen Clotilde, den der französische Witz schon im Mutterleibe den „kleinen Teufel im Weihwasserkessel" getauft, der imperialistischen Partei nicht nur ihre Einheit von Paul Granier aus Cassagnac bis zu Rouher wieder, sondern auch die innige Fühlung mit den Ultramontanen, die durch den Rothen Prinzen bedroht schienen, jetzt aber sich durch Gambettas Confiscationsprojecte in noch weit höherem Grade gefährdet glauben. Nicht als ob Prinz Victor darum ein ernstlicher Nebenbuhler einer automanen Republik wäre! Liefert sie sich aber einem Autokraten aus, so dürfte in den Augen aller Fürsten und selbst vieler Franzosen ein Empereur mit dem Blute des Hauses Savoyen in den Andern den Vorzug verdienen vor dem Sohne des Gewürzkrämers von Cahors als Dictator!

Breslau, 21. September.

Herr von Schlözer, dessen Ankunft in Berlin wir gemeldet haben, geht von hier nach Varzin. Daß über seine Ernennung zum preußischen Vertreter beim päpstlichen Stuhle schon entschieden sei, wird von der Kreuz-Zeitung bezweifelt. Die „Germania" scheint diese Zweifel nicht zu theilen, indeß bemerkt sie zu der Nachricht des „Kuryer Pozn.", Herr von Schlözer werde, ehe er nach Rom zurückkehre, sich nach Washington begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen: „Wir hoffen, daß dem Gesandten die Ceremonie dieser Reise, welche mindestens einen Monat in Anspruch nehmen würde, erlassen bleibt; denn sonst würde kaum die kirchenpolitische Novelle bis zur Eröffnung der Landtagssession fertig gestellt werden können." Von einer Nuntiatur in Berlin soll der „Germania" zufolge bei den Römischen Verhandlungen durchaus keine Rede gewesen sein, indeß hält der orthodox-conservative „Reichsbote" die Frage für wichtig genug, um noch einmal energisch gegen die Zulassung eines Nuntius zu protestiren:

Wir gönnen der katholischen Kirche Alles, was sie zur Erfüllung ihrer kirchlichen Aufgabe nöthig hat und sind während des Culturkampfes stets für diese Gerechtigkeit eingetreten. Aber dazu gehört ein diplomatischer Nuntius sicherlich nicht. Wir sind deshalb ganz entschieden gegen die Zulassung einer Nuntiatur in Berlin — ob wir den Nuntius in Berlin damit zurückhalten oder nicht. Es wäre die schmerzlichste Demüthigung für unsere evangelische Kirche, wenn sie zusehen müßte, wie der Vertreter des Papstes unmittelbar mit dem Könige — dem Summepiskopus der evangelischen Kirche — verkehrte, während die Vertreter der evangelischen Landeskirche nur an die Minister gewiesen sind und die Beschlüsse der Generalsynode erst die Censur der Minister passiren müssen, ehe sie überhaupt vor die Augen des Königs und Summepiskopus gelangen dürfen. Für die evangelische Landeskirche wäre deshalb die Zulassung eines Nuntius in Berlin am preußischen Königshofe eine sehr schmerzliche Demüthigung, welche sie gradezu dazu herausfordern müßte, auf die Lösung des bisherigen summepiskopalen Verhältnisses zu dringen. Der Widerspruch, daß der Nuntius des Römischen Papstes zum evangelischen Summepiskopus unmittelbaren Zutritt hätte und der höchste Vertreter der evangelischen Landeskirche nicht, wäre ein zu großer und greller, als daß er ohne tiefsten Schmerz von uns Evangelischen ertragen werden könnte. Wir hoffen, daß man das der evangelischen Kirche in Preußen nicht bieten wird. Die Zulassung des Nuntius in Berlin würde ein verhängnißvoller, mit den ganzen preußischen Traditionen brechender Schritt sein, vor dem wir nur warnen können!

Wir haben gegen den energischen Protest des orthodoxen „Reichsboten" nicht das Mindeste einzuwenden, doch begreifen wir nicht, was die Zulassung eines katholischen Nuntius an der ganzen kirchenpolitischen Lage ändern soll; die Simultanschulen sind uns zehn Mal wichtiger als der Nuntius.

In Correspondenzen von Centrumsblättern ist zu lesen, daß der Reichskanzler in einem späteren Stadium sich auch zur Beseitigung des bekannten Ordensgesetzes verstehen könnte. Nach dem mit Ende dieses Jahres ablaufenden Juligesetze können die Minister des Inneren und des Cultus gestatten, daß neue Aufnahmen in die der Krankenpflege gewidmeten Orden stattfinden können; diese Bestimmung bleibt sogar nach dem Außerkrafttreten des Juligesetzes auch in Zukunft bestehen. Man hört nun, daß in letzter Zeit die Minister den weitgehendsten Gebrauch von diesen ihren Befugnissen gemacht haben. Indessen muß hier anerkannt werden, daß selbst von liberaler Seite, so namentlich von den Abgeordneten Virchow und Thilenius, im Abgeordnetenhause wiederholt auf die großen Verdienste hingewiesen worden ist, welche die katholischen Schwestern im Kriege und Frieden um die Krankenpflege sich erworben haben, und daß für weitere Zulassung plaidirt wurde. In Centrumskreisen wird jedoch nicht unterlassen werden, auf die Aufhebung des Ordensgesetzes überhaupt hinzuwirken.

Wir stimmen darin vollkommen mit Virchow überein und glauben überhaupt nicht, daß die Fortschrittspartei gegen die Zulassung katholischer Krankenorden das Mindeste einzuwenden haben wird; die hohen Verdienste der katholischen Schwestern auch im Frieden sind allgemein anerkannt.

Heute versichern mehrere **österreichische** officiöse Zeitungen „aus absolut verläßlicher Quelle, daß von russischer Seite bis zu dieser Stunde ein Ansinnen betreffs der Entrevue nicht gestellt wurde und sonach eine Begegnung beider Monarchen bisher außerhalb aller Combination steht." Dieses Dementi hindert natürlich nicht im mindesten, daß die Entrevue doch in nächster Zeit stattfinden kann. Man folgt offenbar in Oesterreich dem Beispiel der „N. A. Z.".

Sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes ohne Rücksicht der Parteirichtung widmen dem verstorbenen Präsidenten der **nordamerikanischen Union** höchst sympathische Artikel. Wir bringen über den Verblichenen noch einige biographische Daten:

James Abraham Garfield wurde am 19. November 1831 zu Orange, Grafschaft Cugahoga, von deutschen aus Hessen-Darmstadt stammenden Eltern, Namens Garfeld, geboren, stand also jetzt im fünfzigsten Lebensjahre. In Folge des frühen Todes seines Vaters erhielt Garfield nur eine äußerst beschränkte Erziehung und mußte im Anfange als Tagelöhner sich sein Brot erwerben. Später ließ er sich als Kutscher verwenden und trat dann in den Seedienst als Bootsmann. Nirgends duldete es ihn indeß lange, all sein Streben war nach besserem Fortkommen und darum nach höherer Bildung gerichtet. Im Jahre 1849 trat er in eine öffentliche Lehranstalt ein und studirte mit solchem Eifer und Erfolg, daß er 1850 als Lehrer an einer Bezirksschule wirken konnte. 1854 bis 1856 besuchte er das Williams-College. 1857 wurde er Sprachlehrer an dem Institute zu Hiram (Ohio) und 1858 Präsident desselben; gleichzeitig ließ er sich als Advocat nieder und wurde zum Mitgliede des Senats für Ohio gewählt. Bei Beginn des Bürgerkrieges 1861 warb er als begeisterter Anhänger der Union das 42. Regiment der Ohio-Freiwilligen an, wurde dessen Oberst und kämpfte mit Glück in Ost-Kentucky. Am Tage des Sieges von Ponstreburg ward er Brigade-General und nach der Schlacht bei Shilol (16. April) Stabschef des Generals Rosenkranz. Wegen tapferer und wichtiger Dienste in der Schlacht von Chickamanga (19. September 1863) erhielt er den Titel und Rang eines Generalmajors. Im October 1869 wurde er im 19. Bezirk Ohios zum Mitgliede des Congresses ernannt. Hier gehörte er zu den angesehensten Mitgliedern der republikanischen Partei und wurde 1877 Führer derselben. 1880 stand Garfield an der Spitze der Delegation von Ohio und vertrat auf dem Congresse in Chicago im Juni die Candidatur seines Landsmannes, des Finanzministers Sherman. Als weder Grant noch ein anderer Candidat die Majorität erringen konnte, war im 35. Wahlgange Garfield zur Wahl gestellt und da ihm alle bisher gegen Grant abgegebenen Stimmen im 36. Wahlgange zufielen, am 8. Juni einstimmig als der republikanische Candidat für die bevorstehende Präsidentenwahl proclamirt. Zum Präsidenten gewählt wurde Garfield am 1. Decbr. 1880; die Regierung hat er am 4. März d. J. übernommen. Seine Gattin — Lucretia Randolph — Tochter eines Farmers, die ihn mit aufopfernder Liebe pflegte, heirathete er 1854. Er hat zwei Söhne und eine Tochter; letztere wird von den amerikanischen Blättern als eine außerordentliche Schönheit bezeichnet.

Deutschland.

= **Berlin,** 20. Septbr. [Das Unfall-Versicherungsgesetz. — Die Rückkehr der Bischöfe. — Begräbniß.] Die Umarbeitung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes ist in lebhaftem Gange, indessen vom Abschluß noch ziemlich weit entfernt. Die neue Vorlage würde dann erst den Bundesregierungen zugehen und nach deren Begutachtung, möglicherweise in etwas veränderter Form, an den Bundesrath gelangen. Alle diese Vorstadien lassen es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß der neue Entwurf, wie hier und da behauptet wird, schon in der Herbstsession an den Reichstag gelangen möchte. Soweit bis jetzt feststeht, geht der Plan der Regierung dahin, die sogenannte Herbstsession des Reichstages ausschließlich der Fertigstellung des Budgets offen zu halten und die Zeit bis zum März dazu zu benutzen, die gesammten wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers für die Berathung des Reichstags gänzlich ferlig zu stellen. Es bestätigt sich, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, dies Ziel auch hinsichtlich des Tabaksmonopols zu erreichen, jedoch läßt sich nicht sagen, daß die Vorarbeiten dazu bereits völlig abgeschlossen sind. Nach sicheren Anzeichen ist die Regierung darauf vorbereitet, in den nächsten Stadien, welche das Tabaksmonopol zu durchlaufen hat, noch mancherlei Schwierigkeiten zu begegnen; ganz sicher bestehen darüber unter den Bundesregierungen noch manche erheblichen Meinungsverschiedenheiten, ganz abgesehen von dem Zusammenhange dieses Projects mit jenem der Arbeiter-Alterversorgungskasse. — Es stellt sich nun heraus, daß die von ultramontanen Blättern verbreitete Nachricht der Rückkehr der Bischöfe von Breslau, Limburg und Münster, lediglich auf Wünsche der Centrumspartei zurückzuführen ist, deren Organe jene Nachricht brachten. Eine so entschiedene Niederlage, wie sie die Rückkehr der genannten drei Bischöfe für die Regierung mit sich bringen würde, wird doch wohl schwerlich die Curie der preußischen Regierung bereiten. Dagegen ist die Ernennung von Bischöfen für die Diöcesen Fulda, Osnabrück und Paderborn vereinbart worden und die Vollziehung der Ernennungen demnächst zu erwarten. — Der Gesandte Herr von Schlözer ist heute Mittag 12½ Uhr mit dem baierischen Zuge aus Rom hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen. Wir haben bereits gemeldet, daß derselbe sich unverzüglich zum Reichskanzler nach Varzin begeben werde. — Bei dem morgenden Begräbniß des verstorbenen commandirenden Generals des 3ten Armeecorps von Groß, gen. von Schwarzhoff, wird sich der Kaiser durch den Gouverneur von Berlin, General von Fransecky, vertreten lassen. Der Leichenconduct wird gebildet aus Abtheilungen des 2ten Garderegiments der, Gardefüsiliere, des 2. Garde-Ulanen- und 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Die Mannschaften des Garde-Ulanen-Regiments sind telegraphisch aus dem Manöverterrain her beordert und durch einen Extrazug nach Berlin befördert worden. Als Nachfolger im Commando des 3. Armeecorps wird in militärischen Kreisen der Generallieutenant von Stiehle, Commandeur der 7. Division, genannt.

□ **Berlin,** 20. Septbr. [Die Zusammenkünfte der Ostmächte. — Der Tod Garfields.] Wie auf das Bestimmteste verlautet, wird sich an die Danziger Entrevue noch eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Großfürsten Wladimir, dem Bruder und Vertrauten des Czaren, schließen. Den äußeren Anlaß zu diesem Zusammentreffen wird ein Besuch geben, den der Großfürst Wladimir dem ihm verwandten Großherzog von Mecklenburg abzustatten gedenkt, und über dessen Zeitpunkt zwar Bestimmtes noch nicht festgesetzt ist, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr allzulange hinausgeschoben werden dürfte. In zeitlichem Zusammenhange damit dürfte dann wohl auch die zuerst von den „Mecklenburger Anzeigen" gemeldeten und seitdem auch von officieller Seite in Aussicht gestellte Entrevue der Kaiser von Rußland und Oesterreich sein, obwohl man von dieser letzteren Zusammenkunft wohl erst erfahren wird, nachdem sie stattgehabt. Die Maßnahmen zur Wahrung des Geheimnisses werden sicherlich noch strenger sein, als in Danzig. Selbstverständlich müssen diese schnell aufeinander folgenden Besprechungen der Herrscher der Ostmächte in Frankreich Beunruhigung hervorrufen trotz aller Friedensversicherungen der „Provinzial-Correspondenz". Zwar giebt man sich, wie von dem Herausgeber der „Deutschen Revue", Herrn Richard Fleischer, der bekanntlich mit den leitenden politischen Kreisen in Frankreich in Fühlung steht, kürzlich in einem Interview geäußert wurde, in Pariser Regierungskreisen keinerlei Befürchtung hin. Man glaubt dort, daß bei der Danziger Entrevue vielmehr innere Fragen Rußlands und Angelegenheiten der äußeren Politik zur Sprache gekommen sind; man erblickt daher in jener Entrevue nicht das geringste Bedrohliche für Frankreich und erwartet nicht einmal, daß die deutsche Regierung eine aufklärende Note erlassen wird. Und dennoch scheint dieser Gleichmuth nur erkünstelt zu sein. Eine Uebereinstimmung der

---

in die Welt hinausstellt. Und doch sind auch wir schön, wir Alle auf der Straße, im Bureau und auf der Börse, und das Unglück dabei ist nur, daß es kein Mensch weiß, weil es kein Mensch sieht.

Sie beliebten soeben ein Lächeln zu unterdrücken, weil ich die Behauptung wagte, wir seien auch schön. Das klingt freilich verzweifelt großsprecherisch, aber gewissermaßen sind wir ja, trotz unserer Schneider, doch auch Menschen, und der Mensch ist ja, wie Sie in allen Naturgeschichten nachlesen können, die Krone der Schöpfung. Wollen Sie für sich noch eine bevorzugte Stellung, so sage ich, das Weib ist die Kreuzblume auf dem gothischen Thurme der Schöpfung, höher hinauf geht es nicht mehr. Die Kreuzblume im Ganzen und in ihren Theilen, das Kreuz und die Blume unseres Daseins. Wenn nun also auch die Männer mit zum Menschengeschlechte gezählt zu werden beanspruchen dürfen, wenn Sie somit sich berechtigt fühlen, sich ebenfalls getroffen zu fühlen, wenn von der Krone der Schöpfung die Rede ist, dann muß doch, um Gotteswillen, an ihnen auch etwas sein, wenn man es unter der schlichten Hülle oder, sagen wir es nur heraus, unter der niederträchtigen Hülle, die sie bedeckt, auch nicht gleich bemerkt.

Es ist wahr, wenn von dem Glanz und der Schönheit des menschlichen Leibes geredet wird, dann denkt Jedermann zunächst an die herrlichen Darstellungen der Frauenschönheiten, an die milesische, die knidische und die medicäische Aphrodite, wohl auch an die leuchtenden Venusbilder eines Tizian oder Guido Reni. Allein ich wage hierbei doch daran zu erinnern, daß da auch ein gut Theil von ritterlicher Galanterie mit im Spiele ist und daß seit Lysipp und Myron bis Michel Angelo Buonarotti und bis zu unseren Tagen herauf sich sehr viele und sehr competente Stimmen dafür gefunden haben, daß der Preis der höchsten Schönheit nicht dem weiblichen, sondern dem männlichen Körper zukomme. Es haben sich auch griechische Bildner gefunden, welche meinten, das höchste Schönheitsideal aufstellen zu können durch eine Mischung des Starken mit dem Zarten, durch die Vermengung männlicher mit weiblicher Leibesschönheit, allein es fand sich zu diesem Ideale nicht die große, gläubige Gemeinde, und so steht die Streitfrage zwischen Mann und Weib offen, gelöst ist sie noch nicht. Auch ich werde sie nicht lösen und bin Ihrer Zustimmung gewiß, wenn ich hier nicht einmal den Versuch einer Lösung wage. Soviel steht aber, glaube ich, nunmehr fest, daß wir doch nicht ganz zu verachten sind.

Und nun nehmen Sie uns in all unserer durch Autoritäten höchsten Ranges verbürgten Schönheit her und versuchen Sie, uns künstlerisch zu verwerthen, uns auf die Leinwand hinzumalen, in Marmor auszuhauen oder in Erz zu gießen, und dann sagen Sie, ob nicht das ganze Geschlecht Ursache hat, Klagelieder anzustimmen, und ob ich nicht berechtigt bin, in Vertretung dieses Geschlechtes mich an Ihrem Busen auszuweinen. O, lassen sie mich weinen! Ja verweilen wir einen Augenblick bei der künstlerischen Verwerthung unserer werthen Persönlichkeiten. Wenn wir daran denken, wird uns die ganze Misère erst recht klar. Denken Sie sich unsere Bildnisse als Kunstdenkmäler und Zeugen unseres Geschmackes in eine zukünftige Galerie hinein. Man könnte trübsinnig werden bei einem solchen Gedanken. Wie verzweifelt öde und nüchtern müßte eine solche Galerie aussehen! Und nun gar, wenn wir in Marmor oder Erz gebildet werden sollen! Giebt es ein bemitleidenswertheres Geschöpf, als einen unser Bildhauer, der einen unserer berühmten Männer in Civilkleidung bildnerisch verewigen soll? Wie er seinen Mann auch stellt, immer wird es eine unglückliche Figur geben. Alle Experimente mit Standbein und Spielbein helfen nichts, er steht vor einem unlösbaren Räthsel, und er hilft sich entweder, indem er aus dem Standbild ein Sitzbild macht, und die ganze Figur so tief als möglich in einen Lehnstuhl hineinversenkt, oder indem er seine Zuflucht zu einer Draperie, zu einem Mantel nimmt, wie wir niemals tragen, der ihm aber doch bereitwillig zugestanden wird, weil wir Erbarmen mit ihm und mit uns haben. Wir finden es für gut und löblich, daß der Mantel der christlichen Liebe über unsere Schande gedeckt wird. Wir nehmen auch keinen Anstoß daran, daß in den meisten Fällen der Mantel gar nicht wie sichs gebührt, um die Schultern gehängt ist, sondern daß er gewöhnlich wie die Gewandung der Venus von Milo erst von der Hüfte an phantasievoll herabwallt. Alles ist uns recht, da wir ja so, wie wir sind, ohne geradezu Scandal zu erregen, doch nicht verewigt werden können, nicht einmal wenn wir einen Ueberzieher oder einen Winterrock anhaben; mit einem Gehrock geht es auch nicht, mit einem Sakko oder Jacketl schon gar nicht und an den Frack (habitus fractus) ist nicht einmal zu denken. Mit der Kopfbedeckung würden wir geradezu öffentliches Aergerniß erregen. Soll dem Standbild ein Cylinder aufgesetzt werden oder ein niedriger Filzhut oder überhaupt nicht aufgesetzt, sollen wir vielmehr unserem großen Manne die Schande anthun und ihm einen Hut in die Hand geben?

Ich brauchte eigentlich nichts mehr zu sagen; die Vorstellung, wie unsere Herrenmode sich den künstlerischen Anforderungen gegenüberstellt, spricht ja schon beredt genug ihr Verdammungsurtheil aus. Aber da ich mich einmal an Ihrem Busen ausweinen darf, habe ich keinen Grund, mich zu beeilen. Rücken wir also getrost unserem Thema näher.

Der wichtigste Zweck aller Gewandung ist zunächst, den Körper zu schützen und den erfüllen ja auch unsere modernen Herrenkleider. Aber damit ist es doch bei allen Göttern noch nicht abgethan! Wir essen ja auch, um zu leben, aber wir thun ja auch da gerne ein Uebriges unserem Geschmacke und den Anforderungen eines feineren Lebens zu Liebe. Wenn wir essen wollten, nur um zu leben, könnten wir die kostbarsten Errungenschaften verschiedener Jahrtausende über Bord werfen und gerührt Abschied nehmen von Trüffeln und Straßburger Pastete, von Kibitzeiern und Mayonnaise, von Caviar und Hummern, von Chateau Palugyai und der guten Wittwe Cliquot. Nun bilden sich freilich unsere Schneider, denen unsere Hosen noch im Jenseits auf der Seele brennen werden, ein, daß unsere Kleider auch noch anderen, höheren Anforderungen entsprechen, als jenen, welche die Thiere des Waldes an ihre Felle oder ihr Federnkleid stellen. Sie gestatten sich sogar eine Abwechselung und nennen das Mode. Das Beinkleid ist einmal weit im Knie und unten eng, bis dann eine kühne Neuerung eintritt, und es dann im Knie eng und unten weit gemacht wird, die Grundform aber bleibt, und das ist die Röhre. Die Ofenröhre ist für unsere Modekünstler das Schönheitsideal. Ihr ist der Schnitt der Beinkleider entlehnt, unsere Rockärmel sind Röhren, Röhren sind auch unsere Manchetten, unsere Hüte und selbst unser armer geplagter Kopf balancirt aus der Halskragenröhre heraus. Dabei versichern uns unsere Schneider, diese heuchlerische Krokodillenbrut, die von der Decorirung eines Menschenleibes gerade so viel versteht, wie unsere Tapezierer von der Decoration einer Wohnung, daß wir, so angethan, ausnehmend elegant aussehen. Das auch noch! Grausamer, schneidender Hohn angesichts offener, blutender Wunden.

Wenn die Geschichte dabei nur bequem wäre! Aber haben Sie denn eine blasse Ahnung davon, meine Gnädigste, mit wie viel Knöpfen und Schnallen unser Eins sich herumärgern muß, ehe es anstandsgemäß vor Ihnen erscheinen tann? Ich könnte sie Ihnen herzählen — ich bitte, nicht diesen strafenden Blick beleidigter Majestät — ich könnte, aber ich thue es nicht. Kant, der große Denker, hatte sich eine sehr sinnreiche Vorrichtung ersonnen, um seine Hose nach einem außerordentlich vereinfachten philosophischen System zu befestigen, ohne daß sie Gefahr lief, von der Flucht der Erscheinungen mitgerissen zu werden. Leider hatte er seinen philosophischen Tiefblick nur auf den Verschluß, nicht auf die ganze Form gerichtet, so daß wir ihm nach dieser Richtung hin keine Reform und keine befreiende Geistesthat zu danken haben. Ja, selbst seine scharfsinnige Vorrichtung, der Hose einen vereinfachten Halt zu geben, ist untergegangen, seine Kritik der reinen Vernunft hat sie überlebt, und die jetzige Generation ärgert sich wieder mit den Knöpfen und den Hosenträgern, als hätte es gar niemals einen Kant gegeben. Ist es da zum Verwundern, wenn nun gar so oft die Knöpfe von den Hosen unserer Geduld abspringen?

Vom Architekten verlangen wir, daß er bei seinem Baue neben

Ostmächte bedeutet allerdings, daß Frankreich ebenfalls gezwungen werden wird, Frieden zu halten, auch wenn bei seinen stets wechselnden Stimmungen die Friedensliebe einmal in den Hintergrund gedrängt werden sollte. In diesem Sinne können die Heißsporne in Frankreich sich beeinträchtigt glauben, die Revanche-Idee wird auf lange vertagt werden müssen. — Die hiesigen amerikanischen Kreise sind durch die Nachricht vom Tode Garfields überaus schmerzlich berührt. Es wird demnächst eine öffentliche Trauerversammlung stattfinden, in welcher auch voraussichtlich hervorragende deutsche Parlamentarier sprechen werden. General Arthur, der bereits den Treueid auf die Verfassung geleistet hat, wird in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland keine Aenderung eintreten lassen. Die große, beide Länder berührende Frage, die Behandlung der in Amerika naturalisirten Deutschen bei ihrer Rückkehr nach Deutschland, wird unabhängig vom amerikanischen Parteigetriebe geordnet werden.

△ **Berlin**, 20. Septbr. [Der nationalliberale Wahl-Aufruf] ist nun erschienen. Die „Nationalzeitung" hebt mit Recht hervor, daß der kräftigste Satz desselben, wonach die Nationalliberalen „mit anderen liberalen Richtungen", also selbst mit der Fortschrittspartei, fest zusammenstehen wollen „in der entschlossenen Abwehr clericalconservativer Angriffe — auf unsere Verfassung und Gesetzgebung" ganz anders klinge, als gewisse Aeußerungen „angeblich" nationalliberaler Blätter — auch des „Hannoverschen Couriers" und des officiellen Parteiorgans, der „Nationalliberalen Correspondenz" — gegen Secessionisten und Fortschrittspartei. Aber wenn auch der Klang der Worte gut ist und einen tapfern Eindruck macht, so braucht man doch nur den Inhalt einer strengen oder mißtrauischen Prüfung zu unterwerfen, um von dem Document weniger erbaut zu sein, als es die „Nationalzeitung" ist, die zum Lobe desselben nichts besseres zu sagen weiß, als daß „sein sachlicher Inhalt" bis auf den Satz von den Zollfragen „von jedem Liberalen unterschrieben werden kann". Diese Thatsache sollte aber gerade um so mehr bedenklich machen, als der Wahlaufruf ausdrücklich keinerlei Aenderung der Partei in ihrem bisherigen Verhalten ankündigt, und, wie die Unterschriften darthun, die völlige Billigung der am weitesten nach rechts gravitirenden Parteigenossen, wie des Herrn von Cuny gefunden hat. Bedenklich ist es ferner, daß selbst die freiconservative „Post", die mit solchem Eifer die Nationalliberalen in das Lager der unbedingten Anhänger des Reichskanzlers führen möchte, im Großen und Ganzen den Aufruf billigt, insofern sie für „die Fassung" desselben die starke Bedrohung der Nationalliberalen von links her und die dadurch nöthig gewordene „Wahltaktik" verantwortlich macht. Aber ganz abgesehen von diesem Urtheile des freiconservativen Organs, — wer in dem Wahlaufruf eine positive Antwort auf die Frage sucht, wie sich die Nationalliberalen den dringendsten Aufgaben des nächsten Reichstags gegenüber in ihren Abstimmungen verhalten werden, wird herzlich wenig erfahren. Auch die „Post" findet, daß nicht einmal mehr ein principieller Gegensatz zum Tabaksmonopol ausgesprochen ist. Jeder nationalliberale Abgeordnete, der sich zu diesem Wahlaufruf bekennt, kann dem Tabaksmonopol und den Plänen des Reichskanzlers für die Versorgung der invaliden Arbeiter zustimmen, sofern er nur die Ueberzeugung gewinnt, daß der Fall „des dringendsten nachgewiesenen Bedürfnisses" vorliegt und daß die Versorgung der Invaliden erreichbar und möglich ist und ohne Ueberlastung des Staates ausgeführt werde. Auch in Betreff des „Culturkampfes" sind die betreffenden Sätze ganz allgemein gehalten; der nationalliberale Abgeordnete, welcher in den zu erwartenden Vorlagen keine „Preisgebung der in hartem Kampfe errungenen Stellungen des Staates" erblickt, kann dafür stimmen, auch wenn seine Fractionsgenossen darin einen Bußgang nach Canossa erblicken sollten. Das allerbedenklichste ist das Versprechen, weiteren Anforderungen an die Steuerkraft des Volkes unter gewissen Umständen und „unter Aufrechthaltung eines gesunden Verhältnisses zwischen der directen und indirecten Besteuerung" zustimmen zu wollen. Liegt darin nicht das Anerkenntniß, daß das gegenwärtige Verhältniß zwischen den directen und indirecten Steuern ein gesundes ist? Wer wissen will, ob und unter welchen Umständen die Nationalliberalen z. B. für eine von der Reichsregierung vorgeschlagene Ermäßigung oder Aufhebung des Petroleumzolls, des Schmalzzolls u. s. w. stimmen würden, erfährt dies aus dem Aufruf gewiß nicht. Nachdem die Nationalliberalen im preußischen Landtage wie ein Mann gegen den von der Regierung gebilligten dauernden Steuererlaß der 14 Millionen (Antrag Richter-Minnigerode) gestimmt haben, könnte man sich zu ihnen der That versehen, daß sie auch Erlasse der Reichsregierung an Petroleum- und Schmalzzoll ablehnten.

* **Berlin**, 20. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser, der sich andauernd des besten Wohlseins erfreut, wird sich nach dem Schluß der Festlichkeiten in Karlsruhe, etwa am 23. oder 24. d. M., von dort nach Baden-Baden begeben. Ueber die Rückkehr des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin sind bis zur Stunde nnch keine Bestimmungen getroffen worden. — Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 16. d. M. ist Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Beförderung zum Major à la suite dieses Regiments gestellt und vom 1. October c. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Garde-Husaren-Regiment commandirt worden. — Die Nationalgalerie wird vom 1. October d. J. ab auch Montags, und zwar von 1—3 Uhr, geöffnet sein. Vor der Hand wird der Zutritt zu den Sälen genannter Galerie am Montag nur versuchsweise gestattet werden, da erst erprobt werden soll, ob die mit der Reinigung betrauten Diener durch die Anwesenheit des Publikums gestört werden oder nicht. Für Fremde war die Nationalgalerie bekanntlich schon seit längerer Zeit Montags geöffnet. Die Sammlungen des Reichs-Postmuseums sind in den Tagen vom 15ten bis 17. d. M. von zahlreichen Mitgliedern des Orientalisten-Congresses besichtigt worden. Die besuchenden Congreßmitglieder, welche den verschiedensten Ländern und Nationalitäten angehörten, nahmen die ausgestellten Gegenstände eingehend in Augenschein und legten insbesondere für die Abtheilungen, welche das Verkehrswesen des Alterthums veranschaulichen, sowie für die indische, chinesische und japanische Abtheilung ein lebhaftes Interesse an den Tag. — Der ehemalige Criminalcommissar von Schwerin ist, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, gestern Nachmittag wegen fortgesetzter Schmähungen und Bedrohungen seiner ehemaligen Vorgesetzten verhaftet worden. Der Verhaftete wurde bereits früher im Disciplinarwege aus dem Dienst entfernt und letzthin vom Landgericht I. wegen verleumderischer Beleidigung zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Das Urtheil ist jedoch noch nicht rechtskräftig, da der Verurtheilte die Revision beim Reichsgericht eingelegt hat.

[Militär-Wochenblatt.] Beförderungen in der Armee. I. Zu Obersten: a. Von der Infanterie: Oberstlt. Meißner, Commandeur des 3. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66. Oberstlt. v. Westernhagen, von der Armee. Oberst v. Kessel, Commandeur des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77, erhält ein Patent seiner Charge. Oberstlt. v. Köller, Commandeur des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. Oberstlt. Melms, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 131. Oberstlt. Bergmann, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 99. Oberstlt. Hassel, Abtheil.-Chef im großen Generalstabe. Oberstlt. v. Seebeck, Chef des Generalstabes des XI. Armeecorps. Oberstlt. v. Holleben, Chef des Generalstabes des IV. Armeecorps. Oberst v. Unger, Commandenr des 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 82, erhält ein Patent seiner Charge. Oberstlt. v. Götze, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 130. Oberstlt. v. Aschoff, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 129. Oberstlt. Petersen, Commandeur des 8. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 45. Oberstlt. am Ende, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 132. Oberstlt. Herwarth v. Bittenfeld, Commandeur des 6. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 55. Oberstlt. am Ende, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 97. Oberstlt. v. Siefart, Commandeur des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21. Oberstlt. v. Beczwarzowsky, Inspecteur der militär. Strafanstalten 2c. Oberstl. v. Fragstein-Niemsdorff, Commandeur des 6. Bad. Inf.-Regts. Nr. 114. Oberstlt. v. Kczewski, Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 128. Oberstlt. v. Wentzel, vom Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93. Oberstlt. Masuch, vom 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117. Oberstlt. Malotki v. Trzebiatowski, vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. Oberstlt. Frhr. v. Keyserlingk, vom 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88. Oberstlt. Stotten, vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43. Oberstlt. John- v. Freyend, vom 2. Garde-Regt. z. F. Oberstlt. Bartenwerffer, Chef des Generalstabes des I. Armeecorps. Oberstlt. v. Renthe-Fink, vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72. Oberstlt. v. Unruhe, Chef des Generalstabes des IX. Armeecorps. Oberstlt. v. Schultzendorff, vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49. Oberstlt. Baumann, Chef der topograph. Abtheil. der Landesaufnahme 2c. Oberstlt. v. Jarotzky, vom Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73. Oberstl. v. Westernhagen, à la suite des Generalstabes 2c. Oberstlt. v. Struensee, vom 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44. Oberstlt. v. Hackewitz, Chef des Generalstabes des V. Armeecorps. Oberstlt. v. Möller, vom 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83. Oberstlt. Frhr. v. Willisen, Chef des Generalstabes des VII. Armeecorps. Oberstlt. Graf Finck v. Finckenstein, Flügeladjut. und Führer des Leib-Gren.-Regts. (1. Brandenburg.) Nr. 8 2c. Oberstlt. v. Stülpnagel, Flügeladjut. und Führer des Garde-Füs.-Regts. 2c. Oberstlt. v. Winterfeld, Flügeladjut. und Führer des Kaiser-Alexander Garde-Gren.-Regts. Nr. 1 2c. Oberstlt. v. Lindequist, Flügeladjutant 2c.

b. Von der Cavallerie: Oberstlt. Becker, Commandeur des 1. Pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4. Oberstlt. v. Ostau, Commandeur des Kür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2. Oberst Kuhlwein v. Rathenow, à la suite des 2. Garde-Drag.-Regts. 2c., erhält ein Patent seiner Charge. Oberstlt. Kähler, Commandeur des 2. Schles. Husaren-Regts. Nr. 6. Oberstlt. Graf v. Schmettau, Commandeur des 1. Garde-Ulan.-Regts. Oberstlt. Frhr. v. Rotsmann, persönl. Adjutant des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit. Oberstlt. Werckmeister, Commandeur des Rhein.-Ulan.-Regts. Nr. 7. Oberstlt. Zimmermann, Commandeur des Thüring. Ulan.-Regts. Nr. 6. Oberstlt. Friedrich von Hohenzollern Durchlaucht, Commandeur des 2. Garde-Drag.-Regts. Oberstlt. v. Bülow, Flügeladjut. 2c.

c. Von der Feld-Artillerie: Oberstlt. Eggers, Commandeur des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17. Oberstlt. v. Deimling, Commandeur des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14. Oberstlt. v. Schell, Chef des Generalstabes der Gen.-Insp. der Art. Oberstlt. von der Hude, Commandeur des 2. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 23.

d. Von der Fuß-Artillerie: Oberstlt. v. Teichmann-Logischen, Commandeur des Magdeburg. Fuß-Art.-Regts. Nr. 4.

e. Vom Ingenieurcorps: Oberstlt. Vincenz, Inspecteur der 5. Festungs-Inspection. Oberstlt. Golz, Commandeur des Eisenbahn-Regts. Oberstlt. v. Krause, Inspecteur der Militärtelegraphie. Oberstlt. Meyer, Inspecteur der 4. Festungsinspection. Oberstlt. v. Bergen, Inspecteur der 1. Pionn.-Inspection. Oberstlt. v. Gärtner, commandirt zur Wahrnehm. der Geschäfte des Inspecteurs der Festungsbauten in Straßburg i. E.

Den Charakter als Oberst erhalten: Oberstlt. v. Baczko, Commandeur des Cadettenhauses zu Kulm. Oberstlt. v. Wenckstern, Commandant von Swinemünde 2c. Oberstlt. Geibel, aggreg. dem 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 2c. Oberstlt. v. Döring, Commandeur des Cadettenhauses zu Wahlstatt. Oberstlt. Michaelis, à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 10 2c.

II. Zu Oberstlieutenants: a. Von der Infanterie: Major v. Kamptz, vom 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 27. Major Ahlborn, vom Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12. Major v. Bennigsen, vom Inf.-Regt. Nr. 131. Major Vogel v. Falckenstein, vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth. Major v. Wunster, vom Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39. Major v. Horn, vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70. Major Maschke, vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22. Major Wulff, vom 4. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin). Major Biedermann, vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67. Major v. d. Osten, vom 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115. Major Baron von Nettelbladt, vom 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87. Major Goßlar, vom Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußischen) Nr. 7. Major v. Tippelskirch, vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4. Major Lyons, vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78. Major v. Taysen, Abtheil.-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes 2c. Major Zingler, vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth. Major v. Henninges, vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109. Major v. Marées, vom Nebenetat des großen Generalstabes 2c. Major Krähe, vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45. Major v. Herff, Flügeladjutant des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Königl. Hoheit. Major Rayle, vom Westf. Füs.-Regt. Nr. 37. Major Zepf, vom 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88. Major Bolte, vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111. Major v. Jena, vom 8. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen). Major v. Panwitz, aggreg. dem 1. Garde-Regt. zu Fuß 2c. Major v. Germar, vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr, 21. Major v. Netzer, vom Magdeburg. Füs.-Regt. Nr. 36. Major von der Wense, vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34. Major v. Heynitz, vom 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48. Major v. Klüfer, vom Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73. Major v. Radecke, vom 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Karl) Nr. 118. Major v. Natzmer, vom Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. Major Michaelis, vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22. Major Stieler v. Heydekampf, vom Generalstabe. Major Laacke, vom 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48. Major v. L'Estocq, vom 6. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 55. Major Meyer, vom 1. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75. Major v. Scholten, vom 4. Garde-Regt. z. F. Major v. Vahlkampf, vom 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57. Major Baron v. Collas, vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89. Major v. Lignitz, aggreg. dem Generalstabe 2c. Major von der Mülbe, vom 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16. Major Pierer, vom 7. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 60. Major Lademann, vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62. Major Johannes, vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54. Major v. Petersdorff, vom 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82. Major Gerhard. Director der Gewehr- und Munitionsfabrik in Spandau 2c. Major v. Heimburg, vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Major v. Stwolinski, vom Inf.-Regt. Nr. 132. Major Menner, vom 1. Westpreußischen Gren.-Regt. Nr. 6. Major v. Kusserow, Commandeur des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6. Major de Lorne de St. Ange, vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47. Major Stahl, vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68. Major v. Arnim, vom 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76. Major Purgold, Commandeur des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg 2c. Major v. Nostitz, vom 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117. Major v. Trebra, vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21. Major v. Hartrott, vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96. Major v. Wulffen, vom 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14. Major v. Bentheim, vom 3. Garde-Regt. z. F. Major von Redern, vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin. Major Frhr. Rößing, vom 1. Magdeburger Inf.-Regt. Nr. 26. Major v. Oidtmann, vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109. Major v. Fiedler, vom 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20.

b. Von der Cavallerie. Major Frhr. v. Dörnberg, Führer des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14 2c. Major Frhr. v. Esebeck, vom 2. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Leib-Drag.-Regt.) Nr. 24. Major von der Decken, vom 1. Brandenburg. Ulanen-Regt. (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3. Major v. Bothmer, Brigadier der 7. Gend.-Brig. Major Wiegrebe, vom Hus.-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein.) Nr. 16. Major v. Treskow, vom Westpreuß. Ulanen-Regt.

---

der Zweckmäßigkeit auch die Schönheit im Auge behalte; wir sollten das auf billige Weise von den Baukünstlern unserer Kleider verlangen dürfen. Ach, du lieber Gott! Wir wären ja schon froh, wenn bei unseren Kleidern wenigstens eines der beiden Postulate erfüllt wäre, wenn sie nur zweckmäßig oder nur schön wären. Keines von beiden ist der Fall. Wir sind sie aber gewohnt und das ist noch das einzige Glück dabei; eine Actionsfreiheit gestatten sie uns nicht und unser Schönheitsgefühl befriedigen sie schon ganz und gar nicht. So wie wir sind, sind wir vom Wirbel bis zur Sohle, mehr noch, von dem Gipfelpunkte unseres Hutes bis zu den Absätzen unserer Stiefel jeder Zoll eine Geschmackswidrigkeit.

Von einem Faltenwurf ist keine Rede mehr und wenn unser Rock ja einmal einige verkrüppelte Falten sehen läßt, so sind sie derart, daß der Urheber des ganzen Kunstwerkes entweder erschlagen oder doch zum Mindesten nach Sibirien deportirt zu werden verdient. Wenn aber schon von Falten nicht die Rede sein soll, so dürften wir doch verlangen, daß die eng anliegende Gewandung die Körperform vortheilhaft hervortreten lasse. Sehen wir den ordinären Landsknechtswams an; wie sich da die Brust frei und breit zur Geltung bringt, wie der Halsansatz volle Freiheit behält, hervorzutreten, wie der Schnitt gefallsam und zweckmäßig ist und durch nichts die freie Bewegung hemmt. Das Einzige, was uns noch geblieben ist, das sind die Nationaltrachten, als die erfrischenden Oasen in der öden Wüste der Langenweile unserer Bekleidungsart und auch jene Trachten sind uns Culturmenschen verwehrt, verwehrt gerade durch unsere vielgepriesene Cultur. Nur zu einem mehr oder minder festlichen Mummenschanz dürfen wir sie noch anlegen. Wenn wir aber dann aus einem Carroussel oder sonst einer historischen Festivität herauskommen und uns dann sinnend von Kopf bis zu Fuß betrachten in unserer modernen Nüchternheit, dann freilich überkommt uns ein schwerer Katzenjammer, aber helfen thut es uns, Gott sei's geklagt, nichts.

Man könnte einwenden, daß die Costüme früherer Jahrhunderte und selbst die noch fortvegetirenden Volkstrachten für unsere modernen bürgerlichen Verhältnisse zu theuer seien; aber der Einwand ist nicht stichhaltig. Denn zunächst kommt es ja doch auf den Schnitt und nicht auf die kostbare Ausstattung an, und dann darf nicht übersehen werden, daß selbst ein kostbares Costüm ganz anderen Strapazen gewachsen ist, als das Zeug, mit dem wir jetzt unsere Glieder verhüllen müssen. War früher ein Wams oder ein Mantel aus kostbarem Stoff und reich gestickt und mit edlem Zierrath geschmückt, so hielt er auch bei Männlein und Weiblein gleich für ein Menschenalter und darüber hinaus vor. Er wurde vererbt und war nicht umzubringen; derlei läßt sich aber nach den Erzeugnissen unserer heutigen Marchands Tailleurs nicht nachsagen.

Sagen Sie auch nicht, daß es bei einem Manne nicht darauf ankomme, wie er aussieht. Die Frau soll durch ihre äußere Erscheinung fesseln, der Mann hat das nicht nothwendig, und wie all diese schönen Trostesworte, deren logische Begründung durchaus nicht einzusehen ist, lauten mögen. Das Alles ist einfach nicht wahr. Schon in der Thierwelt spielt die Farbe, der äußere Schmuck im Liebesleben eine wichtige Rolle, wenn es auch hier zumeist die Männchen nnd nicht die Weibchen sind, die sich schmücken und putzen im Interesse des großen Schöpfungsplanes. Auch unter den Menschen hat der Schmuck des Leibes seine gewaltige Bedeutung. Wir sind zu dunklen, gebrochenen Farben für unsere Kleidung verurtheilt, tritt dann Einer mit etwas lebhafterer Färbung unter uns, ein Lieutenant in seinem zweifarbigen Tuche, dann sind wir auch schon geliefert, er läuft uns ohne Weiteres den Rang ab. Sagen Sie noch, meine Gnädigste, daß es bei einem Manne nicht darauf ankomme, wie er toilettirt ist und ob er sich äußerlich vortheilhaft zu präsentiren vermag oder nicht? Leugnen Sie, daß ein Lieutenant dem schönen Geschlechte gefährlicher ist, als ein civiler Sterblicher? Sie wagen es nicht. Wohlan, das macht die Farbe. Ich gehe noch weiter und sage: Ein Offizier der Cavallerie ist noch gefährlicher, als ein solcher der Infanterie. Denn hier spricht neben der Farbe auch noch die Form mit. Der Offizier der Infanterie hat ja auch die unglücklichen Pantalons, wie wir, wenn sie auch schön blau sind, der Cavallerist dagegen vermag sich in diesem Punkte stattlicher und malerischer zu präsentiren. Sie sagen, daß das kleine Vortheile sind. Mag sein, allein durch so kleine Vortheile wird man reich, wie die Pächter der Spielbanken, die auch nur eine ganz geringe Chance für sich voraus haben. Im Ganzen sehen Sie aber, daß gerade das weibliche Geschlecht doch nicht ganz unempfindlich ist für die äußere Erscheinung des Mannes, und wenn dem so ist, haben wir nicht alle Ursache, desparat zu sein über den Jammer unserer Mode?

Leider haben wir auch keine Aussicht, daß es bald besser werde. Das Uebel wird zwar allgemein als solches empfunden, aber kein Messias will erscheinen zur kühnen, zur großen, befreienden, erlösenden Reformthat. Es sind nur einige schüchterne Anfänge, die wir zu verzeichnen haben. Makart, dessen eminent malerischer Sinn nothwendig beleidigt werden mußte durch die trostlose Nüchternheit der herrschenden Herrenmode, er hat wenigstens mit der herrschenden Form der Beinkleider gebrochen. Er trägt Pumphosen und hohe Stiefel. Auch Canon, Makart's Widerpart, hat sich emancipirt und wandelt in weiten, bauschigen Sammetgewändern einher und leistet sich wohl auch ab und zu eine bunte Schärpe um den Leib, und es ist aufrichtig zu beklagen, daß diese beiden großen Künstler auch nach dieser Richtung hin keine schulbildende Kraft entfaltet haben. Richard Wagner hat sich bemüht, seinem Schönheitsbedürfnisse durch seidene Schlafröcke und durch spitzenbesetzte, rosa Atlashöschen zu genügen, aber auch aus seinen Versuchen wird uns kein Heil erblühen. Wir blicken vergebens aus; von keiner Seite winkt uns Trost und Erlösung. Alles, was wir thun können, ist, darauf hinzuweisen, daß es eine häßliche Schale ist, in welcher der Kern steckt, und zu bitten, daß das nicht vergessen werde. Lassen Sie, Gnädigste, den Kern nicht seine Schale entgelten. Es giebt sehr viele Frauen, von welchen man sagen kann, sie seien nicht so schön, wie sie aussehen; die Männerwelt thut sich was darauf zu Gute, daß man ihr das nicht nachsagen kann, und daß sie besser ist, als ihr Schein. Und das ist der Trost im Unglück.

Balduin Groller.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Karlsruhe.

III.

Karlsruhe, 19. September. Das Hauptinteresse des heutigen Tages concentrirte sich auf die Ankunft der schwedischen Herrschaften. Gegen Mittag marschirte die zur Ehrenwache am Bahnhofe bestimmte Compagnie des Badischen Leib-Grenadier-Regiments unter Hauptmann von Schuckmann mit der Regimentsmusik, die heute den prächtigen, aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares vom Großherzoge geschenkten Schellenbaum führte, nach dem Schlosse, um zwei Fahnen des Regiments abzuholen, von denen die eine der für die nächsten Tage verstärkten Schloßwache übergeben, die andere unter klingendem Spiel zum Bahnhof gebracht wurde, wo die Compagnie mit dem rechten Flügel an dem Eingange der Fürstenzimmer auf dem Perron Aufstellung nahm. Der Infanterie folgten unmittelbar zwei Schwadronen des hiesigen Dragoner-Regiments (Prinz Carl) Nr. 22 unter Führung des Majors von Berken und des Rittmeisters von Arnim, um nach Abholung der Standarte vom Schlosse ebenfalls auf dem Bahnhofe, und zwar vor der Hauptfront der Ankunftshalle Aufstellung zu nehmen. Inzwischen begann die Auffahrt der zum Empfange befohlenen Generale, Minister, Hofchargen, die Spitzen der Behörden, Adjutanten u. s. w. Nachdem die Meldung von der nahen Ankunft des königlichen Extrazuges eingegangen war, erschienen zuletzt der Großherzog und die Großherzogin mit ihren Söhnen, sowie Prinz Wilhelm und seine Gemahlin. Die schwedischen Herrschaften kamen per Extrazug, dem die zum Ehrendienst bei denselben befohlenen Generäle, Offiziere und Cavalliere bis zur ersten badischen Station Weinheim entgegen gefahren waren, um sich dort zum Antritt ihres Dienstes zu melden. Mit einer Verspätung von 10 Minuten lief der Zug 5 Minuten nach 1 Uhr unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne in den reich decorirten Bahnhof ein, während die Ehrencompagnie präsentirte, die Fahne sich senkte und die Tambours

Nr. 1. Major Erbprinz zu Schaumburg-Lippe Durchlaucht, à la suite des Garde-Hus.-Regts. Major v. Bredow, Präses einer Remonte-Ankaufs-Commission 2c. Major Jouanne, vom Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7. Major v. Leipziger, vom Generalstabe. Major v. Pelet-Narbonne, vom 2. Westf. Hus.-Regt. Nr. 11. Major Frhr. v. le Fort, Brigadier der 3. Gend.-Brig. Major Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff, vom 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9.

c. Von der Feld-Artillerie. Major von dem Knesebeck, Commandeur des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21. Major Gnügge, Commandeur des Magdeburgischen Feld-Art.-Regts. Nr. 4. Major Küper, à la suite des Magdeburgischen Feld-Art.-Regiments Nr. 4 2c. Major von Krüger, Commandeur des 1. Pommerschen Feld-Art.-Regts. Nr. 2. Major von Kayser, Commendeur des Feld-Art.-Regts. Nr. 15. Major Leo, Commandeur des 2. Hannoverschen Feld-Art.-Regts Nr. 26. Major v. Hahn, vom Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4. Major Seeger, vom Niederschles. Feld-Art.-Regiment Nr. 5. Major Hofmann, Commandant von Köln 2c. Major Richter von Steinbach, vom 1. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14. Major Vietinghoff, aggreg. dem Generalstabe 2c. Major Knaack, vom Feld-Art.-Regt. Nr. 31. Major von Anker, vom 1. Garde-Feld-Art. Major von Unruh, persönl. Adjutant des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit 2c.

d. Von der Fuß-Artillerie. Major Berendt, Command. des Brandenb. Fuß-Art.-Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister). Major Linker, Command. des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11. Major Schmedes, Commandeur des Ostpreuß. Fuß-Art.-Regts. Nr. 1. Major Sichart von Sichartshoff, Commandeur des Westfäl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7. Major Bänsch, Commandeur des Fuß-Art.-Regiments Nr. 10. Major Küster, Director der Pulverfabrik in Spandau 2c. Major Gerhards, beauftragt mit Wahrnehm. der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im Kriegsministerium. Major Jacobi, Commandeur des Schlesw. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9. Major Ilgner, vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6. Major Sonnenberg, vom Westfäl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 7. Major Hüger, vom Westfäl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 7. Major Siegert, à la suite des Brandenb. Fuß-Art.-Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) 2c.

e. Vom Ingenieurcorps. Major Andreä, commandirt zur Wahrnehm. der Geschäfte des Inspecteurs der 3. Festungs-Inspection. Major v. Oidtmann, Ingen. vom Platz in Wilhelmshaven. Major v. Wasserschleben, Ingen. vom Platz in Wesel. Major Frhr. v. Bock, Commandeur des Garde-Pionn.-Bats. Major Lüdecke, Ingen. vom Platz in Spandau.

f. Vom Train. Major Stumpf, Commandeur des Schlesw.-Holstein. Train-Bats. Nr. 9.

Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strehlitz, Königl. Hoheit, Major à la suite der Armee, zum Oberstlt. befördert. Prinz Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Garde-Regt. z. F., unter Beförderung zum Major, à la suite des Regts. gestellt und vom 1. October cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Garde-Hus.-Regt. commandirt. v. Kühlewein, Major, aggreg. dem Großherzogl. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Salisch, Major à la suite des 3. Hess. Inf.-Regts. Nr. 83 und Director der Kriegsschule in Engers, als Bats.-Commandeur in das 5. Thüring. Infant.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. v. Schrötter, Major vom Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39, unter Stellung à la suite des Regts. zum Director der Kriegsschule in Engers ernannt. Kienitz, Pr.-Lt. vom 3. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 15, dem Regt., unter Beförderung zum Rittmeister, aggregirt. v. Busse. Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Prem.-Lt. befördert. Graf v. Schlieffen, Major vom 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), als Oberstlt. mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. September. [Der internationale literarische Congreß] wurde heute eröffnet. Der sehr stark besuchten Versammlung präsidirte zuerst der Präsident der „Concordia", Johannes Nordmann, welcher jedoch später den Vorsitz an den Minister der Republik San Salvador, Torres Caicedo, abtrat. Namens der Regierung begrüßte Sectionschef Fidler, Namens der Stadt Bürgermeister Dr. von Newald die Versammlung.

Louis Ulbach ergreift nun das Wort. Er sagt: „Die internationale literarische Association, Sie wissen es, eröffnet heute ihren vierten Congreß. Die großartige Gastfreundschaft, welche die Stadt Wien ihr erweist, die Theilnahme so vieler ausgezeichneter Schriftsteller sichern ihr den Erfolg ihrer Arbeiten und versetzten unser Werk aus dem Bereiche der Versuche in denjenigen der Triumphe. Vor drei Jahren, meine Herren, gingen wir vom Unbekannten aus, mit einem Traume beschäftigt, über welchen gelächelt wurde. Wir, die einfachen Schriftsteller, die Vertreter der idealen Dinge, wir wollten die Welt der materiellen Interessen beeinflussen, den Egoismus, ja die Gleichgiltigkeit bekämpfen! Wir wollten in Europa durch die verschiedensten Reiche eine brüderliche Bewegung leiten, die Rechte des Gedankens vertreten. Waren wir Diplomaten, um die Regierung zu verführen, Gesetzgeber, um Gesetze zu erlangen, Missionäre, um die Seelen zu erobern? Wir waren nichts von all' diesem, obgleich unsere Profession oft die Pflanzschule der Staatsmänner, wenn sie nicht deren Zufluchtsstätte ist, aber wir haben für uns einen ernsten Mann, der Victor Hugo heißt. Und wir waren Schleichhändler in Diplomatie, in Gesetzgebung, in Propaganda, denen man mit Nachsicht ihre Waare auszupacken erlaubte und die zu Kunden bald diplomirte Diplomaten, authentische Regierungen und Könige hatten, welche andere Kronen besitzen als Lorbeerkronen. Redner erwähnt nun der Congresse von London und Lissabon und wie der Congreß, der in Paris 1878 noch wenig Anklang fand, in London 1879 als lebensfähig erkannt wurde, und sich 1880 in Lissabon als starke internationale Institution erwies. „Wir kennen die fremden Literaturen nicht, wir müssen sie kennen lernen, und hierzu bietet die Association einen wichtigen Mittelpunkt dar. Es wird aber noch lange dauern, bis der eigentliche Zweck der Association, nämlich das geistige Eigenthum durch das Gesetz zu schützen, realisirt werden kann. Namentlich müssen wir trachten, als Brüder, die sich gegenseitig ignoriren zu können glaubten, und die einander nur verfehlten, indem sie einander suchten, uns nie wieder von einander zu entfernen."

Herr Lermina theilt der Versammlung den Tod Garfield's mit. (Lebhafte Ausrufe des Bedauerns von allen Seiten.) Die Politik ist von unseren Berathungen strenge ausgeschlossen, aber, sagt Redner, hierüber kann und muß der Congreß einstimmig sein Bedauern ausdrücken. (Allgemeine Zustimmung.)

Herr Lermina, der General-Secretär des Congresses, theilt den Rechenschaftsbericht der ständigen Commission mit. Der kleine Saal in der Rue Vivienne sei zum Centrum für die europäische Literatur geworden. Der Schriftsteller, der hinkomme, sei chez soi. Es würden dort die Zeitungen der Welt concentrirt werden, auch alle Mitglieder des Congresses werden gebeten, demselben ihre Werke zu übersenden. Ein solches Centrum solle aber nicht blos in Paris bestehen, sondern in jeder größeren Hauptstadt, in Berlin, in Wien, in London. Der literarische Pilger soll überall eine Heimstätte finden.

Während der Rede Lermina's tritt Laube ein. Derselbe wird von der Versammlung mit lebhaftem Applaus begrüßt.

Nach dieser Unterbrechung fährt Lermina fort. Er fordert auf, überall literarische Conferenzen abzuhalten, um die internationale Literatur überall bekannt zu machen. Er erinnert an die Feste, die in Paris zu Ehren von Camoëns und Calderon stattgefunden haben, so wie an die Ovationen zu Ehren Victor Hugo's, an die Mickiewicz-Feier und geht dann zur Frage des literarischen Eigenthums über. Er weist auf die Erfolge hin, die in Portugal, Brasilien, England und Nordamerika errungen wurden, endlich auf die französisch-spanischen und spanisch-San Salvador'schen Verträge über das geistige Eigenthum, die als Muster bezeichnet werden. Auch aus Finnland wird von ähnlichen Bestrebungen berichtet. Der Redner widmet den Verstorbenen einen Nachruf; er nennt speciell Lord Beaconsfield, Mauro Macchi, einen der Gründer des Congresses.

Der Redner empfiehlt die Gründung nationaler Schriftsteller-Vereine zum Schutze des geistigen Eigenthums nach dem Muster der französischen Société des gens de lettre. Die Gesellschaften mögen sich dann zur internationalen Gesellschaft affiliiren. Vielleicht würde sich die Gründung eines internationalen Bulletins empfehlen. Die enge Vereinigung der Associationen würde auch die Controle über die Zeitungs-Correspondenten erleichtern u. s. w.

Von dem künstlerischen Eigenthum sprechend, sagt Redner, der Congreß müsse es schützen eben so wie das literarische. Von den Finanzen sprechend, sagt Redner, in London habe eine englische Gruppe 10,000 Francs votirt, sie seien aber nicht bezahlt worden. (Heiterkeit.)

Die Rede, die vielfach durch Beifall unterbrochen wurde, fand lebhaften Applaus.

Die Debatten werden nunmehr eröffnet.

Robert Schweichel (deutsch) erstattet einen Bericht über den Stand des literarischen Eigenthums in Deutschland. Der als Muster empfohlene französisch-spanische Vertrag erscheine den Deutschen nicht empfehlenswerth. (Beifall.)

Löwenthal (Berlin) übersetzt die Worte des Vorredners ins Französische. Praktische Gründe machten die Annahme des spanisch-französischen Vertrages mit seinem halbhundertjährigen Schutz des geistigen Eigenthums unmöglich. Er verlangt, daß das geistige Eigenthum nicht von vorübergehenden Verträgen, sondern von dauernden Acten der Gesetzgebung abhängig gemacht werde. (Beifall.)

Torres Caicedo (französisch) meint, man müsse nach dem Erreichbaren streben, und das seien die Verträge. (Applaus.)

Lyon-Caën, Professor der Rechte in Paris (französisch), unterstützt die deutsche Auffassung. Er empfiehlt, daß die spanisch-französische Convention als Muster gelte, doch dürfe der ausländische nie einen Vorzug vor dem inländischen Autor haben. Der außerordentlich gründliche Vortrag findet lebhaften Beifall.

Lermina (französisch) resumirt die Debatte und polemisirt ausführlich gegen die deutschen Anträge. Man dürfe das System der internationalen Verträge nicht angreifen (Bewegung) und sich mit dem Erreichbaren begnügen. (Beifall.)

Marchi (französisch), Italiener, spricht sich im Sinne des deutschen Berichtes aus.

Schluß der Debatte wird beantragt.

Schweichel (französisch) erklärt, daß die Deutschen im Sinne der Londoner Beschlüsse zu handeln glauben. Die Frage des literarischen Eigenthumsrechtes während des Krieges sei für den Moment nicht zu discutiren, sondern der Zukunft vorzubehalten. (Beifall.)

Löwenthal (französisch) ergänzt Einiges. Er weist darauf hin, daß die Verträge zum Schutze des literarischen Eigenthumsrechtes thatsächlich nur von den Regierungen abgeschlossen werden, die Parlamente könnten nichts daran ändern, nur annehmen oder verwerfen. Uebrigens würden die Deutschen ebenfalls sich mit dem Erreichbaren begnügen. (Beifall.)

Schnerb (französisch) spricht für Gesetzgebung im Gegensatz zum Vertragsschutz. (Beifall.)

Louis Ratisbonne (französisch) constatirt, daß man im Grunde genommen über Alles einig sei. (Beifall.)

Nachdem noch einige Redner gesprochen, wird die Debatte geschlossen.

Der Congreß votirt hierauf noch Hendryk Conscience, der vorgestern in Brüssel seinen hundertsten Band veröffentlicht hat, seine Glückwünsche.

Italien.

[Ueber die Verhandlungen zwischen der Curie und Herrn von Schlözer] weiß die „Times" Genaueres zu berichten. Indem wir dem Cityblatt die Verantwortlichkeit für die Genauigkeit seiner Darstellung überlassen, entnehmen wir derselben Folgendes:

„Die Art und Weise, in welcher Fürst Bismarck sein Ziel erreicht habe, eine preußische Gesandtschaft beim Vatican zu errichten, gewähre eine interessante Illustration zu der Diplomatie des Kanzlers. Die Curie habe sich stets darüber beschwert, daß ihre Mittheilungen nach Berlin gewöhnlich eine Zeitlang unbeachtet geblieben seien, die schließlichen Antworten des Fürsten Bismarck aber nichts Anderes enthalten hätten, als eine Bezeugung seines guten Willens und seines Wunsches, alle Differenzen beizulegen. Der erste Schritt Preußens, welcher thatsächlich guten Willen bekundet habe, sei die Ernennung Dr. Korum's zum Bischof von Trier gewesen. Die Verhandlungen über die Beförderung Dr. Korum's hätten noch geschwebt, als Herr von Schlözer nach Rom gekommen sei. Zugleich habe man damals in Rom unbestimmte Andeutungen gegeben, der Gesandte in Washington sei mit einer Mission an die Adresse der Curie gekommen. Trotzdem habe man im Vatican nichts von ihm gesehen, bis auf den Tag vor seiner Abreise, wo er dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini einen Besuch gemacht und gefragt habe, ob er Träger irgend einer Botschaft an den Reichskanzler sein könne. Der Cardinal sei dieser plötzlichen Anfrage gegenüber unpräparirt gewesen und habe deshalb eine gewisse Reserve beobachten müssen, aber dennoch seine Wünsche, zu einem Einverständniß zu kommen, ausgedrückt. Darauf sei Herr von Schlözer am 26. v. Mts. mit Briefen des Fürsten-Reichskanzlers, die ihn befähigten, in amtlicher Eigenschaft mit dem Cardinal-Staatssecretär zu unterhandeln, nach Rom zurückgekehrt. Es folgten dann verschiedene Unterhandlungen über Gegenstände allgemeiner Art, aber kaum begann der Cardinal vorzuschlagen, im Einzelnen auf die zu erledigenden Differenzpunkte einzugehen, als Herr von Schlözer erklärte, seine Instructionen gingen dahin, der Curie die Errichtung einer preußischen Gesandtschaft beim heil. Stuhle vorzuschlagen, und es abzulehnen, vor der Erledigung dieser Frage auf die Erwägung von Principienfragen einzugehen oder Concessionen des einen oder anderen Theils zu besprechen. Diese Eröffnung kam dem Vatican ganz unerwartet und ihr Effect war ein zweifacher. Einmal gewährte sie den päpstlichen Diplomaten Genugthuung, indem sie bewies, daß der Kanzler die bestimmte Absicht habe, in ein freundlicheres Verhältniß zum heil. Stuhle zu kommen, andererseits erregte sie aber auch gewisse Bedenken, weil man im Vatican nicht blind war für die Vortheile, die der Kanzler aus einer solchen Institution für die Lösung von Schwierigkeiten in Preußen zu ziehen gedachte, und weil der Vatican wünschte, ehe man weiter ging, die Frage der erledigten Bischofsstühle und der Rückkehr der verbannten Bischöfe zu erledigen. So vergingen einige Tage ohne Entscheidung, als plötzlich die „Nordd. Allg. Zeitung" jenen bekannten Artikel brachte, in welchem eine volle Enthüllung über diesen Schritt des Kanzlers gegeben wurde. Offen wurde hier mitgetheilt, daß dem Landtage in seiner nächsten Session eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden solle, daß Herr von Schlözer in Rom unterhandle und daß die preußische Regierung hoffe, der Papst werde geneigt sein, durch eine Gesandtschaft in Rom mit der preußischen Staatsregierung in dauernder Beziehung zu bleiben und die vorhandenen oder noch entstehenden Divergenzen durch dieselbe ohne Mißverständnisse leichter zum Austrag zu bringen, als bis jetzt möglich gewesen sei. Das war in der That ein Schritt, der geeignet war, eine Pression auszuüben. Was konnte der Vatican angesichts dieser offenen Mittheilung thun, die den Papst vor ein Dilemma stellte? Die Offerte abweisen bis zu jener unbestimmten Zeit, wo man vielleicht zu der Lösung jener Fragen, welche dem heil. Stuhle besonders am Herzen liegen, gelangte, konnte leicht zu einem neuen Bruch mit dem Kanzler führen, dessen Consequenzen offenbar sehr bedenklich zu werden versprachen; hinwiederum konnte die Acceptirung der Offerte Mißvergnügen in jenen ultramontanen Kreisen hervorrufen, welche der Ansicht sind, daß zuerst die vertriebenen Bischöfe zurückkehren und die vacanten Bischofsstühle besetzt werden müssen. Es gab offenbar nur einen einzigen Weg aus diesen Schwierigkeiten und dieser bestand darin, die geringere Gefahr zu wählen und die Offerte des Kanzlers anzunehmen. Jetzt empfinde man im Vatican Genugthuung über den Verlauf der Dinge und der Papst freut sich, zu einer Entschließung gelangt zu sein, welche ihm offenbar das Thor zu einem angenehmen Wege öffne, der zu einer befriedigenden Lösung des Conflictes führe. „Und jetzt", sagte gestern ein Diplomat, der auf Seiten des Vaticans steht, zu mir, „werden wir bald den Fürsten Bismarck als den Protector des Papstthums erblicken, der die Sympathien der clericalen Partei in Frankreich findet, wenn das Land wiederum Gesetze gegen die Kirche erläßt." Es ist ja bekannt genug, wie hocherfreut Fürst Bismarck war, Gelegenheit zu finden, den Bischofsstuhl mit einem Elsässer und geborenen Franzosen besetzt zu sehen."

Rußland.

[Professor Virchow in Charkow.] Prof. Rudolf Virchow passirte, wie der „Kijewlianin" vom 16. d. meldet, dieser Tage auf seiner Reise zu dem archäologischen Congreß in Tiflis die kleinrussische Universitätsstadt Charkow, woselbst ihm von Seiten der dortigen Universitäts-Professoren und Studenten vor und in dem Universitätsgebäude großartige Ovationen bereitet wurden. Professor Virchow hielt an die russische Studentenschaft eine herzliche Ansprache, welche mit stürmischen Hochrufen erwidert wurde. Der deutsche Gelehrte besichtigte die Universität und stattete dem russischen Volksaufklärungs-Minister Herrn Nikolai einen längeren Besuch ab.

Amerika.

[Garfield's Tod.] Das „Berliner Tgbl." bringt auf telegraphischem Wege folgende nähere Mittheilungen über den Tod Garfields:

Der Präsident starb um 10 Uhr 35 Minuten am Abend. Nach der Veröffentlichung des vorhergegangenen Bulletins von halb sechs Uhr Abends verblieb der Präsident zunächst in ziemlich gleichem Zu-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schlugen. Als der Zug vor dem mit einem schweren Teppich belegten Perron hielt, reichte der Großherzog der Königin beim Aussteigen die Hand, derselben folgte der König, der Kronprinz und die schwedischen Prinzen Oscar, Carl und Eugen, worauf die gegenseitige Begrüßung erfolgte. Während der König, der die große dunkelblaue schwedische Generalsuniform, dazu den Dreimaster mit canariengelbem und blauem Federbusch trug, an der Seite des Großherzogs die Front der Ehrencompagnie abschritt, zogen sich die übrigen Herrschaften in den Empfangssalon zurück, wo verschiedene Herren und Damen des Gefolges vorgestellt wurden. Hierauf wurden die vor der Außenseite des Bahnhofs haltenden offenen Galaequipagen bestiegen, deren mit rothem Zaumzeug und Geschirr geschmückten Pferde ebenso wie die scharlachrothen, silberbetreßten Livreen der Jockeys und Lakaien schon lange vorher die lebhafte Aufmerksamkeit der vor dem Bahnhof harrenden Menge erregt hatten. Den sich nun in Bewegung setzenden glänzenden Zug eröffneten die beiden Dragoner-Schwadronen mit der Standarte, welchen das auf Schimmeln berittene Trompetercorps voraufritt. Dem ersten aus dem Sattel gefahrenen Vierspänner, in welchem im Fond der König von Schweden mit dem Großherzog und ihnen gegenüber Prinz Oscar Platz genommen hatte, ritten zwei Spitzreiter vorauf, und vor denselben ging der in Schweden noch übliche Läufer, eine wahre Hünengestalt, auf dem Kopfe ein mit meterlangen Federn in den Landesfarben geschmücktes Barrett, der durch seine sonderbare Erscheinung allgemeines Aufsehen erregte. Zu beiden Seiten des Wagens ritten der großherzogliche Oberstallmeister von Holzing und der Stallmeister Sachs. Im nächsten Wagen folgte die Königin mit der Großherzogin im Fond und ihnen gegenüber der Kronprinz von Schweden in der Uniform des schwedischen Leibregiments mit der Kette und dem Bande des Zähringer Löwenordens. Im dritten Wagen befanden sich die Prinzen Carl und Eugen von Schweden-Norwegen mit dem Erbprinzen von Baden, demnächst folgten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden, hierauf eine lange Reihe von Equipagen mit dem Ehrendienst und den Herren und Damen des Gefolges. In dieser Reihenfolge nahm der Zug seinen Weg, aus dem Bahnhof in die Carl-Friedrichsstraße einbiegend, über den Rathhausplatz durch das Portal des dort errichteten Triumphbogens nach dem Schloßplatz, von der zu Tausenden die Feststraße einfassenden Bevölkerung jubelnd begrüßt. Im Vestibül des Schlosses kam der Kaiser, gefolgt von den übrigen bereits eingetroffenen hohen Gästen dem schwedischen Königspaar entgegen und reichte der Königin nach herzlicher Begrüßung den Arm, um sie in die oberen Gemächer des Schlosses zu führen, wo die schwedischen Herrschaften die Kaiserin begrüßten. Bei den übrigen theils gestern, theils im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffenen fürstlichen Hochzeitsgästen fand ein officieller Empfang nicht statt. Die Kronprinzessin, die mit dem Großherzog von Hessen und den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth heute Nachmittag 1/45 Uhr aus Darmstadt hier eintraf, wurde von dem Kronprinzen und dem Prinz Wilhelm am Bahnhof empfangen und in das Schloß geleitet. (Magd. Ztg.)

Paris, 18. Sept. [Gerichtsverhandlung.] In den Auslegekästen der fliegenden Buchhändler, die vom Quai Voltaire an fast eine 1/4 Meile lang das linke Seineufer bevölkern, findet der Bücherjäger unter den Bouquins zu zwei Sous das Stück noch manchmal die Memoiren Lacenaires, jenes Philosophen und Meuchelmörders, der im Jahre 1834 aufgeknüpft wurde, nachdem ihn der Henker seiner Universitäts-Insignien entkleidet hatte. Heute, fast ein halbes Jahrhundert später, hat Lacenaire einen Nachfolger gefunden, über den der Assisengerichtshof zu Lyon soeben die Capitalsstrafe verhängt hat. Lucien Morisset erscheint vor den Geschworenen, des Diebstahls, des versuchten und des ausgeführten Mordes angeklagt. Er ist ein 23jähriger Mensch, von offenen, intelligenten Gesichtszügen, freiem Benehmen und fast eleganter Kleidung. Sein Vater, ein besser situirter Handwerker aus Lyon, hatte ihn frühzeitig auf eine Mittelschule gegeben, wo er sich durch Fleiß, Eifer und einen außerordentlichen Ehrgeiz vor seinen Mitschülern hervorthat. Seine Lehrer rühmten seine lebhafte Auffassungsgabe, sein gutes Gedächtniß und seinen Hang zum Lesen. Dreizehn Jahre alt trat Morisset bei dem Rechtsanwalt Morin als Schreiber ein. Zu der Zeit hatte der Knabe bereits einen Lebensplan aufgestellt. Er hatte beschlossen, sich aus eigener Kraft weiter zu bilden, da ihm die Universitätscarrière verschlossen war. Er wollte Dichter werden. Aber nachdem er ein paar Tausend Verse geschmiedet hatte, und den guten Geschmack zeigte, sie mittelmäßig zu finden, brach er allen Verkehr mit den Musen ab und wandte sich der Schriftstellerei zu. Er wollte Journalist, Deputirter und später Minister werden! Zu diesem Zweck schrieb er eine Art Criminalroman, in welchem er seinen Helden die radicalsten politischen Ansichten vertreten ließ. Aber auch der Roman fand keine Gnade vor seiner Selbstkritik; alle seine Träume von einer bedeutenden Zukunft sah er verschwinden und verzweifelt beging er einen Selbstmordversuch. Nachdem er von seiner Wunde genesen, trat er als Expedient in die Kanzlei des Advocaten Galpin in Tours. Von dem Augenblicke an erklärte Morisset der Gesellschaft den Krieg. In seinem Tagebuch findet sich folgende Stelle:

„Ich bin angeekelt von dieser unedlen und faulen Menschheit. Vergieße man auch Blut in Strömen, es reicht nicht einmal hin, die Hände zu röthen. Es giebt keinen Gott, es giebt nur eine universelle Kraft ... Die Gesellschaft hat kein Recht, die Verbrechen zu ahnden, denn sie begeht selbst solche, zu jeder Zeit und zu jeder Stunde. Ich glaube, daß das Gute nur die Consequenz des Schlechten ist, und daß der Mensch seiner Handlungen nicht verantwortlich ist. . . Ich habe den Diebstahl und seine Folgen studirt; nun der Diebstahl macht unsere ganze Gesellschaft aus. Es stiehlt der Unternehmer, denn er raubt den Schweiß seiner Arbeiter, es stiehlt der Kaufmann, denn er wuchert mit einem Pfunde, welches nicht sein eigen ist . . ."

Von dieser Theorie geht Morisset bald zur Praxis über. Vom September 1880 an beginnt er, seinem Principal kleine Summen zu unterschlagen; bald eignet er sich größere Beträge widerrechtlich an, so daß das Veruntreute schließlich mehr als fünftausend Franken beträgt. Das Geld verausgabt er mit einigen jungen Arbeiterinnen seines Viertels. Zu gleicher Zeit kauft er einen Revolver, mit dem er Herrn Galpin, seinen Chef, tödten will, sobald seine Handlungsweise an den Tag kommt. Man schöpft in der Kanzlei des Rechtsanwalts endlich Verdacht und Morisset wird eines Tages stillschweigend entlassen. Er bleibt aber in Tours, eifrig das Pistolenschießen übend. Am 17. Juni besitzt er noch siebzig Franken. Er begegnet einem höheren Beamten seiner früheren Kanzlei, der ihm androht, er werde ihn arretiren lassen. Morisset erwidert auf diese Drohung nichts, steckt seinen Revolver ein und macht einen Spaziergang in die Felder. Dort trifft er mit einer Anzahl junger Leute zusammen, die ein Lied singen, dessen Schelmeninhalt er gegen sich gerichtet glaubt. Wüthend schießt er auf die Sänger und verwundet zwei. Er entkommt aber, und auf der Flucht nimmt er sich vor, Jemanden zu tödten, den ersten Besten. Dieser erste Beste ist unglücklicher Weise ein Beamter der Eisenbahn, verheirathet und Vater von fünf Kindern. Morisset drückt auf ihn seinen Revolver los, der andere sinkt todt zu Boden. Diesmal wird er ergriffen und liefert dem Untersuchungsrichter ein offenes Geständniß. Im Gefängniß setzt er seine täglichen Aufzeichnungen fort. So schreibt er über die Memoiren Lacenaires, die ich oben erwähnt, Folgendes:

„Das ist doch ein wahrhaft großer Mann! Sein Werk schließt mir tausendfach dies schmutzige Geheimniß, welches man Leben nennt, auf... Ich bin übrigens, wie er, ein sentimentaler Mensch. Es geht mir an's Herz, wenn ich eine Katze in die Loire werfen sehe. Ich achte Troppmann mehr, als einen Fleischer. Wie Lacenaire, verachte ich die Gesellschaft. Werde ich, wie er enden? Wohl möglich! Poet, Dieb, Meuchelmörder, welch' eine absonderliche Stufenleiter! . . .

Vor den Geschworenen ist das Benehmen Morissots ruhig und nicht ohne Würde. Als der Gerichtsarzt seine mangelnde Geistesklarheit in dem Augenblicke des Verbrechens darzuthun versucht, ruft er:

„Ich will keine mildernden Umstände, denn ich habe mit gutem Bewußtsein verübt, was ich verüben mußte. Ich selbst habe mich längst freigesprochen. Aber Morisset, der Richter, verurtheilte Morisset, den Verbrecher . . .

Morisset wird mit Stimmenmehrheit zum Tode verurtheilt. Jedoch hat sein Vertheidiger gegen seinen Willen beim Justizminister Cazot ein Begnadigungsgesuch eingereicht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

stande, wie während des Nachmittags. Der Puls hielt sich zwischen 102 und 106, stieg jedoch, nachdem der Kranke etwas flüssige Nahrung erhalten hatte. Darauf verfiel Garfield in einen tiefen Schlaf. Etwa 35 Minuten vor seiner Auflösung und noch während des Schlafes stieg der Puls indessen auf 120 und wurde schwächer. Zehn Minuten nach zehn Uhr erwachte der Präsident und klagte über Schmerzen in der Herzgegend. Fast unmittelbar darauf wurde er bewußtlos und verschied um 10 Uhr 35 Minuten. — Sofort nach dem Tode wurden die Wachen verdoppelt. Der Zutritt wurde Niemandem mehr gestattet. Die Mitglieder der Familie Garfield umstanden während seiner letzten Augenblicke sein Bett. Frau Garfield zeigte eine unendliche Stärke des Gemüths, obwohl sie sichtlich nach Fassung rang. Sie erleichterte ihrem Gatten das Scheiden, indem sie jeden lauten Ausdruck des Schmerzes bezwang. Unmittelbar nach dem Tode zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Der Mutter des Präsidenten und seinen zwei in Williams College studirenden Söhnen wurde sofort telegraphische Mittheilung gemacht. — Der Coroner (Leichenbeschauer) von Monmouth County, dem Bezirk, in welchem Long-Branch liegt, wird nunmehr die Leichenschau vollziehen. Nach amerikanischen Gesetzen ist dieselbe in allen Fällen, in denen der Tod nicht durch natürliche Umstände herbeigeführt wird, vorgeschrieben. Eine Jury von zwölf Bürgern des Bezirks giebt auf Grund der vor ihnen abgegebenen Zeugen-Aussagen ihr Urtheil ab, durch welche äußere Mittel der Tod herbeigeführt wurde, ohne jedoch eine Schuldfrage festzustellen. Das bleibt den Groß-Geschworenen, dem Anklagesenat, vorbehalten, dem das Material von der Coroners-Jury übergeben wird. Als Basis der Nachforschungen derselben dient bei allen gewaltsamen Todesfällen zunächst der Obductionsbefund. Wie telegraphisch mitgetheilt wird, sollte die Obduction bereits Dinstag Nachmittag stattfinden. Man wird dem Resultate derselben mit um so größerer Spannung entgegensehen müssen, als sich nunmehr feststellen lassen wird, ob der von vielen amerikanischen Blättern erhobene Vorwurf, die behandelnden Aerzte hätten im Anfang eine falsche Diagnose gestellt, berechtigt ist oder nicht. Das „Tgbl." nimmt jedoch Notiz davon, daß man in Berliner ärztlichen Kreisen nicht ohne Befremden bemerkt hat, wie sich die amerikanischen Aerzte die Gelegenheit entgehen ließen, eine leicht erreichbare europäische Autorität zu consultiren. Seit fünf Wochen weilt, zum Studium amerikanischer Hospitäler, Herr Professor Schönborn aus Königsberg i. Pr. in den Vereinigten Staaten. Professor Schönborn ist einer der Hauptschüler und Assistenten Langenbecks gewesen, er bekleidete bereits mit 30 Jahren eine ordentliche Professur der Chirurgie in Königsberg i. Pr. — Man sollte meinen, daß bei der an unerwarteten Wechselfällen überreichen Krankheitsgeschichte des Präsidenten und bei den schmerzlichen Enttäuschungen, welche die Aerzte oft erfuhren, es dem berechtigten Nationalbewußtsein der Amerikaner nichts geschadet hätte, wenn sie, schon der eigenen Beruhigung wegen, eine solche Autorität mit herangezogen hätten. — Nach der Obduction wird der Leichnam einbalsamirt werden. Die Arrangements für das Begräbniß werden ganz nach dem Wunsch von Frau Garfield ausgeführt werden. Besttmmtes ist noch nicht festgesetzt, doch verlautet in fast vollständiger Bestätigung unserer bereits gemachten Mittheilungen, daß die Ueberführung der Leiche bereits am Mittwoch vermittelst eines Extrazuges nach Washington erfolgen wird. Dort soll die Aufbahrung am Mittwoch und Donnerstag in der großen Rotunde des Capitols erfolgen. Am Freitag wird die Leiche dann nach Cleveland gebracht, wo die Aufbahrung am Sonntag erfolgt. Die letzte Ruhestätte wird, einem von Garfield bei Lebzeiten oft geäußerten Wunsche gemäß, wahrscheinlich auf dem Lake-View-Kirchhofe in Cleveland sein und zwar wird die Bestattung am Montag stattfinden.

Afrika.

[Die Lage in Egypten.] Der „Observer" bringt eine lange Zuschrift seines früheres Haupt-Redacteurs Edward Diley aus Luzern vom 15. über die Lage der Dinge in Egypten. Seinen Mittheilungen zufolge fehlt es nicht an Beweisen, daß der Ursprung des jüngsten Militär-Aufstandes in den Kreisen der alten türkischen Partei, zu der die Hauptanhänger des Ex-Khedives oder vielmehr die Parteigänger der alten Ordnung, welche mit der Entthronung Ismail Paschas zu Ende gegangen, gehören, zu suchen ist, von denen die Bewegung auch geleitet wurde. Dieselbe wäre ihrem Wesen nach eigentlich gegen den herrschenden Einfluß des englisch-französischen Elements, welcher jener Partei ein Dorn im Auge ist, gerichtet gewesen und so lange dieser Einfluß nicht aus dem Wege geräumt sei, könne diese Partei der Unzufriedenen das Ziel nicht erreichen, worauf ihre wühlerischen Bestrebungen gerichtet sind. Die Finanzcontrole, welche der Grundstein der englisch-französischen Autorität in Egypten ist, zu beseitigen und letztere zu unterminiren, habe diese Partei im Auge und seitdem die Führer der Armee praktisch Sieger geblieben, könne man mit jedem Tage des Angriffs gegen diese Controle gewärtig sein. Ehe es dazu komme, sei es für die englische Regierung von allergrößter Wichtigkeit, daß dieselbe über die Haltung, welche dieselbe einer solchen Eventualität gegenüber, oder vielmehr um den Eintritt einer solchen bei Zeiten zu verhindern, einzuschlagen gedenke, schlüssig werde. Herr Diley aber fürchtet aus verschiedenen, allgemein noch nicht bekannten Thatsachen, welche zu der Besorgniß Anlaß geben, daß die Regierung Ihrer Majestät sich im entscheidenden Augenblicke verleiten lassen möchte, dem übelberathenen und höchst gefährlichrn Project der türkischen Intervention zur Herstellung oder Aufrechthaltung der Ordnung ihre Zustimmung zu geben. Herr Diley weist darauf hin, daß die Idee, die Armee könne die Revolution in Egypten permanent machen; für den, der Land und Leute kenne, einfach lächerlich sei und England werde wohl thun fest im Auge zu behalten, daß eine geringe europäische Truppenmacht hinreiche, Egypten jeden Augenblick, selbst ohne Zustimmung und Unterstützung der einheimischen Regierung in Besitz zu nehmen, denn die aufrührerischen Obersten seien nur Herren der Situation, weil keine überlegenere Macht ihnen gegenüber vorhanden sei, welche ihnen Gehorsam auferlegen könnte. Anfangs des Sommers sei der französische Generalcontroleur M. de Blignières in Paris gewesen, welcher in Voraussicht kommender Verwickelungen eine praktische Lösung der Schwierigkeit vorschlug, indem er empfahl, daß die Anführer der unzufriedenen Soldaten officiell in Kenntniß gesetzt werden sollten, daß bei dem geringsten Anzeichen einer den öffentlichen Frieden bedrohenden Bewegung, eine englisch-französische Intervention sofort auf dem Fuße folgen werde. Von dem französischen auswärtigen Amte gut aufgenommen, sei diese Idee der englischen Regierung nur andeutungsweise und nicht einmal in der Form eines Vorschlages mitgetheilt, von dieser aber nicht ernstlich in Betracht gezogen worden, indem man sich damit begnügte, daß man durch die Hinausschiebung eine bestimmte Beschlußfassung würde umgehen können, woraus dann beim Eintritt der jüngsten Ereignisse in Kairo die Idee einer ottomanischen Intervention entsprang, um auf den französischen andeutenden Vorschlag ja nicht Nein oder Ja sagen zu müssen und doch, meint Herr Diley, sei eine gemeinschaftliche englisch-französische Occupation für England und Egypten noch weit weniger gefährlich als eine türkische Intervention. Der einzige und für England sicherste Ausweg sei aber der, die Aufgabe der Sicherung und Ueberwachung der öffentlichen Ordnung in einem Lande, an welches Interessen von so wichtiger Bedeutung England wie kein anderes Reich knüpfen, in die eigene Hand zu nehmen. Der englische Generalconsul und der englische Controleur sollten ermächtigt werden, bekannt zu geben, daß Zeichen von Insubordination oder Meuterei in der Armee das Signal sein werden zu einer sofortigen Expedition einer englischen Truppenmacht nach Alexandrien und wenn nothwendig nach Kairo, wogegen, als einer temporären Maßregel zur Herstellung und Befestung der Ordnung und eventuellem Wiederabmarsch wie von Transvaal und Candahar, keine Macht, mit Ausnahme etwa Frankreichs, ernstlich etwas einwenden könne. Die Opposition Frankreichs aber würde nie eine active Form annehmen, nicht nur seiner Verwickelungen in Tunis halber, sondern weil es wegen seiner gegenwärtigen Beziehungen zu Deutschland mit England nicht brechen dürfe; denn die englisch-französische Allianz, das sollten die englischen Staatsmänner nicht vergessen, sei von viel größerer Wichtigkeit für Frankreich als für England. Die einzige kluge und sichere Politik für England sei: Keine Intervention, wo möglich, oder Abwendung einer solchen, so lange es geht, durch das bestehende englisch-französische Protectorat; aber im Falle einer nothwendig werdenden Intervention Ausführung derselben durch England allein, und je eher dies als der feststehende Entschluß Englands zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde, desto besser werde es für dessen Interessen, die Wohlfahrt Egyptens und den Frieden Europas, sowie für die Permanenz des Bündnisses mit Frankreich sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

Mit allgemeiner Spannung verfolgt unsere Wählerschaft die Vorbereitungen für die bevorstehende Reichstagswahl, und da alle übrigen Parteien schon mit der Nominirung ihrer Candidaten vorgegangen sind, so glaubten wir eine Nachricht, die die Candidatenliste endgiltig festgestellt hätte, und die uns anscheinend aus guter Quelle zugegangen war, unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Gleich der „Morgen-Zeitung" brachten wir die Nachricht, daß die Nationalliberalen im Osten Herrn von Ysselstein aufstellen, während sie ihren Parteigenossen empfehlen wollen, im Westen für Herrn Justizrath Freund zu stimmen. Wir hören nun, daß die nationalliberale Partei auch im Westen einen selbstständigen Candidaten aufzustellen gedenkt, daß die Beschlußfassung über die Person desselben aber noch aussteht.

Wir bringen unter den Provinz-Nachrichten einen Bericht über eine Wählerversammlung, welche dieser Tage in Reichenbach stattfand und in welcher ebenfalls ein „Neuer Wahlverein" gegründet wurde. Sein Programm läuft nach berühmtem Vorbilde darauf hinaus, „die Regierung zu unterstützen", wir haben also auch hier die Partei „Bismarck sans phrase". Uebrigens scheint die Begeisterung der Reichenbacher für diesen „Neuen Wahlverein" keine überaus große zu sein; es betheiligten sich an der Constituirung circa 50 Personen.

Sonntag wird Eugen Richter in einer Wählerversammlung in Reichenbach sprechen.

Der „Neue Wahlverein" in Liegnitz veranstaltet am Freitag eine Versammlung, zu welcher „die christlichen Reichstagswähler von Stadt und Land" eingeladen sind. In derselben wird Herr Staatsanwalt v. Uechtritz seine Wahlrede halten.

Im „Hoyerswerder Wochenblatt" finden wir folgende Mittheilung:

Nachdem in einzelnen Zeitungen angedeutet worden, daß der Ober-Präsident von Schlesien, Herr von Seydewitz, beabsichtige im Breslauer Wahlkreise als Abgeordneter zum Reichstage zu candidiren, wurde derselbe aus seinem bisherigen Wahlbezirk durch eine ihm nahestehende Persönlichkeit befragt, ob jene Nachrichten begründet seien. Der Herr Ober-Präsident replicirte, daß es sich wohl nicht mit seiner jetzigen Stellung vertrüge, irgend eine Candidatur anzustreben, daß es ihn aber besonders angenehm berühren würde, wenn der Wahlverband Rothenburg-Hoyerswerda, den er bisher vertreten hätte, ihm ferner sein Vertrauen bewahren und bieten wolle und daß er dankbar bereit sei, dessen ferneres Mandat anzunehmen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Glogau hatte der Magistrat beantragt, 50 Mark für eine Reise der Schüler der ersten Knaben-Mittelschule nach Breslau zur Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung zu bewilligen. Auf Antrag der Herren Dr. Gabriel und Meißner wurden jedoch 150 Mark bewilligt, so daß außer den Schülern der ersten Knaben-Mittelschule auch die der ersten Klasse der evangelischen und katholischen Bürgerschule an der Excursion Theil nehmen können.

Kaufmann Ferdinand Frischling, An den Mühlen Nr. 11, hat in Gruppe VI Schnupftabakmehle und die zu deren Fabrikation verwendeten Blattfabrikate, wie Armesfurther Schwergutmehl, Armesfurther Blattmehl, Holländisches Bestgutmehl, Pfälzer Schwergutmehl, Pfälzer und Kownoer Blattmehl, grünes Tabakmehl und amerikanisches und Pfälzer Rippenmehl ausgestellt, welches vermöge seiner Güte allen Anforderungen entspricht. — Kaufmann Julius Kolbe, Bischofstraße Nr. 9, stellt in Gruppe III Eisen- und Zinkgußwaaren aus, und zwar Verzierungen aller Art, Ofenthüren, eiserne Oefen in verschiedenen Größen und Façons, Kamine, Gartenbänke und eine geschmackvoll verzierte eiserne Wendeltreppe. Diese Ausstellungsobjecte finden wegen ihrer gediegenen Arbeit allgemein Anerkennung. — Lampenfabrikant C. Bockelmann, Große Groschengasse Nr. 4/5, hat eine reichhaltige Auswahl von Locomotiv-Laternen, Telegraphen-Laternen, verschiedenen Lampen und Betriebsmitteln für Eisenbahnen, so wie Feuerwehrfackeln neuester Construction ausgestellt. Sowohl die Eisenbahn-, wie Telegraphen-Laternen mit ihren buntfarbigen Gläsern zeichnen sich durch dauerhafte, gediegene und accurate Arbeit aus und finden von Seiten der verschiedenen Bahnverwaltungen, wie die zahlreichen Bestellungen beweisen, die gebührende Beachtung. — Die Zinnwaarenfabrik von Traugott Weiß in Warmbrunn stellt außer einem Schranken mit chirurgischen Spritzen auch eine reichhaltige Auswahl von Bierseideln aus, deren Deckel mit Ansichten vom Riesengebirge geschmückt sind. — Die Actien-Gesellschaft „Marienhütte" zu Kotzenau nebst Filiale zu Mallmitz bei Sprottau hat in Gruppe I außer rohen und emaillirten Gußwaaren auch sämmtliche verzinnte Eisengeschirre zum Molkerei-Betriebe, so wie einen Wagen zum Milchverschleiß auf der Straße ausgestellt. Die ausgestellten Gegenstände zeichnen sich durch solide und saubere Arbeit besonders aus.

—ρ **[Ernennung.]** Der außerordentliche Professor an der hiesigen Universität, Herr Dr. Ernst Dorn, ist zum ordentlichen Professor der Physik und Vorstande des physikalischen Laboratoriums an der technischen Hochschule zu Darmstadt ernannt worden.

H. **[General-Versammlung der städtischen Haus- und Grundbesitzer Schlesiens.]** Die heut im Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltene General-Versammlung, welche — das Schicksal des Kaufmannstages theilend — wesentlich von Mitgliedern des hiesigen Grundbesitzer-Vereins und nur sehr spärlich von provinziellen Grundbesitzern besucht war — es waren aus der Provinz 5 Vertreter anwesend — wurde von dem Vorsitzenden des Breslauer Grundbesitzer-Vereins, Baubank-Director Milch, mit einer kurzen Ansprache gegen 2½ Uhr eröffnet.

Bei der Constituirung des Bureaus wird der Vorsitz dem Vorstand des Breslauer Grundbesitzer-Vereins übertragen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung berichtet Herr Markfeldt über den am 12. September in Wiesbaden abgehaltenen Verbandstag deutscher Hausbesitzer-Vereine. Das Wichtigste der dort gepflogenen Verhandlungen ist s. Z. bereits in den Zeitungen mitgetheilt worden.

Ueber den 2. Punkt der Tagesordnung: „a. Hinweis, warum Grundbesitzervereine zu gründen nöthig sind; b. Vorschläge zur Entlastung des Grundbesitzes in staatlicher wie auch communaler Beziehung; c. Begründung, daß eine Vertretung im Volkswirthschaftsrathe nothwendig ist, Stellung eines darauf bezüglichen Antrages" berichtet Rittergutsbesitzer, Director Struwe an Stelle des verhinderten Referenten.

Redner erörtert eingehend die Gründe, welche die Bildung von Grundbesitzer-Vereinen wünschenswerth und nothwendig erscheinen lasse.

Er ist von der Möglichkeit solcher Vereine so überzeugt, daß er die Bildung derselben zunächst als das Rettungsschiff für alle Diejenigen betrachtet, welche ihren städtischen Grundbesitz vor dem nahen Ruin retten wollen. Das Handwerk sowohl, wie der städtische Grundbesitz haben ihren Verfall, ihren Niedergang in nie geahnten Dimensionen seit der Herrschaft des modernen Parlamentarismus dem Umstande zuzuschreiben, daß sie ohne gegenseitigen Zusammenhang, ohne Stützpunkt untereinander, ohne ein Organ zur beständigen Mittheilung ihrer Erfahrungen und Ansichten über das, was zu ihrem Wohle gereichen möchte — sich keinen anderen Rath wußten, als die Vertretung ihrer Interessen in den Parlamenten, in den Stadtverordneten-Versammlungen und bei anderen Gelegenheiten Advocaten und Professoren, Beamten und Doctoren, Journalisten und Groß-Capitalisten zu überlassen.

Speciell auf die Vorschläge eingehend, die zur Entlastung des Grundbesitzes dienen sollen, führt Redner Folgendes auf: 1) Erhebliche Ermäßigung der Gebäudesteuer, Ueberweisung derselben ganz oder zum Theil an die Communen und Fortfall des Communalzuschlages zu der staatlichen Steuer auf Immobilien; 2) Verkürzung des Einschätzungsturnus von 15 Jahren auf 3 Jahre, oder Zulassung der Reclamationen in Fristen von drei zu drei Jahren innerhalb des alten Einschätzungsturnus; 3) erhebliche Ermäßigung der Stempelkosten beim Wechsel im Grundbesitz, sei es beim Verkauf oder im Wege des Erbganges; 4) Verhinderung des Bauschwindels durch gesetzliche Verordnung, durch welche beispielsweise bestimmt werden könnte, daß alle bei Herstellung eines Gebäudes entstandenen Handwerker-Forderungen nach Vollendung resp. polizeilicher Abnahme des Baues noch zwei Jahre lang ein Vorzugsrecht vor den eingetragenen Hypothekenschulden haben. Es könnte ferner auch angeordnet werden, daß Leuten, die notorisch den Bauschwindel cultiviren, ein neuer Bauconsens nur gegen Hinterlegung einer entsprechenden Caution ertheilt wird, deren Rückgabe erst auf Grund des Nachweises der Befriedigung der Bauhandwerker resp. nach Ablauf der gesetzlichen Verjährungsfrist für Handwerkerforderungen, von der polizeilichen Abnahme des Baues an gerechnet, erfolgen könnte; 5) Befreiung von denjenigen, im sog. öffentlichen Interesse von den städtischen Grundstückbesitzern zu leistenden Diensten und Aufgaben, als da sind Unterhaltung des Bürgersteiges, Reinigung desselben und des halben Fahrdammes, da das bisherige Recht, Bürgersteig und Fahrdamm benutzen zu dürfen, den Hausbesitzern aus Rücksicht ebenfalls des öffentlichen Interesses entzogen ist und der Hausbesitzer an der Straßenfront kein anderes Recht oder Interesse hat, als jeder andere Passant. — Befreiung endlich muß aus dem soeben angeführten Grunde angestrebt werden, von der alleinigen Heranziehung der Hauseigenthümer zur Bezahlung des zu Wirthschafts- und zu Canalisations-Zwecken in die Häuser geleiteten Wassers, wie dies vor Einführung der im eminent öffentlichen Interesse erbauten Wasserhebewerke „seit undenkbaren Zeiten in allen Städten" Brauch war.

Zur Besserung der den Grundbesitz bedrückenden Mißstände seien von der Staatsbehörde die Anfänge versucht worden. Das zur Vorlage gebrachte, vom Landtage aber nicht angenommene Verwendungsgesetz hätte in seinen Folgen die Belastung der städtischen Grundbesitzer schon im Laufe dieses Jahres etwas weniger fühlbar machen können und durch den im vorigen Jahre errichteten Volkswirthschaftsrath sollen fortan alle Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen, welche wichtige Interessen von Handel, Gewerbe, Land- und Forstwirthschaft betreffen, von Sachverständigen aus den betheiligten wirthschaftlichen Kreisen begutachtet werden. Leider sei aber nur dem ländlichen Grundbesitz in dem Volkswirthschaftsrath eine besondere Vertretung eingeräumt, dessen Interessen doch so verschieden von denjenigen der Hausbesitzer seien, daß letztere unmöglich durch die Vertreter des ländlichen Grundbesitzes gewahrt werden könnten. Die Rücksicht auf das bedeutende Nationalvermögen, welches im städtischen Grundbesitze liege, und seine Bedeutung als Steuerobject sowohl, wie auch als unbedingt nothwendiges, gleich dem Ackerbau staatserhaltendes Element, dürften der Wunsch auf Berufung und Anhörung der städtischen Grundbesitzer bei den Berathungen des Volkswirthschaftsrathes hinreichend gerechtfertigt erscheinen.

Nach längerer Discussion beschließt die Versammlung, den Vorstand zu ermächtigen, durch die Presse in geeigneter Weise zur Bildung von Local-Grundbesitzer-Vereinen in der Provinz aufzufordern. Des Weiteren tritt die Versammlung einstimmig der vom Referenten zur Entlastung der Grundbesitzer vorgeschlagenen Resolutionen ad 1, 2, 3 bei. Die vierte Resolution (Bauschwindel) rief eine längere Debatte hervor. Director Milch erklärte sich gegen die Annahme dieses seiner Ansicht zu weit gehenden Vorschlages.

Herr Scholz glaubt, daß gerade dieser Vorschlag der wichtigste sei und empfiehlt dessen Annahme. Ebenso auch Schuhmachermeister Elsner. Dr. Korn erklärt sich gegen die Annahme der vierten Resolution, da dadurch die ganze bestehende Gesetzgebung vollständig alterirt werden würde. Director Milch spricht seine Ueberzeugung nochmals dahin aus, daß er empfiehlt, die Frage seitens der Grundbesitzervereine in Erwägung zu nehmen, eine so weitgreifende Beschlußfassung für heute jedoch zu vertagen. Die Versammlung beschließt entsprechend dem Antrage Milch. — Die Entscheidung über die fünfte Resolution wird nach kurzer Discussion vertagt. — Bezüglich des Volkswirthschaftsrathes beschließt die Versammlung, einen auf die Vertretung der städtischen Grundbesitzer in dieser Körperschaft zielenden Antrag an die competente Behörde zu richten.

Ueber den Punkt 3 der Tagesordnung, „Die hypothekarische Haftpflicht beim Ankauf von Grundstücken", referirt Kaufmann Bertrand Zadig. — Derselbe beantragt: „Die Generalversammlung der städtischen Haus- und Grundbesitzer Schlesiens beschließt, geeigneten Orts vorstellig zu werden, daß der § 41 des preuß. Eigenthums-Erwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872 dahin abgeändert werde, daß beim Ankauf von Grundstücken in denjenigen Fällen. in welchen es sich nicht um Ausstellung von Hypotheken, sondern nur um die auf dem Grundstück bereits lastenden Hypotheken handelt, durch die Uebernahme derselben in Anrechnung auf das Kaufgeld durchaus kein persönliche Verpflichtung des Erwerbes entsteht."

Der Vorsitzende theilt zunächst noch mit, daß wegen Mangels ausreichender Betheiligung das in Aussicht genommene Souper bei Paschke in der Ausstellung nicht stattfinden kann. Die Punkte 4 und 5 der Tagesordnung, welche „Exmissionsklage, Miethsforderungsklage, Räumung beim Auszuge und schiedsrichterliches Verfahren bei Miethsstreitigkeiten" betreffen, werden wegen vorgerückter Zeit abgesetzt.

Director Struwe giebt hierauf den Anwesenden noch eine Beschreibung der Rieselfelder in Oswitz, um für die morgen früh um 8 Uhr in Aussicht genommene Excursion vorzubereiten.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr 15 Min. geschlossen.

? **[Lobe-Theater.]** Die Direction des Lobe-Theaters hat ihre Vorkehrungen für die Winter-Campagne beendet und sie führt uns bereits jetzt ihre neu gewonnenen Kräfte vor. Nachdem wir uns kürzlich bezüglich der Operette sehr anerkennend aussprechen konnten, sind wir heute in derselben erfreulichen Lage auch bezüglich der für das feinere Lustspiel neu engagirten Mitglieder, welche sich gestern in Meilhac's Lustspiel: „Der Gesandtschafts-Attaché" präsentirten. Fräul. Hausmann bringt für das Fach der Salondamen alle äußeren Erfordernisse, gewinnende Erscheinung, elegante Bewegung, angenehmes Organ, in reichem Maße mit. Dabei bewährte sie sich in der keineswegs leichten Rolle der Baronin Palma als eine mit den Brettern wohlvertraute Schauspielerin, die keine Pointe des witzigen Dialogs verloren gehen ließ. Sie behandelte den Conversationston mit der nöthigen Leichtigkeit und schlug dabei, wo es die Situation mit sich brachte, auch innigere Accente an. Nach der gestrigen Probe scheint das Lobe-Theater in Fräul. Hausmann eine werthvolle Acquisition gemacht zu haben. — Als Graf Prachs führte sich Herr Brümmer gleichfalls recht vortheilhaft ein. Er ist ein noch sehr junger Schauspieler, der von Mutter Natur mit äußeren Mitteln reich ausgestattet ist. Stattliche Figur, ansprechende Erscheinung, angenehme Stimme nehmen für ihn ein, und verräth sich in seiner Spielweise auch noch der Anfänger, so zeigt sich doch bei ihm eine entschiedene schauspielerische Begabung, welche zu den besten Hoffnungen berechtigt. Manches war in der Rolle vergriffen: so kam zu Beginn des Stückes die angeheiterte Stimmung des Grafen eben so wenig zum Vorschein, wie das übermüthige, fast burschikose Wesen desselben. Einzelne witzige Wendungen und Pointen wurden zu trocken vorgetragen und hierdurch um ihre Wirkung gebracht. Im zweiten Acte wurde das Spiel des Debutanten ungleich freier und leichter, und auch die Ausbrüche wahren Gefühls gelangen ganz gut. So machte die Leistung einen im Ganzen überwiegend günstigen Eindruck, der sich auch in dem zweiten Stücke, dem Moser'schen Schwank: „Der

Schimmel", erhielt, in welchem Herr Brümmer den redelustigen Gustav Rohr mit großer Gewandtheit zur Darstellung brachte. — Fräul. Hausmann und Herr Brümmer fanden seitens des gut besetzten Hauses eine sehr freundliche Aufnahme und lebhaften Beifall.

* **[Thaliatheater.]** Heute kommt ein neues Lustspiel „Rauch und Flammen" von einem hiesigen Autor, welcher sich hinter dem Pseudonym Carl Rath verbirgt, zum ersten Mal zur Aufführung. Gleichzeitig tritt ein bisheriges Mitglied des Meininger Hoftheaters, Herr Diehl, in diesem Stücke als Windhusen und als Reinhold in dem beliebten Lustspiel „Badekuren" von G. zu Putlitz auf.

—n. **[Concert.]** Das von den Brüdern Julian und Stanislaus Rosowoy am vorigen Dinstag veranstaltete Concert hätte eine größere Beachtung seitens des musikliebenden Publikums verdient, als es der Fall war. Wir haben es hier mit keiner reclamesüchtigen, gewöhnlichen Wunderkinderei zu thun, sondern mit zwei hervorragenden Talenten, deren künstlerische Reife bei richtiger Behandlung nur eine Frage der Zeit sein kann. Das Hauptinteresse nimmt der ältere Bruder, Stanislaus, in Anspruch, dessen Violinvorträge Zeugniß ablegten nicht nur für eine bei einem vierzehnjährigen Knaben seltene technische Ausbildung, sondern auch für verständige Auffassung und ein vorzügliches Gedächtniß. Mit den Kunstreiterstückchen des Paganini'schen Concerts fand er sich nach Möglichkeit ab, Einzelnes, wie z. B. die Decimengänge kurz vor dem Schlusse, könnte selbst ein routinirter Virtuose nicht reiner herausbringen; auch die häufig vorkommenden Flageolet-Stellen ließen wenig zu wünschen übrig. Ungleich höher jedoch stellen wir den Vortrag des ersten Bruch'schen Violinconcerts, bei dem der junge Künstler die Befürchtungen, die Diejenigen, welche das Stück von Sarasate oder von Wilhelmi gehört, wohl hegen konnten, auf das Erfreulichste widerlegte; namentlich entwickelte er im Mittelsatze in der Cantilene einen so gesangvollen Ton und sympathischen, edlen Vortrag, daß man seine herzliche Freude daran haben konnte. Die namentlich einem Orchester gegenüber noch mangelnde Kraft und Energie wird sich mit den Jahren wohl auch einfinden. Stücke, wie Wieniawski's Mazurkas, eitlen Tand und Flitterkram, sollte man in so junge Hände nicht legen. — Daß der um zwei Jahre (so besagt wenigstens das Programm) jüngere Bruder Julian hinter diesen Leistungen zurückblieb, ist natürlich: zwei Jahre sind bei so kurzer Entwickelungszeit ein verhältnißmäßig langer Zeitraum. Der Vortrag des Chopin'schen cis-moll-Impromptus ließ auf wenig gediegenen Unterricht schließen (die consequent unrichtige Ausführung der Verzierungen im Mittelsatz kann dem Schüler nicht zur Last gelegt werden); weit besser gefiel uns die Begleitung der Violinsätze, hier drang der angeborene musikalische Animus des Knaben weit deutlicher durch, als in den übel gewählten Solopiecen; unbewußtes Anschmiegen an die Principalstimme, sicheres Gefühl für Rhythmus und zugleich eine immerhin anerkennenswerthe technische Fertigkeit. — Wenn diese beiden viel verheißenden Talente behufs höherer Ausbildung in die richtigen Hände gelangen und mit dem nöthigen Fleiße und der erforderlichen Energie, unbeirrt durch den Beifall der Menge, wirklichen Kunstzielen zustreben, so dürften im Laufe der Zeit glänzende Resultate mit Sicherheit zu erwarten sein. Zwei Dinge aber wünschen wir ihnen bei ihrem nächsten Auftreten besonders: eine bessere Geige und ein reiner gestimmtes Clavier.

= **[Künstler-Concert.]** Auf das morgen, Donnerstag, Abend 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität stattfindende Künstlerconcert, gegeben von Madame Boidin-Puisais, Mr. Miranda, Mr. Le Pland und Mr. Mathé, machen wir nochmals aufmerksam. Das Concert erhält durch das gewählte Programm noch ein allgemeineres Interesse. Neben Arien aus „Zauberflöte", „Freischütz", „Faust", „Alceste", „Hugenotten", „Don Juan" gelangen eine Sonate von Beethoven und die große Hugenotten-Fantasie von Liszt für Clavier, Cavatine von Raff, Menuett von Bachmann, ferner Duo über „Don Juan" von Wolff-Vieurtemps für Piano und Violine, sowie das Duett zwischen Bertram und Alice aus „Robert" zum Vortrag. Den Beschluß des Concerts bildet das Ave Maria von Gounod in der Besetzung für Sopran, Baß, Violine und Clavier.

= **[Concert.]** Sonnabend, den 24. September, Abends 7½ Uhr, veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Vratislavia" zur Feier seines dritten Stiftungsfestes ein großes Vocal-Concert im P. Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße. Aus dem reichhaltigen Programm, welches zum großen Theil aus humoristischen Vorträgen besteht, wollen wir besonders hervorheben: „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" von Fr. Abt, welcher zum ersten Male bei der Einweihung des Hermannsdenkmals gesungen wurde, sodann eine „humoristische Festcantate", von sämmtlichen Mitgliedern in Costüm aufgeführt und mit humoristischen Instrumenten begleitet 2c.

△ **[Im Botanischen Garten]** zieht zwar noch immer die Victoria regia die Hauptaufmerksamkeit auf sich, obgleich die Blüthen immer seltener und gleich den Blättern immer kleiner werden, aber wir glauben die Besucher noch auf einige andere Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen zu sollen. In erster Linie auf die riesigen Säulen-Cactus, von denen jetzt fast täglich in den Abend- und Morgenstunden einer oder der andere blüht. Die steifen, bis 8 Meter hohen Gesellen schieben ziemlich rasch ihre bis 14 Zoll langen und aufgeblüht fast eben so viel Durchmesser haltenden, weißen oder weißlich-rosa gefärbten, vanilleduftigen Blüthen hervor, welche gleich den Blüthen der nahe verwandten „Königin der Nacht" spät Abends sich öffnen und früh zeitig ihr Dasein schließen. Einen besonderen Schmuck verleiht dem Garten jetzt die in großen Mengen vorhandene, zart rosa Blüthe der Herbstzeitlose, theils unserer eigenen, einheimischen Art, theils großblumiger südosteuropäischer Arten, in Verbindung mit den heller oder dunkler violett gefärbten Herbst-Crocus, von deren einer Art die hochorangegelben Narben den Safran liefern. — Dem Publikum zur allgemeinen Freude dienen die zahlreichen Kürbisformen, welche die Wege des medicinisch-pharmazeutischen Feldes begrenzen; besonderes Aufsehen erregen die sogen. Herkuleskeulen, welche gleich riesigen vegetabilischen Würsten bis zu 2 Meter Länge von ihren hochkletternden Ranken herabhängen. — Der allgemeine Obstsegen hat auch die Obstbäume des Botanischen Gartens reich überschüttet, und aus dem dunklen Laube der Paradiesäpfelbäume blitzen Tausende und aber Tausende von fast scharlachrothen Aepfelchen hervor, von der Größe einer Erbse bis zur Wallnußgröße wechselnd, für unseren europäischen Geschmack nicht geschaffen, in Süd-Sibirien, China und Japan, woher diese Zwergäpfel zuerst stammen, aber ein beliebtes Obst gebend.

= **[Zoologischer Garten.]** Die Vögel bilden heutzutage ein so streng in sich und von den Formen anderer Thierklassen abgeschlossenes Reich, daß Niemand, wer es auch sei, jemals in irgend einem Falle zweifelhaft sein könnte, ob er einen Vogel vor sich hat oder nicht, was ihm bei Fischen, Amphibien und selbst Säugethieren nicht immer so unfehlbar gelingen dürfte. Sonderbare Formen giebt es auch im Reiche der Vögel und dazu gehören die Nashornvögel, deren zwei von Hagenbeck in unserem Garten (nebst Ameisenbären und Schlangen) augenblicklich zur Schau gestellt sind. Sie gehören nur der alten Welt (Asien und Afrika) an. Als deren Vertreter in der neuen Welt könnten etwa die südamerikanischen Pfefferfresser gelten, mit welchen letzteren sie gewöhnlich sammt Eisvögeln, Bienenfressern u. s. w. unter dem Namen „Leichtschnäbler" zusammengefaßt werden. — Damit weiß nun der Laie in der Regel nicht viel anzufangen. Ein Blick auf unsere Nashornvögel genügt ihm, um sie „Raben" zu taufen, wie auch wirklich ein afrikanischer Nashornvogel, der anstatt wie seine Verwandten ein Baumleben zu führen, seiner Nahrung nachgehend sich viel am Boden aufhält, den Namen „Erdrabe" trägt. Einige erreichen fast die Größe eines Truthahns, andere wieder etwa die einer Drossel. Ebenso verschieden ist die Schnabelbildung, zumal was die Gestaltung des Horns anlangt, dem die Vögel ihren Namen verdanken. Bald ist dasselbe größer, bald kleiner, bald so, bald so gestaltet, zumeist hohl, manchmal aber auch aus compacter Hornmasse bestehend, wodurch natürlich der Begriff von Leichtschnäbler gefährdet wird. Sie leben von Früchten, einige von Insecten und Lurchen, scheinen aber auch Eier und Vögel nicht zu verschmähen und dürfen wohl unter die gefährlichsten Nesträuber gezählt werden. Das Eigenthümlichste in der Lebensweise der Nashornvögel (soviel bekannt, nur bei ihnen vorkommend) ist jedenfalls die Art und Weise, wie vom Männchen das in einer Baumhöhle, mit an sich schon nicht sehr weitem Eingang brütende Weibchen bis zum Flüggewerden der Jungen durch künstliche Verengung des Eingangs gleichsam eingemauert wird. Für Fütterung der Mutter und der Jungen sorgt das Männchen aber so unermüdlich, daß nach Beendigung der Haft das Weibchen — welches während dieser Zeit auch das Geschäft der Federmauser abgethan hat — zumeist speckfett zur Erscheinung kommt, während dabei das Männchen durch die anstrengende Aufgabe, Mutter und Kinder zu versorgen und nicht selten wohl sich selbst darüber vergessend, desto abgedarbter aussehen soll. — Unserem verehrten Landsmann Dr. Bernstein, bekannt durch seine naturwissenschaftlichen Reisen im ostindischen Archipel verdanken wir ausführlichen und höchst interessanten Bericht über Lebens- und Nistweise eines von ihm auf der Insel Java beobachteten Nashornvogels. — Gefüttert werden die Gefangenen mit Fleisch, Früchten aller Art, Sperlingen und hartgesottenen halbirten Hühnereiern. Gern und geschickt fangen sie die ihnen zugeworfenen Bissen mit dem Schnabel auf, werfen wohl auch selbstständig einen vom Boden aufgenommenen Bissen über sich empor, um ihn dann aufzufangen, aber nicht durchweg, wie man behauptet hat.

—e **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts, Herrn Schultz-Völcker, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Schwanert und die Oberlandesgerichtsräthe Eiteldinger und Beer. Von den fünf Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestand einer — Herr Sucker — das Examen.

+ **[Einziehung der Ersatzreserven. — Herbstübung.]** In diesem Jahre wurden zum ersten Mal die zur Ersatzreserve erster Klasse ausgeschriebenen Mannschaften zu einer zehnwöchentlichen Uebung eingezogen. Vorgestern fand die Einkleidung der betreffenden Mannschaften statt. Bei dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 sind 261 Mann, also per Bataillon 87 Mann, eingezogen worden. Eine gleiche Anzahl ist dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 überwiesen. Bei dem hier garnisonirenden 1. Bataillon 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 wurden ebenfalls 87 Ersatzreservisten eingestellt. — Das hier garnisonirende Schlesische Train-Bataillon Nr. 6 hält in diesem Jahre eine Herbstübung ab, zu welcher eine größere Anzahl bereits gedienter Mannschaften wieder eingezogen worden ist. Zu jeder Compagnie wurden 95 Mann und fünf Offiziere einberufen. Die erste Compagnie begann ihre Uebung am 20. Sept. und beendet sie am 5. Oct., während die 2. Compagnie vom 7.—22. Octbr. ihre Herbstübung abhält.

+ **[Besitzveränderungen.]** Fränkelplatz Nr. 5, „Pallas". Verkäufer: Particulier Ernst Eichner; Käufer: Fleischermeister Ernst Tamchina. — Brunnenstraße Nr. 24. Verkäufer: pensionirter Locomotivführer Carl Sobeck; Käufer: Particulier Friedrich Demmig. — Neudorfstraße Nr. 63. Verkäufer: Hausbesitzer Ludwig Martin Dorl; Käufer: Kaufmann und Cementfabrikant Emil Huber. — Schillerstraße Nr. 13a und b. Verkäufer: Bauunternehmer Oscar Heinrich; Käufer: Particulier Anton Cogho in Hirschberg. — Grünstraße Nr. 28a. Verkäufer: Gräfin Krockow in Lüben; Käufer: Kaufmann Louis Kalisch. — Burgstraße Nr. 1, 2 und 3, Stockgasse Nr. 15. Verkäufer: ehemalige Gutsbesitzer Albert Wilczek'sche Eheleute; Käufer: Particulier F. W. Brox. — Tauentzienstraße Nr. 40. Verkäufer: Holzhändler Herrmann Kassel; Käufer: Bergwerksdirector Otto Wilhelm Hoffmann. — Im Wege der Subhastation wurde die auf der Schmiedebrücke Nr. 58 und Nadlergasse Nr. 1 belegene Brauerei „Zur Stadt Danzig", bisher dem Brauereibesitzer Reinhold Seifert gehörig, von dem Particulier Hütter als Bestbietenden erstanden.

de. **[Bäderverkehr.]** Die directe Beförderung von Personen und deren Reisegepäck zwischen den verschiedenen bekannten Eisenbahnstationen und dem Curorte Landeck wird mit Ultimo September, zwischen qu. Stationen und Reinerz dagegen schon am 21. d. M. eingestellt.

W. **[Ballon captif.]** Die Bewohner unserer Stadt werden jetzt Gelegenheit haben, einen gefesselten Luftballon zu sehen und eventuell mit demselben eine Auffahrt zu unternehmen. Herr Weidmann, der vor zwei Jahren im Simmenauer Garten die Einrichtung für eine derartige Luftschifffahrt getroffen hatte, durch ungünstige Witterungsverhältnisse und durch den Umstand, daß die Aufsichtsbehörde wegen der unmittelbaren Nähe bewohnter Grundstücke die Genehmigung zu Auffahrten versagte, an der Ausführung des Projects gehindert war, hat jetzt in dem von ihm gepachteten, für diesen Zweck besonders geeigneten Margarten einen gefesselten Luftballon aufgestellt und beabsichtigt, bei günstiger Witterung täglich Auffahrten stattfinden zu lassen. Der Ballon hat einen Durchmesser von 9 Meter, somit einen Rauminhalt von 320 Kubikmeter. Mit Rücksicht auf das Fehlen von Gasleitungen in Scheitnig geschieht die Füllung des Ballons mittelst Wasserstoffgas, welches aus Wasser, Eisenfeilspänen und Schwefelsäure bereitet wird. Vorerst waren acht Fässer zur Fabrikation des Gases aufgestellt, da sich jedoch zeigte, daß diese Zahl zu gering sei, wurde die Zahl der Gasentwickler verdoppelt, und nun kann der Ballon, der zur Verhütung der Entweichung des Gases einen mehrmaligen Anstrich von Guttaperchalack erhalten hat, binnen 24 Stunden gefüllt werden. Der Ballon hat mit Netz und Gondel ein Gewicht von etwas mehr als 300 Pfund, seine Tragfähigkeit beträgt mehr als 600 Pfund, so daß zwei Personen an der Auffahrt theilnehmen können. Das den Ballon an die Erde fesselnde Seil ist 1000 Fuß lang, nahezu einen Zoll stark und auf eine Welle aufgewunden, die durch vier Personen in Bewegung gesetzt wird. Nachdem am Montag Vormittag mit der Füllung des Ballons begonnen war, fand am Dinstag Nachmittag gegen 5 Uhr die erste, in jeder Weise gelungene Auffahrt statt. Bei der Probefahrt wurde die Gondel nur mit Sandsäcken belastet, bei den darauffolgenden Auffahrten, deren an diesem Tage noch fünf stattfanden, war die Gondel stets mit einer Person besetzt. Der Ballon hob sich majestätisch in die Höhe, wurde jedoch in einer Höhe von etwa 500 Fuß von der in den höheren Luftschichten vorhandenen bewegten Luft nach Osten getrieben und stand sodann ungefähr 50 Schritt seitwärts von der Auffahrtsstelle, bis das Tau aufgewunden wurde und der Ballon zur Erde zurückkehrte. Die Personen, die sich an der Auffahrt betheiligten, rühmen die schöne Aussicht, die jedoch in der Ferne getrübt gewesen sei. Herr Weidmann beabsichtigt, bei vollständiger Ruhe der Luft den Ballon bis zur Höhe von 1000 Fuß steigen zu lassen. Mit Rücksicht auf das Entweichen des Wasserstoffgases aus dem Ballon werden einige Gasentwickler in steter Function bleiben. Der Ballon wird nie ganz gefüllt, weil bei Sonnenschein sich das Gas ausdehnt und somit Platz zu dieser Ausdehnung finden muß.

△ **[Photographische Ansichten von Breslau und Umgebung.]** Im Verlage des photographischen Ateliers von Emil Huth erscheint soeben eine Serie von etwa 150 Aufnahmen sehenswerther Punkte Breslau's und der nächsten Umgebung, theils als einfache Photographie in Cabinetsformat, theils als Stereoskopenbilder. Wir machen unsere Leser um so lieber auf diese Collection Breslauer Schönheiten aufmerksam, als die Aufnahmen in ganz vorzüglicher Schärfe erfolgt und die Wiedergabe der Bilder, sowie die elegante Ausstattung völlig mit dieser vorzüglichen Aufnahme übereinstimmt. Es sind in diesem Cyclus nicht nur die so oft photographisch verdielfältigten Hauptpunkte der Stadt in einzelnen Ansichten enthalten, sondern es sind viele ganz neue oder wenigstens außerordentlich selten vorher aufgenommene hübsche Punkte enthalten. So finden wir zahlreiche Aufnahmen des Innern der Sandkirche mit seinen herrlichen Kunstalterthümern, drei Aufnahmen des Innern des Doms, elf Bilder aus dem Zoologischen Garten, einige zwanzig aus dem Botanischen Garten u. s. w. Der aufnehmende Künstler, Ph. Remelé, ist ein Meister im Gebiete der Landschaftsphotographie und in weitesten Kreisen bekannt durch seine vorzüglichen Bilder aus Egypten, speciell aus den Oasen Dächl, Farnfräh 2c., wohin er seiner Zeit die vom Khedive ausgerüstete Expedition Ascherson-Zittel begleitete, noch mehr vielleicht durch zahlreiche Aufnahmen aus der Südsee, welche die „Leipziger illustrirte Zeitung" im letzten Jahrgange in Holzschnitten wiedergab und wozu Herr Remelé auf einer fast zweijährigen Tour als Schiffsphotograph an Bord S. M. Corvette „Bismarck" das Material sammelte. Wir sind überzeugt, daß die Breslauer Aufnahmen viel Freunde finden werden und bedauern nur, daß das Erscheinen der ganzen Collection sich so lange verzögert hat, ein Umstand, der nicht den ausführenden Künstlern zur Last fällt, sondern dem Berliner Hause, welche die für diese Bilder bestimmten Cartonlieferungen so sehr verzögerte.

—r. **[Brand eines Schiffes.]** Bald nach 8 Uhr Abends brach auf einem an der Königsbrücke gelegenen, mit Petroleum beladenen Schiffe Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Schiff verbreitete. Trotz der angestrengten Bemühungen der sofort herbeigeeilten Feuerwehr ist das Schiff vollständig ausgebrannt.

—e **[Aufnahme Verunglückter.]** Bei Gelegenheit eines Besuches, den der Arbeitsmann Franz T. vorgestern in einem Hause auf der Michaelisstraße machte, stürzte er in den Keller hinab und zog sich mehrere Rippenbrüche, sowie schwere Verletzungen am Hinterkopfe zu. — Der Dienstknecht Heinrich W. aus Sacherwitz, Kreis Breslau, stürzte gestern, während er ein Pferd ausspannte, in der Scheune so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Armes davontrug. — Als der Dienstknecht Herrmann L. aus Neukirch am verflossenen Sonntage in den späten Abendstunden von einem Tanzvergnügen nach Hause zurückkehrte, wurde er angeblich von einem anderen Knechte, mit dem er in Streit gerieth, durch einen Messerstich in die linke Wange nicht ungefährlich verletzt. — Die genannten Verunglückten fanden sämmtlich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder hilfreiche Aufnahme.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Gärtner auf der Löschstraße ein blauer Ratins-Ueberzieher und ein Siegelring mit blauem und weißem Stein. — Abhanden kam einer Dame auf der Tauentzienstraße eine goldene Damenbrille, einem Fräulein auf der Vorwerksstraße ein schwarzer Damenumhang von Casemir mit schwarzen Fransen und Spitzen. — Gefunden wurde am 17. d. Mts. auf der alten Oder vom Restaurateur Eduard Pietsch, Liebichstraße Nr. 1, ein kleiner Oderkahn. — Verhaftet wurden eine unverehelichte Frauensperson wegen Einbruchs und eine Arbeitersfrau und ein Schlosser wegen Diebstahls, außerdem noch 4 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 14 prostituirte Dirnen.

Liegnitz, 20. Septemcer. [Schlesischer Schützentag.] Nächsten Sonntag findet im hiesigen Schießhaussaale ein außerordentlicher Schützentag des schlesischen Schützenbundes statt. Zu diesem Verbande gehören einige 30 Schützengilden, welche ihre Delegirten zu diesem Schützentage abordnen. Der Zweck desselben ist Neuwahl des durch Tod und Ausscheiden gelichteten Präsidiums und die Aenderung des Grundgesetzes im Sinne einer weiteren Entwickelung des Bundes. Die schon so lange auf der Tagesordnung stehende Frage der „Errichtung eines neuen Schützenhauses und Schießstandes auf dem Hinterhaage" dürfte nun endlich ihre Erledigung finden, da das noch zwischen dem hiesigen Magistrat und der Schützengilde zu treffende Uebereinkommen seinem Abschlusse nahe ist. (Liegn. Stadtbl.)

= **Saarau**, 18. Septbr. [Consumverein.] Die heute Nachmittag 3 Uhr im Gasthof „zur Hütte" hierselbst abgehaltene zweite ordentliche Generalversammlung des hiesigen Consumvereins für das Ende Juni abgelaufene 6. Geschäftsjahr war von nur sehr wenigen Mitgliedern besucht. Die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wurden ohne Debatte erledigt und dem Vorstande bezüglich der Geschäftsführung Decharge ertheilt. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir Folgendes: Das Geschäftsjahr 1880.81 begann mit einer Mitgliederzahl von 425 und schloß mit einer solchen von 495, so daß ein Zugang von 70 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Der gesammte Waarenumsatz betrug 91,353,31 M., im Vorjahre betrug derselbe nur 72,597,38 M., und ist daher ein Mehrumsatz von 18,755,93 M. erzielt worden. Nach erheblichen Abschreibungen auf Inventar, Immobilien 2c. gelangten noch 6996,50 M. als 10 pCt. Dividende zur Vertheilung. Das Mitglieder-Guthaben betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 17,133,48 M., der Reservefonds erreichte die Höhe von 2305,60 M.

O. **Reichenbach**, 19. Septbr. [Wahlversammlung.] Für gestern Nachmittag war eine Versammlung aller der Wähler, welche sich nicht für einen der bereits aufgestellten Candidaten Munkel, Porsch oder Kühn entschlossen hatten, durch einen von 250 Wählern des Wahlkreises Reichenbach-Neurode unterzeichneten Aufruf anberaumt worden. Die Versammlung war, obgleich viele der Einberufer nicht anwesend waren, sehr zahlreich besucht und wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser von dem Vorsitzenden, Realschuldirector Dr. Weck, eröffnet, nachdem er noch vorher erklärt hatte, daß alle Diejenigen, welche nicht conservativ seien, nur als Gäste in der Versammlung geduldet werden würden und also das Gastrecht zu respectiren hätten. — Nach Wahl des Bureaus, zu welchen u. A. auch der Candidat der Socialdemokraten Aug. Kühn vorgeschlagen wurde, welchen Vorschlag der Vorsitzende sofort als ungehörig bezeichnete, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, deren erster Theil Besprechung über die religiöse, wirthschaftliche und sociale Frage lautete. Die Ventilirung der religiösen Frage übernahm Major von Ziegler-Gnadenfrei. Die Beendigung des Culturkampfes, den seiner Ansicht nach nur allein der „fortgeschrittene Liberalismus" geschaffen und verschuldet habe, stellte er als Hauptpunkt der zu lösenden Frage dar. Der ihm auch von den zahlreich anwesenden Ultramontanen hierfür gezollte Beifall schwand etwas, als er dem Satze „Der Culturkampf muß unter jeder Bedingung beendet werden" den Nachsatz zufügte: d. h. „daß nicht der Staat darunter leidet." Maurermeister Schmidt-Peilau sprach über sein Vorleben, daß er als Maurerlehrling angefangen und sich doch bis zum Maurermeister emporgeschwungen habe. Er stellte sich in längerer Rede den Arbeitern als Beispiel vor, doch erwartet er, die Theorien Schulze-Delitzsch verurtheilend, nur von Wiedereinführung des Innungszwanges Frieden im Innern und Aufblühen des Handwerks. Der nächste Redner, Fabrikant Lückoff-Gnadenfrei, zog nun in arger Weise über die Fortschrittspartei her, deren Flugblätter, „die ihn anekelten", er in der Hand hielt und aus denen er Bruchstücke verlas, dieselben als Lügen bezeichnete, ohne aber Beweise hierfür zu liefern. Nachdem er gesagt, daß die Fortschrittspartei die Ansicht Napoleons theile: „man muß dem Volke die Freiheit vorschwatzen, aber den Fuß auf den Nacken setzen", frug er: „Deutsches Volk, willst Du das heiligste Recht (das Wahlrecht) in die, in solche Hände legen?" Hierauf bat er die anwesenden Socialdemokraten, doch von ihren jetzt eingeschlagenen Wegen abzulenken und den großen Bismarck als den zu erkennen, der es gut mit dem Volke meine. Die von ihm projectirten indirecten Steuern und das Tabaksmonopol seien nur Segnungen, die insbesondere dem Arbeiter und kleinen Manne zu gute kommen sollen. Um diesen Segen dem Volke zu verschaffen, sei es aber dringend nöthig, Männer in den Reichstag zu wählen, welche mit Bismarck gehen. In diesem Wunsche gipfelten die Auslassungen aller drei Redner. Als Candidaten wurden nun hierauf vorgeschlagen: Cultusminister von Goßler, Staatssecretär Schlieckmann, Fabrikant Friedrich Dierig sen. (Langenbielau), der Geh. Regierungsrath Olearius, Landrath unseres Kreises, und Baumeister Schmidt. Nachdem der königl. Landrath, Geh. Regierungsrath Olearius, die Annahme einer Candidatur bestimmt abgelehnt hatte, erklärte sich Fabrikant Dierig bereit, eine solche anzunehmen. Hierauf gelangte durch den Landesältesten und Kreisdeputirten v. Prittwitz-Gaffron nachfolgende Resolution zur Verlesung: „Wir hier versammelten Reichstagswähler constituiren uns unter dem Namen „Neuer Wahlverein" und erklären die Politik unserer Regierung, insbesondere 1) in der Beseitigung des Culturkampfs; 2) in der Steuer-, Wirthschafts- und Socialpolitik zu unterstützen." Seitens des Vorsitzenden erfolgte nun die Aufforderung an alle diejenigen, welche dem Wahlverein nicht beitreten wollen, den Saal zu verlassen, und folgten dieser Aufforderung circa 400 Personen, circa 50 Personen zurücklassend, welche nun den Wahlverein constituirten und einen Vorstand wählten.

---

t. **Creuzburg**, 20. Sept. [Abiturienten-Prüfung. — Jubiläum. — Hundesperre. — Typhus.] Heute fand am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des königl. Regierungs- und Schulrathes Herrn Professor Dr. Sommerbrodt die Abiturienten-Prüfung statt. Von den fünf Examinanden, welche sämmtlich bereits im vergangenen Semester sich zur Ableistung des Examens gemeldet hatten, erlangten nur drei das Zeugniß der Reife. — Vorgestern feierte Herr Lehrer Waniek sein 25jähriges Amts-Jubiläum. Der Jubilar wurde durch vielfache Aufmerksamkeiten seitens seiner Freunde und Amtsgenossen geehrt. — Auch Creuzburg hat jetzt zum Schrecken unserer Nimrods und Hundeliebhaber seine Hundesperre. Im benachbarten Schmardt ist ein Hund todt aufgefunden worden, an dem die Tollwuth constatirt wurde; demzufolge ist für den hiesigen Stadtbezirk die Festlegung aller Hunde auf drei Monate angeordnet worden. — Hier und in der Umgegend sind in den letzten Wochen wiederholt Typhuserkrankungen vorgekommen. Wir wollen nur hoffen, daß die vorläufig nicht bösartig auftretende Krankheit nicht weiter um sich greift.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 21. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt, der Verkehr aber nur zeitweise belebt. In Laurahütte-Actien große Umsätze zu steigendem Course. Auch Galizische Carl-Ludwigsbahnactien wieder bevorzugt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 246,50—10—25 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 142—142,25 etw. bis 141,85—142 bez. u. Br., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,50 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 101,10—15 bez., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 613—611—611,50 bez. u. Br. Laurahütte 120,35—50—10—75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten —,—, 1880er Russen 75,10—15 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per September 183 Mark Br., September-October 179 Mark Br., October-November 176 Mark Br., November-December 171 Mark Br., April-Mai 171 Mark bez. u. Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Gd., September-October 227 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Mark Br., September-October 137 Mark Br., October-November — Mark, November-December 139 Mark Gd., April-Mai 145 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 260 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 55,25 Mark Br., per September 55 Mark Br., September-October 54,50 Mark Br., October-November 53,50 Mark bez., November-December 54,50 Mark Br., 54,00 Mark Gd., December-Januar 55 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per September 30 Mark Br., 29,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. — Liter, per September 57,20 Mark Gd., September-October 55,50 bis 55,70 Mark bez., October-November 53,60—53,70 Mark bez., November-December 53 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,50 Mark bez., Mai-Juni 54 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. September.

Roggen 183, 00 Mark, Weizen 227, 00, Hafer 137, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 30, 00, Spiritus 57, 20.

Breslau, 21. September. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute Waare höchster	gute Waare niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	geringe Waare höchster	geringe Waare niedrigst.
	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.
Weizen, weißer	23 —	22 80	22 50	22 —	21 50	20 50
Weizen, gelber	22 40	22 20	21 90	21 60	21 10	20 40
Roggen	18 10	17 90	17 70	17 50	17 30	17 10
Gerste	16 —	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 40	14 10	13 90	13 60	13 40	13 20
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rt.	feine Sg.	mittlere Rt.	mittlere Sg.	ord. Waare Rt.	ord. Waare Sg.
Raps	25	30	24	30	23	—
Winter-Rübsen	24	50	23	50	21	90
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	26	75	24	75	22	25
do. galiz.	24	75	23	25	22	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 11. bis 17. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,000 Kilgr. aus Südrußland, 10,130 Kilgr. aus Galizien und Rumänien, 42,480 Kilgr. von der Oberschlesischen Bahn, 107,950 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 35,540 Kilogr. über die Posener Bahn, 47,820 Kilogr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 100,900 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 96,598 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 451,418 Kilogramm.

Roggen: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 9180 Klgr. über die Posener Bahn, 221,549 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 644,220 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 894,949 Klgr.

Gerste: 10,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 35,070 Kilgr. aus Ungarn, 20,200 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 85,440 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 232,020 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. über die Posener Bahn, 50,490 Kilogr. über die Rechte-Oderufer-Bahn, 40,400 Kilogramm über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 20,100 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 503,720 Klgr.

Hafer: 55,380 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 56,180 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,340 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, 10,160 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 142,060 Klgr.

Mais: 19,930 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 60,000 Klgr. aus Südrußland, 310,480 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,160 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 50,710 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 124,720 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 5270 Klgr. über die Posener Bahn, 9550 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 580,890 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 50,300 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 73,470 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 123,770 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 6280 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oderufer-Bahn, 21,960 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 45,540 Kilogramm von der Oberschlesichen und 10,100 Klgr. vrn der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 5000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 109,080 Klgr.

Roggen: 30,320 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 208,930 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,240 Kilgr. von der Oberschlesischen und 146,300 Klogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 5000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 420,790 Kilogr.

Gerste: 87,720 Klgr. von der Oberschlesischen und 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 97,720 Kilogramm.

Hafer: 50,670 Klgr. von der Oberschlesischen und 10,000 Klgr. von der Rechte-Oderufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 10,140 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 70,810 Klgr.

Mais: 10,110 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 50,310 Klgr.

Oelsaaten: 55,990 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,340 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 86,330 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,460 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 35,460 Klgr.

d. **Gleiwitz**, 20. Sept. [Getreide-Börse.] An der heutigen Oberschlesischen Getreide-Börse war der Besuch wegen des Lemberger Saatenmarktes ein schwacher. Das Geschäft war jedoch bei ausreichendem Angebot zu höheren Preisen ein lebhaftes. Es notirten pro 100 Kilogramm Weizen weiß 23—22,50—22 M., Weizen gelb 22,50—22—21,50 M., Roggen 17,50 bis 17—16,75 M., Gerste 16—15,50—15 M., Hafer 14—13,50—13 Mark, Raps 25,30 M., Rapskuchen 7,30 M.

§ **Breslau**, 21. Septbr. [Altmaterialien-Submission der Ostbahn.] Bei dem Betriebsamte der genannten Bahn in Berlin standen größere Mengen alter Schienen und anderer Metallabgänge im Submissionswege zum Verkauf. Es betheiligten sich hauptsächlich Berliner Händler und die hiesigen größeren Firmen der Branche. Die Meistgebote betrugen per 100 Klgr. für in Berlin lagernde: 48,904 Klgr. Eisenschienen 130,8 Mm. hoch, 0,10—3,30 Mtr. lang 6,67 M., 10,689 Klgr. 3,30—4,7 Mtr. lang 7,51 M., 211,359 Klgr. 7,7—6,59 Mtr. lang 7,55, 7,53, 7,51 und 7,28 M., 117,7 Mm. hoch, 3,30—4,7 Mtr. lang und 16,352 Klgr. 4,7—5,64 Mtr. lang 7,56 M., 6740 Klgr. Schmiedeeisen 5,85 M., Gußeisen 6 M.; für in Cüstrin lagernde: 168,299 Klgr. Eisenschienen 130,8 und 117,7 Mm. hoch, 5,64 bis 6,59 Mtr. lang 7,31 M., 20,720 Klgr. 4,7—5,64 Mtr. lang 7,32 M., 16,697 Klgr. 0,10—4,7 Mtr. lang 6,72 M., 7071 Klgr. Schmiedeeisen 5,71 M., Gußeisen 2 M., Eisendraht 1,11 M.; für in Landsberg a. W. lagernde: 38,000 Klgr. Schienen 130,8 Mm. hoch, 2,5—6,59 Mtr. lang 7,33 M., 0,2 bis 2,5 Mtr. lang 6,41 M., Schmiede- und Gußeisen 5,06 M.; für in Kreuz lagernde: 68,000 Klgr. Eisenschienen 130,8 Mm. hoch, 2,5—6,59 Mtr. lang 7,36 M., 0,2—2,5 Mtr. lang 5,80 M., 117,7 Mm. hoch, 2,5—5,64 Mtr. lang 7,36 M., 0,2—2,5 Mtr. lang 5,80 M., Schmiedeeisen 5,30 M., Gußeisen 5,10 Mark.

H. **[Bier mit Salicylsäure in Frankreich verboten.]** Die französische Regierung hat den Verkauf von Bieren, welche einen Zusatz von Salicylsäure enthalten, verboten und soll dieses Verbot mit aller Strenge gehandhabt werden. — Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Maßregel für den deutschen Bierexport nach Frankreich machen wir die etwa betheiligten Industriellen hierauf aufmerksam.

Breslau, 21. Septbr. [Schlesischer Bankverein.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes des Schlesischen Bankvereins wurde der Abschluß für das erste Semester des laufenden Jahres vorgelegt und Kenntniß gegeben, daß das Gesammtergebniß nicht hinter dem des ersten Semesters 1880 geblieben ist. Es läßt sich daher, wenn nicht unvorhergesehene Störungen in dem bevorstehenden letzten Quartale eintreten sollten, mit Sicherheit annehmen, daß für das gegenwärtige Geschäftsjahr mindestens eine gleich hohe Dividende, wie für das verflossene Jahr, zur Auszahlung gelangen wird.

London, 21. Septbr. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert. Tendenz fest.

Liverpool, 20. Septbr. Bei der heute eröffneten Wollauction waren 14,245 B. angeboten, davon 2700 B. verkauft. Die Concurrenz war ziemlich lebhaft. Mittel- und geringe Wollen waren eine Kleinigkeit theurer, beste weißschattirte williger.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Ludwig Görke in Berlin, Concursverwalter: Kaufmann Werner; Termin: am 11. October. — Firma A. Moras u. Co. in Cöln, Verwalter: Rechtsanwalt Jacob Zimmermann II.; Anmeldefrist bis 14. October. — Firma Anton Oeunkhaus in Oelde, Verwalter: Hubert Köberg in Oelde; Anmeldefrist bis 27. October.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Gustav Suchner zu Oppeln, Concurs-Verwalter: Rechtsanwalt Rosinski, Termin: 26. October cr.

Schiffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 19. Sept. Schiffer Marsch von Breslau an Ordre mit 60 W. Gerste. Domke von do. an A. H. Zander mit 63 W. Rübsen. Bodin von do. an do. mit 65 W. do. Kuhnert von do. an do. mit 80 W. do. Stein von do. an Zander mit 20 W. do. Methner von do. an Ordre mit 60 W. do. Gerhardt von do. an Zander mit 75 W. do. Frost von do. an do. mit 40 W. Gerste, 47 W. Rübsen. Rißmann von do. an Elkan u. Co. mit 7½ W. Erbsen, 7½ W. Rübsen. Riester von do. an Ordre mit 70 W. do. Schmidt von do. an Marcuse u. Maaß mit 18 W. Weizen, 30 W. Gerste. Mathesius von Kienitz an B. Maaß mit 58 W. Weizen, 60 W. Gerste. Jung von Brieg an A. H. Zander mit 30 W. Rübsen. Wolff von do. an Piper mit 60 W. Gerste. Maskos von do. an J. Piper mit 51 W. do. Grunewald von Wriezen an A. Gramke mit 6 W. Roggen, 80 W. Gerste. Rochlitz von Küstrin an O. Weicher mit 56 W. Weizen, 39 W. Gerste. Friedrich von Gr.-Neuendorf an L. Sperling mit 24 W. Weizen, 91 W. Gerste. Steinhäfel von Zäckerick an A. Gramke mit 31 W. Gerste. Teschner von Klebow an Henning mit 14 W. Weizen, 10 W. Hafer. Bieseke von Alt-Küstrinchen an P. Röscher mit 50 W. Gerste. Hoffmann von Posen an J. Piper mit 50 W. Weizen. — **Unterbaumliste.** Saß von Stralsund an Pfeiffer u. Reimarus mit 25 W. Gerste, 15 W. Wicken. Pauly von Stralsund an do. mit 7 W. Gerste.

Ausweise.

Wien, 21. Sept. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 811,101 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 10,060 Fl.

Vorträge und Vereine.

—o **Breslau**, 19. Sept. [General-Versammlung des Vereins deutscher Buntpapierfabrikanten und des Schutzvereins der Papier-Industrie.] Sonnabend, Vormittags 9½ Uhr, tagte der Verein deutscher Buntpapierfabrikanten unter dem Vorsitze des Commerzienraths Herrn Alois Dessauer aus Aschaffenburg in Galisch's Hotel. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, drückte seine Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder aus und bewillkommnete die aus allen Theilen Deutschlands herbeigeeilten Fachgenossen. — Nachdem von Seiten des Vorstandes über den Stand des Vereins und dessen Thätigkeit seit der letzten General-Versammlung Bericht erstattet und Rechnung gelegt worden war, referirte Herr Commerzienrath Dessauer über die allgemeine Geschäftslage in Bezug auf die Buntpapierfabrikation, die er im Großen und Ganzen als eine günstige zu bezeichnen in der Lage war. Herr Herrmann Gmeiner-Dresden und Herr Wiskott-Breslau beklagen den in letzterer Zeit unter einzelnen Fabrikanten zu Tage getretenen Uebelstand, die Preise mehr und mehr herabzudrücken, wodurch die Qualität des Fabrikats, welches sich eines großen Rufes in allen Theilen der Welt erfreue, nothwendig leiden müsse. — Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, den Vereinsgenossen dringend ans Herz zu legen, die gute Qualität ihrer Erzeugnisse beizubehalten, da ohnehin in nächster Zeit vom Auslande her eine Beschränkung des Absatzgebietes drohe. — Die nächsten Punkte der Tagesordnung, Bericht über die in den letzten Jahren an Frictionscalandern gemachten Fortschritte und Erfahrungen (Referent Herr Herrmann Gmeiner) und die Entwickelung und die Fortschritte in der Fabrikation der Buntpapiere mit Streichmaschinen (Referent Herr Theodor Wiskott) waren lediglich technischer Natur. — Eine längere Debatte rief die bereits seit Langem schwebende Frage, ob die Zählung des Papiers nach 480 oder nach 1000 Bogen zu geschehen habe, hervor. Da bereits in vielen Theilen Süddeutschlands und besonders Oesterreichs die 1000 Bogenzählung Eingang gefunden und die Vortheile der letzteren Methode dem früheren System gegenüber bedeutende sind, so beschloß der Verein, mit allen Kräften in der nächsten Zeit für Einführung der 1000 Bogenzählung einzutreten. — Nach Vornahme der Neuwahl des Ausschusses wird als Ort der Generalversammlung pro 1882 Kassel in Aussicht genommen. — Nachmittags 4½ Uhr hielt in demselben Locale der Schutzverein der Papierindustrie seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der stellvertretende Präsident über den Stand des Vereins referirt und den Beschluß über die Verwendung der Ueberschüsse aus den Mitgliedsbeiträgen resp. die Ermäßigung derselben mitgetheilt, wird die definitive Constituirung des bei der Generalversammlung vorigen Jahres angeregten Ehrenrathes zur Schlichtung und Entscheidung von Differenzen besprochen. Außer den demselben bereits angehörenden Mitgliedern werden die Herren Dr. Bock-Breslau und Max Krause-Berlin aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen und demnächst gewählt. — Herr Carl Hoffmann-Berlin berichtet über das im Schutzverein bestehende Institut für Auskunftsertheilung und dessen Thätigkeit im abgelaufenen Jahre. Es sind seit dem 1. April 865 Auskunftsertheilungen den Mitgliedern übermittelt worden. — Der Verein tritt hierauf in die Besprechung ein über die Mittel, um die Schädigung der deutschen Industrie durch Bezeichnung deutscher Waaren als ausländische Fabrikate zu verhindern. Herr C. Hoffmann-Berlin, welcher über diesen Gegenstand referirt, bezeichnet es als eine Selbsterniedrigung deutscher Fabrikanten, wenn sie Fabrikate mit englischen oder französischen Marken versehen, um in den Käufern den Glauben zu erwecken, die Waaren kämen aus dem Auslande. Das Publikum komme so zu der irrigen Meinung, es gäbe keine guten deutschen Fabrikate. Der Verein beschließt, in dieser Angelegenheit an zuständiger Stelle geeignete Schritte zu thun. — Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte den Beschluß über eine Petition, die Verwendung von Maculatur zum Einwickeln von Eßwaaren gesetzlich zu verhindern. Der Referent, Herr Hoffmann-Berlin, führt aus, daß bereits eine diesbezügliche Petition an das Reichsgesundheitsamt Seitens des Schutzvereins für Schreib- und Papierwaaren gerichtet worden sei. Nachdem noch Referent die Nachtheile für die Gesundheit, welche die Verwendung namentlich von bedrucktem Papier in sich schließt, des Näheren erörtert, tritt der Verein dem Inhalte der erwähnten Petition in allen seinen Theilen bei und schließt sich derselben an. — Nach Erledigung einiger, die internen Angelegenheiten des Vereins berührender Punkte wurde die Versammlung um 6½ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Briefkasten der Redaction.

W. R. Frankenstein. ad 1. Geschäfte mit Effecten über 300 Mark sind stempelpflichtig, gleichviel ob an der Börse oder außerhalb derselben abgeschlossen. Waaren-Rechnungen sind stempelfrei, sofern das Geschäft mit keinem Zeitgeschäfte zusammenhängt.

ad 2. Rechnungen über in Provinzialstädten gekaufte Effecten sind selbstverständlich ebenfalls stempelpflichtig.

Briefkasten der Expedition.

Fräulein Jenny St.: Bedauern Gefallen nicht thun zu können.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Sept. Der Gesandte Schlözer begab sich heute nach Varzin. — In einem „Bismarck's Gegner und unsere auswärtige Politik" betitelten Artikel sagt die „Provinzial-Correspondenz": Das Ministerium Bismarck, welches das unmöglich scheinende Ziel erreichte, 10 Jahre nach dem Frankfurter Frieden den politischen Horizont für uns von dem kleinsten Wölkchen frei zu machen, ist die Garantie unseres Friedens und der Friede die Vorbedingung der schaffenden inneren Politik. Gegen das Ministerium Bismarck zu wählen und die Einführung der parlamentarischen Regierung verlangen, heißt an dem Frieden des Landes rütteln.

Wien, 21. September. In der heutigen Sitzung des internationalen literarischen Congresses beantragte Ratisbonne (Frankreich) den russischen Kaiser um die Begnadigung des nach Sibirien verbannten Tschernischewski's zu bitten. Die polnischen Congreßmitglieder erklärten durch Schimanowski, an der Berathung und Abstimmung über diesen Antrag nicht Theil zu nehmen. Der Antrag wurde debattirt, aber noch kein Beschluß darüber gefaßt.

Christiania, 20. Septbr. Anläßlich der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Victoria von Baden ist die Stadt festlich geschmückt; die Schiffe im Hafen haben geflaggt. Um 12 Uhr Mittag wurden Kanonensalven abgegeben. Am Abend findet auf der Schloßplaine ein Volksfest statt.

London, 21. Sept. Der Vicekönig von Irland ist zum Besuch Gladstone's in Hawarden eingetroffen. — Sämmtliche Journale widmen dem Tod Garfield's Leitartikel und sprechen über die politische Laufbahn des Verblichenen die unumwundenste Hochachtung aus. — Die „Times" erscheint mit Trauerrand.

Manchester, 21. Septbr. Gestern fand eine Versammlung der Lancaster-Fabrikanten statt, um zu beschließen, ob die Kürzung der Fabrikzeit behufs der Bekämpfung des Liverpooler Cottonringes erwünscht sei. Schließlich wurde sie vertagt, weil keine genügende Anzahl Fabrikanten damit einverstanden war.

Petersburg, 21. Septb. Der „Regierungsbote" meldet: Ein kaiserlicher Ukas an den Senat befiehlt einer besonderen dazu eingesetzten Commission die Durchsicht aller in der letzten Zeit zur Sicherheit der öffentlichen Ordnung ad interim erlassenen Decrete an und die Zusammenstellung der Reglements und aller Maßregeln, welche behufs des Schutzes der staatlichen Ordnung und öffentlicher Sicherheit getroffen werden sollen. Zur sofortigen Einführung der obigen Reglements und Aufhebung der temporären Ausnahmegesetze, sowie des erhöhten Schutzes bedürftig werden folgende Gouvernements bezeichnet: Petersburg, Moskau, Charkow, Poltawa, Tschernigow, Kiew, Wolhynien, Cherson und Bessarabien, außerdem mehrere Kreise.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Karlsruhe, 21. Septbr. Der Kaiser besichtigte Nachmittags mit dem Großherzog in heiterster Stimmung die Säle, worin um 6 Uhr das Galadiner stattfindet, nachdem er bekanntlich Vormittags 11 Uhr dem Kirchgange beigewohnt. Vormittags 10 Uhr war der Kaiser bei einem im Schloßgarten allein unternommenen Spaziergange ausgeglitten, ohne sich den geringsten Schaden zuzufügen.

Elberfeld, 21. Septbr. In der General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Bahn wurde die Offerte der Regierung mit 117,463 gegen 91,538 Stimmen abgelehnt, das Amendement, die Bahn dem Staate gegen 5 Procent anzubieten, mit 194,493 gegen 2290 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, 21. Septbr. Der Reichstag ist zum 3. October einberufen und dürfte sofort bis zum 29. November ajournirt werden.

London, 21. Septbr. Der hiesige Gesandte der Union empfing eine Depesche Blaines, welche ihn beauftragt, der britischen Regierung formell das Ableben Garfields und den Regierungsantritt Arthurs anzuzeigen, die Depesche auch den amerikanischen Ministern auf dem Festlande, behufs Mittheilung an die respectiven Regierungen, zu telegraphiren.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. September. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	613 50	610 50	Wien 2 Monat	171 70	172 10
Oesterr. Staatsbahn	614 50	615 —	Warschau 8 Tage	217 75	218 —
Lombarden	263 —	263 —	Oesterr. Noten	173 40	173 65
Schles. Bankverein	112 50	112 50	Russ. Noten	218 35	218 50
Bresl. Discontobank	101 40	101 —	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 70
Bresl. Wechslerbank	109 90	109 20	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	120 40	118 40	1860er Loose	124 90	124 50
Wien kurz	172 90	173 10	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 80	245 30

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 5 Min.

Posener Pfandbriefe	100 —	100 20	London lang	— —	20 25⁵
Oesterr. Silberrente	66 90	67 —	London kurz	— —	20 43⁵
Oesterr. Papierrente	66 20	66 20	Paris kurz	— —	80 60
Poln. Lig.-Pfandbr.	57 20	57 40	Deutsche Reichs-Anl.	101 30	101 30
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 20	100 90
Breslau-Freiburger	103 —	103 —	Orient-Anleihe II.	61 40	61 50
R.-O.-U.-St.-Actien	165 80	165 70	Orient-Anleihe III.	61 30	61 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 10	162 90	Donnersmarckhütte	61 —	59 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 10	42 20
Bergisch-Märkische	121 —	121 30	1880er Russen	75 10	75 10
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	102 50	102 60
Galizier	141 —	139 70	Ungar. Papierrente	77 —	77 —
Salzbw.-Inowrazlaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 20, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 77, 70, Creditactien 613, —, Franzosen 614, 50, Oberschles. ult. 247, 20, Discontocommandit 220, 20, Laura 121, —, Russ. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 114, 50, Lombarden —, —.

Fest. Spielpapiere, Banken und Bergwerke auf günstige Auslandscourse steigend, Bahnen und russ. Werthe gut behauptet. Discont 4⅞ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. September. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau.		
Septbr.-Octbr.	232 25	232 50	Septbr.-Octbr.	55 10	55 60
April-Mai	226 50	227 50	April-Mai	56 30	56 70
Roggen. Matt.					
September	189 50	189 —	Spiritus. Flau.		
September-October	184 25	185 50	loco	60 —	60 70
April-Mai	168 50	170 50	September	59 60	60 20
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 30	57 80
Septbr.-Octbr.	149 50	150 —			
April-Mai	151 75	152 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 21. September, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Septr.-Octbr.	232 —	233 50	Septbr.-Octbr.	56 —	56 50
April-Mai	226 —	227 —	April-Mai	56 70	57 50
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr.	184 —	180 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	177 50	178 —	loco	60 20	61 —
April-Mai	168 —	168 50	September	61 20	61 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	57 40	58 —
Septbr.-Octbr.	8 75	8 75	April-Mai	55 —	55 40

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 303, 87. Staatsbahn 307, 15. Galizier 282, 50, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.

[Schluß-Course.] Creditactien 304, 25—305, 12. Staatsbahn 307, —. Lombarden 131, 12. — Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 21. September. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 72	57 65
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 10	118 10
Creditactien	352 40	351 —	Papierrente	76 50	76 42
Oest.-ungar. do.	343 —	341 50	Silberrente	77 45	77 35
Anglo	159 25	159 30	London	117 90	117 80
St.-Esb.-A.-Cert.	354 50	353 50	Oest. Goldrente	94 10	93 90
Lomb. Eisenb.	151 75	151 50	Ung. Papierrente	88 90	89 —
Galizier	326 50	322 —	Wien. Unionbank	148 30	148 30
Elbethalbahn	264 75	264 50	Wien. Bankvern.	141 60	141 80
Napoleonsd'or	9 35½	9 36½	4proc. ung. Goldr.	89 80	89 70

Wien, 21. Septbr., Abends. Oesterr. Creditactien 353, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 70, Neueste Anleihe 1872 116, 60. Italiener 89, 70. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 82⅝. Ungar. Goldrente 102⅞. Fest.

Paris, 21. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	84 85	84 80	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 95	87 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 65	116 57	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 75	89 55	Orientanleihe III.	62⅞	63¼
Oesterr. Staats-E.-A.	766 25	767 50	Goldrente österr.	82⅝	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	337 50	336 25	do. ung.	102 75	103 —
Türken de 1865	16 87	16 82	1877er Russen	93¾	93¾

(W. T. B.) **London**, 21. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 99, 01. Italiener 88¼. Russen 1873er 91, 01. — Wetter: Regen.

London, 21. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols	99¼	99 03	Silberrente	65⅝	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅜	88½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13¼	13¼	Ung. Goldrente 4proc.	76½	77½
5proc. Russen de 1871	88¾	89½	Oesterr. Goldrente	81¼	81½
5proc. Russen de 1872	90¾	91½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91⅛	91⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	16⅜	16½	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver.St.per1882	104½	104½	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 60, März 23, 70. Roggen per loco —, per Novbr. 18, 65, per März 17, 80. — Rüböl loco 31, —, per October 29, 50, Mai 29, 80. Hafer loco 16, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. —, Sept.-Oct. 240, —, October-November 231, —. Roggen matt, per Septbr. —, —, September-Octbr. 179, —, October-November 179, —. Rüböl fest, loco 58, per October 58. Spiritus flau, per September 53, per October-November 49, November-December 48, —, April-Mai 46, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 323. — Roggen loco flau, per October 224, —, per März 204, —. Rüböl loco 32½, per Herbst 32¾, per Mai 34. — Raps per Herbst 351, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris**, 21. September. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 32, 25, per October 32, 10, per November-Februar 32, —, per Januar-April 31, 90. — Mehl ruhig, per September 66, 90, per October 67, 10, per November-Februar 67, 75, per Januar-April 67, 75. — Rüböl ruhig, per September 80, 25, per October 80, 75, per November-December 81, 50, per Januar-April 81, 50. — Spiritus fest, per September 69, —, per October 67, 50, per November-December 66, 75, per Januar-April 66, —. Bedeckt.

Paris, 21. Septbr. Rohzucker 58.

London, 21. Sept. Havannazucker 25.

Glasgow, 21. Septbr. Roheisen 51.

Frankfurt a. M., 21. Sept., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 304, 75, Staatsbahn 306, 50. Lombarden 130, 50, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —. Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Fest, unbelebt.

Hamburg, 21. Sept., 9 Uhr 33 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 326, 50, Oesterr. Creditactien 305, 25, Staatsbahn 768, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente 102, 25, Berg.-Märkische 121, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, —, Laurahütte 120, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, 25, Lomb. Prioritäten —, — Packetfahrt —, —. Fest.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 21. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Amerikaner stetig, Surats fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

[Jubiläumsfest der Stahlfederfabrik Heintze und Blanckertz am 27. August 1881.] Die Stahlfederfabrik von **Heintze und Blanckertz** in Berlin, welche die erste und bis jetzt auch noch einzige Fabrik für Schreibstahlfedern in ganz Deutschland ist, beging am Sonnabend das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Das gesammte Personal dieses großen Etablissements versammelte sich mit seinem Chef und dessen Familie bereits am Vormittag auf dem zu diesem Zweck mit Fahnen, Guirlanden und Emblemen in sinniger Weise geschmückten Fabrikgrundstück, Gollnowstr. 11.

In einem der festlich decorirten Säle erfolgte alsdann die Ueberreichung des von dem gesammten Personal des Etablissements ihrem Chef Herrn **Blanckertz** dargebrachten Geschenkes, bestehend aus einem ca. 2 Fuß hohen, kunstvoll in Silber getriebenen Postament, in dessen Mitte sich das Reliefportrait des Jubilars befindet, während auf beiden Seiten Industrie und Handel mit auf die Stahlfederfabrikation Bezug habenden Sinnbildern, Maschinen 2c. dargestellt sind. Das Ganze krönt die Germania mit einem Lorbeerkranz in der Rechten und einen die Widmung enthaltenden Schilde in der Linken.

Nach Beendigung dieser Vorfeier begab sich die Festgesellschaft in geschmückten Wagen nach dem **Puhlmann**'schen Locale vor dem Schönhauser Thor, wo das Fest durch den Begründer der Fabrik, Herrn **S. Blanckertz**, mit einer Ansprache eröffnet wurde. Nach einem Hoch auf den Kaiser theilte Herr **Blanckertz** mit, daß ihm (wie wir bereits gemeldet) die große goldene Preismedaille für gewerbliche Leistungen verliehen worden sei. Er erblicke hierin, so führte derselbe aus, nicht nur eine ehrende Auszeichnung für sich, sondern auch eine öffentliche Anerkennung der Arbeitsleistungen sämmtlicher Mitarbeiter seiner Fabrik, deren 25jähriges Bestehen heute gefeiert werde: denn die größte Genauigkeit und die gewissenhafteste Sorgfalt in den einzelnen Arbeitsverrichtungen ist die unerläßliche Bedingung des Gelingens und der fortschreitenden höheren Entwickelung. Das Wesentliche aber hierbei ist der innere organische Zusammenhang der einzelnen Arbeitsleistungen. Die wesentlichen Schwierigkeiten, welche sich der Einführung dieses Fabrikationszweiges entgegenstellten, lagen nicht in dem Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Hätte es hier gefehlt, so wäre alles Mühen vergeblich gewesen. Der deutsche Arbeiter, sowohl Frauen wie Männer, steht nicht zurück, weder in Bezug auf Intelligenz und Geschicklichkeit, noch auf Fleiß und Ausdauer, hinter den Leistungen der Angehörigen irgend eines anderen Landes, und ganz besonders bietet Berlin einen bedeutenden Vorrath von geschickten Händen und findigen Köpfen beiderlei Geschlechts, so daß man kühn behaupten kann, daß keine Stadt der Erde ein günstigeres Verhältniß in Bezug auf die Leistungsfähigkeit ihrer Bewohner aufzuweisen hat als Berlin. Das Bewußtsein von der inneren Uebereinstimmung unserer Interessen und Bestrebungen fand, so fuhr der Redner weiter fort, schon frühzeitig einen schönen Ausdruck in dem jährlich sich wiederholenden Fabrikfeste, welches sich heute zu einem 25jährigen Jubiläum gestaltet hat. Schon im Jahre 1857 wurde ein solches Fest gefeiert, und es sind nicht Wenige unter Ihnen, welche schon an diesem und an allen anderen, die seitdem folgten, theilgenommen. Ich sage Ihnen Allen meinen herzlichen Dank für die vielen Beweise von Anerkennung, welche Sie bei solchen und anderen Gelegenheiten meinen Bestrebungen dargebracht. Ich danke Ihnen von Herzen für die Liebe und Zuneigung, die Sie auch heute mir bewiesen, ich danke Ihnen für das schöne, prächtige Geschenk und alles andere, was Sie mir dargebracht, und widme Ihnen als äußeres Zeichen dieses Dankes und als Anzeichen der Einheit unseres Strebens nach dem Vollkommenen dieses Banner. Und nun bitte ich Sie, ein kräftiges Hoch auszubringen auf das Wohl aller männlichen und weiblichen Mitglieder der Fabrik. Hoch!

Nach dieser mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Rede begann die gemeinschaftliche Mittagstafel. — Gute Musik würzte die Tafelfreuden. Theateraufführungen, Ballet und Solovorträge erhöhten die allgemeine Fröhlichkeit. Gegen 11 Uhr begann der Ball. Von überraschender Wirkung war die Polonaise, bei welcher sämmtliche Theilnehmer brennende bunte Papierlaternen trugen, und machte es einen geradezu feenhaften Eindruck, als sich die große Zahl der Theilnehmer des Festes durch die Säle und den Garten, welcher mit zahlreichen Ballons und bengalischen Flammen erleuchtet war, bewegte. Während des Balles bot das Ergebniß einer grandiosen Lotterie noch vielfach Anlaß zur Heiterkeit. Gegen 4 Uhr endete das seltene Fest, welches noch lange eine fröhliche Erinnerung für alle Betheiligte bleiben wird.

Gratulationskarten [2990] für ראש השנה mit und ohne Namen, bei **H. Cohn**, Reuschestr. 6.

Breslau, 21. September 1881.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe findet in den Monaten October und November d. J. zu **London eine internationale Ausstellung von Rauch verhindernden Apparaten und Vorrichtungen** in Verbindung mit praktischen Versuchen und Prüfungen statt, und es ist die Frist für die Anmeldungen zu derselben **bis zum 30. d. Mts.** erstreckt worden. Indem wir bemerken, daß der Prospect der Ausstellung in unserem Bureau zur Einsicht ausliegt, erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit der betheiligten Industriellen behufs etwaiger Beschickung der Ausstellung auf das Unternehmen hinzulenken. [4947]

Die Handelskammer.

Aufruf!

Sonnabend, den 3. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, brach in der Stadt **Sulmierzyce** in einer Scheune auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit derartig um sich griff, daß innerhalb 1½ Stunden 52 mit den Erträgen der diesjährigen Ernte angefüllte Scheunen ein Raub der Flammen wurden.

Der durch dieses Feuer verursachte Schaden darf auf 180,000 Mark veranschlagt werden. Die niedergebrannten Scheunen waren, da sie mit Stroh eingedeckt und nicht massiv erbaut waren, nur gering, die Erntevorräthe dagegen gar nicht versichert. Die von dem Brandunglück betroffenen Bürger entbehren nunmehr jeder für die Unterhaltung ihrer Wirthschaft und für die Aussaat erforderlichen Vorräthe an Futter und Getreide.

Angesichts des für die Abgebrannten zu erwartenden großen Nothstandes richtet nun das unterzeichnete Comité an alle Menschenfreunde die dringende Bitte um Hilfe und Unterstützung in der entstandenen Noth.

Beiträge an Geld, sowie an Naturalien bitten wir an den Magistrat der Stadt **Sulmierzyce** zu adressiren.

Die Vertheilung der eingegangenen Gaben wird durch das unterzeichnete Comité bewirkt, ein Verzeichniß derselben aber s. Z. im „Adelnauer Kreisblatte" veröffentlicht werden. [4696]

Sulmierzyce, den 6. September 1881.

Das Comité.

Mayer, Landrath. **Wierzbicki**, Vicar. **Jaremba**, Kämmerer. **Bredtschneider**, Postverwalter. **David Weiß**. **Garyantesiewicz**. **Wozny**, Hauptlehrer. **M. Trawinski**, Ackerbürger. **von Selle**, Bürgermeister.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt auf **hiesige** gutgelegene Grundstücke kündbare und unkündbare Darlehne unter den coulantesten Bedingungen.

Anträge nimmt entgegen [4754]

Eduard Wentzel, General-Agent, Schweidnitzerstraße 41/42.

Gemäldeausstellung Theodor Lichtenberg,
Museum. Täglich geöffnet.
Nur noch diese Woche ausgestellt:
Prof. A. v. Werner: „Der Congress zu Berlin 1878."
Kolossalbild, im Auftr. d. Berliner Magistrats f. d. dortige Rathhaus gemalt.
Entree 1 Mark. Abonnenten 50 Pf. [4813]
Jahresabonnements, von jetzt bis Ende 1882 giltig, für 1, 2, 3 Personen 5, 9, 12 Mark. — **Subscriptionen** auf Nachbildungen dieses hervorragenden Bildes werden an der Kasse angenommen.

Klinik für Hautkranke,
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. Hönig** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung **Gartenstr. 33a** Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [3822]

Valeska Vogl, Friseurin,
Sonnenstraße 20, 2. Etage, [2980]
empfiehlt sich ergebenst zu Ball- und Gelegenheits-Frisuren.

Verlobungsanzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Kasimir Magierski** in Parchwitz beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau, im September 1881.

[2981] **Anna Albert**, geb. **Urban**.

Die Geburt eines Knaben zeigen an [2961]

J. Schäffer und Frau, geb. **Euphrat**.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde heut Morgen 8 Uhr nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete [2979]

Frau Marie Hauske,
geb. **Gabelmann**,
im 75. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen.

Breslau, den 21. September 1881.

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 80.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24., um 4½ Uhr, nach dem Oswitzer Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.

Nach zweitägiger Krankheit verschied gestern Nachmittag unser einziges Kind [2959]

Martha

im Alter von 4 Jahren.

Breslau, den 21. Sept. 1881.

Siegfried Cohn und Frau **Anna**, geb. **Badt**.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Sonnenstraße 12a.

Heut Nachmittag starb hier nach längeren Leiden an typhösem Fieber unsere geliebte, älteste Tochter **Margarete** im Alter von 16 Jahren.

Berchtesgaden, den 17. Sept. 1881.

[4940] **Franz Lettgau**, Kgl. Landgerichtsdirector in Meiningen, **Margarete Lettgau**, geb. **Landsberg**.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. [2985]
Riedel, Carlsstraße 2, II., dicht an der Schweidnitzerstraße.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 3½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach längeren Leiden meinen herzensguten Gatten, unsern Vater, Sohn, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Herrmann Schirm,

im Alter von 38 Jahren. [2972]

Schmerzerfüllt widmet diese Nachricht, um stille Theilnahme bittend,

Die trauernde Wittwe
Bertha Schirm, geb. Möbs,
auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. September 1881.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof.

Trauerhaus: Albrechtsstrasse 37.

Heute früh 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden unseres allverehrten Chefs, des Kaufmanns

Herrmann Schirm.

Seine Herzensgüte und uns stets entgegengebrachtes Wohlwollen sichern ihm in unsern Herzen ein dankbares Andenken.

Breslau, den 21. September 1881. [2973]

Das Personal der Handlung B. Schirm.

Heute Nacht 2 Uhr ist meine geliebte Frau [2986]

Caroline, geb. Fritsch,

nach langen, schweren Leiden verschieden.

Dyhernfurth, den 21. Sept. 1881.

O. Wilmans, Ober-Steuercontroleur a. D.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Freiin von u. zu Egloffstein in Crefeld mit Hrn. Wilhelm René de l'Homme de Courbière in Düsseldorf.

Verbunden: Prediger Hr. Carl Griese mit Frl. Martha Brückner in Berlin. Prem.-Lt. und Adjutant des 8. Brdb. Inf.-Regts. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen) Hr. von Schleicher mit Frl. Susanne Heyn in Prenzlau. Amtsrichter Hr. Dr. jur. Franz Leske mit Frl. Mathilde Schwanert in Sohrau OS. Hr. Franz Frhr. v. Humbracht mit Frl. Louise Gräfin v. Oriola in Rengersdorf.

Geboren: Ein Knabe: dem Hrn. Louis v. Thun in Orzesche.

Gestorben: Frau Emma v. Oelschlägel, geb. v. Davier, in Tharandt. Fr. Mathilde v. Humboldt-Dachröden, geb. v. Heineken, in Schloß Ottmachau.

H. X. Bitte Adr. u. Namen.

Ein Brillantohrring

ist auf dem Wege von der Antonienstraße nach der Neue Graupenstraße oder von dort über die Promenade nach dem sogenannten Wassergang an der Liebichshöhe verloren gegangen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Antonienstraße Nr. 27, 1. Etage. [4934]

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 22. Septbr. **22stes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.** Zum 2ten Male: „**Julius Cäsar.**" Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Freitag, den 23. September. **23stes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.** Zum 3. Male: „**Julius Cäsar.**"

Lobe-Theater. 4930
Donnerstag, den 22. Septbr. Zum 5. Male: „**Donna Juanita.**" Komische Oper v. Suppé.
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 22. Septbr. **12tes Gastspiel der amerikanischen Elastique-Grotesque-Hochspringer- u. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites".** Hierzu: Debut des Herrn Diehl vom Herzoglichen Hoftheater in Meiningen. „**Badecuren.**" Lustspiel in 1 Act von Putlitz. Zum 1. Male: „**Rauch und Flammen.**" Lustspiel in 1 Act von Carl Rath.
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [2974]
Donnerstag. „**Hotel Klingebusch.**" Volksstück m. Ges. i. 3 Act. v. Kneisel.

Liebich's Etablissement.
Concert d. Orchesters.
Morgen und Sonnabend kein Concert.
Nächsten Sonntag:
Erstes Concert
des Clavier-Humoristen
Lamborg
[4946] aus München,
Nachfolger **Reichmanns.**

Bergheer's Theater
an der Universitätsbrücke.
III. Cyclus. [4807]
Heute, sowie täglich,
Nachmittags ¾5 Uhr:
Schüler-Vorstellung
bei halben Eintrittspreisen.
Abends ½8 Uhr:
Große Vorstellung
bei gewöhnlichen Preisen.

Musiksaal der Universität.
Heute Abend:
CONCERT
Mme. Boidin-Puisais,
Mr. Miranda,
Mr. Le Planck,
Mr. Mathé. [4947]
Namerirte Billets à 3 Mark, unnamerirte à 2 Mark sind in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

4916 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Erstes Auftr. der berühmten **Schlittschuhläufer Miss Rosa, Mrs. French** und **Harris**; Auftreten des **Phänomens**
Mr. Benedetti
aus Paris, der englischen Sängerinnen und Duettistinnen **Lottie** u. **Lilli Walton**, der ausgezeichneten **vier Beduinen-Araber** und der Miss **Abram**, der kleinen Schnellzeichnerin **Martha Bernardy**, der brillanten **amerikanisch. Luft-Gymnastikerinnen Sisters Lawrence**, des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab.**
Anfang 8 Uhr.

4917 **Zelt-Garten.**
Großes Concert
von der Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Max-Garten.
Bei günstiger Witterung heute **Aufsteigen des Ballon captif.**
Concert,
ausgeführt von der **Kattowitzer Knaben-Capelle**
unter Direction des Herrn **Raschdorf.**
Anfang 3 Uhr. [2958]
Entree Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [2962]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Dinstag, den 27. September 1881:
CONCERT
der 12- und 14jährigen **Clavier- und Violin-Virtuosen Julian** und **Stanislaus Rosenzweig** (Rosowoy). [4943]
Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg.**

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [3734]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Neueste Regulir-Füllöfen
mit weiss und blau emaillirtem oder verziertem Gussmantel empfiehlt [4144
Carl Ziegler,
Breslau,
Schuhbrücke Nr. 36,
vis-à-vis d. Kgl. Polizei-Präsidium.

Große Synagoge.
Eine gute Damenstelle zu vergeben. Näh. unter Chiffre H. C. 50 postlagernd zu erf. [2965]

Professor Simon
ist zurückgekehrt. [4818]

Zurückgekehrt.
Sanitätsrath **Dr. Skutsch.** 4942

Ich bin zurückgekehrt. [4928]
Dr. Lion.

Zurückgekehrt. [4501]
Dr. H. Köbner,
Specialarzt f. Nerven-Krankh.,
Nicolaistraße 74, I.
Sprechst. für Unbem. 8—9,
Privatsprechst. fr. b. 10, Nchm. 3—4.

Ich bin zurückgekehrt. [2967]
Dr. Weissenberg,
praktischer Arzt
und Frauenarzt,
Gartenstrasse 46 c, I. Etage.
Sprechst. 9—11 Vm., 3—4 Nm.

Am 1. October lasse ich mich als Rechtsanwalt und Notar in Neustadt O.-S. nieder. [4628]
Albert Goldstücker,
Königl. Amtsrichter.

Winterbassin,
Ersatz für das Flußbad,
Temperatur 19 bis 20 Grad R., steter Wasserzufluß, angenehmer Wellenschlag, reichhalt. Douchen, bill. Abonnements-Bedingungen.
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Oberhemden
in Shirting u. Chiffon,
in Leinen und Chiffon mit leinen Einsatz,
à 2, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 6 M.,
bunte
Creton- u. Flanell-Oberhemden, Gesundheitsjacken, Unterbeinkleider, Cravatten, Kragen und Manchetten.
Oberhemden werden nach Maß prompt und billig angefertigt. [4909]
Rein lein. Taschentücher,
à 3, 3½, 4, 4½ bis 9 M.,
Bielefelder Einsätze,
50, 60, 65, 70, 80 Pf. bis 1 M.,
Ferner empfehle billigst:
beste Stoffe zur Anfertigung von Wäsche,
wie: fein gebl. Leinen, beste Creas, feine Dowlas, Shirting, Chiffon, Modapolame, double Renforcé, à Meter 37, 45, 50, 55, 60 Pf. Croisé, Parchend, Piqué, Wallis, Damas, Drill, beste Futterzeuge, billig u. besser als überall!
M. Raschkow,
Leinwandhandlung u. Wäschefabrik,
Schmiedebrücke 10.

Anmeldungen
[4078] von Schülern
nehme ich täglich entgegen.
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des Felsch'schen Musik-Instituts.

Englischen und franz. Unterricht Kupferschmiedestr. 35, II. [4281]

Im Pädagogium zu Lichterfelde
bei Berlin (Sexta bis Secunda und 2 Vorschulklassen) finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einjährigen Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.** [4741]

Pension
für einen jungen Mann (Lehrling) zum 1. October in gebildeter Familie gesucht. Offerten unter Angabe der Bedingungen bittet man postlagernd Postamt 5, Tauentzienplatz, unter A. Z. niederzulegen. [2957]

Bekanntmachung.
Der Zutritt zu den beiden Gemeinde-Synagogen ist an den bevorstehenden Feiertagen nur gegen Legitimationskarten gestattet.
Unbemittelte Personen erhalten solche, so weit der Raum es gestattet, unentgeltlich auf persönliche Meldungen im Bureau der Synagogen-Gemeinde. [4899]
Breslau, den 20. September 1881.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.
Letzter Monat.
Die Ausstellung wird unwiderruflich am 2. October c. geschlossen.
Nachmittags 5 Uhr Concerte; Dinstags und Sonnabends bei günstiger Witterung große Illumination. [3982]
Der Vorstand.

Turn-Verein „Vorwärts".
Ordentliche Hauptversammlung
Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, in der Neuen Börse.
Tagesordnung: Die in § 9 des Grundgesetzes vorgesehene.
Der Vorstand. [4941]

Brockhaus' Conversations-Lexikon
erscheint in neuer 13. Auflage in 240 Heften à 50 Pf. mit Abbildungen und Karten auf 400 Tafeln und im Texte.
Die unterzeichnete Buchhandlung empfing soeben das erste Heft und nimmt Unterzeichnungen an. [4923]
Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau
Stadt-Theater.

Feste Preise. Feste Preise.
Oberhemden

in neuesten Façons von besten Stoffen unter Garantie des Gutsitzens, à 3, 3½, 4, 5 und 6 Mark.
Nachthemden, Beinkleider und Jacken
in großer Auswahl, à 2, 2½, 3, 4 und 5 Mark.
Negligésachen u. Hemden für Damen.
Complete Ausstattungen
werden in kürzester Zeit prompt angefertigt bei
4113 **L. H. Krotoschiner,**
Ohlauerstraße Nr. 65.

Abonnements-Einladung
auf die
„Breslauer Morgen-Zeitung",
Haupt-Redacteure: **A. Semrau** und **Dr. Moritz Elsner.**
Die „Breslauer Morgen-Zeitung", welche täglich in einer Auflage von **26,500 Exemplaren** erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton 2c.
Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mark 75 Pf. an. Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung" die **weiteste Verbreitung.** [4691]

Höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13.
Anmeldungen für den am 17. October beginnenden Cursus nehme ich täglich — vom 4. October an auch daselbst **parterre** entgegen.
[4911] **M. Hausser.**

In meiner Vorbereitungsanstalt
für das Einj.-Freiw.-, das Primaner- u. das Fähnr.-Examen werden Anmeldungen für die Tages- u. Abend-Curse des Winter-Semesters angenommen u. auf Wunsch Pension gewährt. [2404] **Dr. Schummel,** Dominikanerpl. 2.

Concessionirte Vorbereitungs-Schule für Knaben des Rectorats-Candidaten E. Mandus, Holteistr. 39, part.
Die Aufnahme von Zöglingen — ohne Unterschied der Confession — findet von 9—4 Uhr statt. — Honorar monatlich 6 M. [4190]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Am 1. October cr. gelangt zum Localtarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren vom 1. April 1880 ein Nachtrag I zur Einführung, welcher Abänderungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement und der Tarifvorschriften enthält. [4929]
Breslau, den 16. September 1881. Directorium.

Die Giltigkeit der laut Nachtrag III zum Local-Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, und der durch die Nachträge VI bezw. IV zu den directen Steinkohlentarifen mit der Oels-Gnesener und Posen-Creuzburger Eisenbahn bis vorläufig Ende September 1881 eingeführten ermäßigten Frachtsätze ist bis Ende September 1882 verlängert.
Breslau, den 20. September 1881. VI 4367. [4935]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Brillanten, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer
kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [3796]
M. Jacoby, Riemerzeile 22.

Marmorkalk
der **Schlesischen Gr.-Kunzendorfer Marmorwerke** (vorm. Actien-Ges.; durch Ankauf sämmtlicher Werke und Besitzungen derselben seit Mai 1880 Eigenthum des Unterzeichneten).
Ia großstückiger Baukalk aus meinem Ringofen neuester Construction, anerkannt beste, ergiebigste Art und von höchster Bindekraft, vorzüglicher Bau- und ganz besonders Putz-Kalk; ausgezeichneter Aetzkalk (98½ pCt.) für Zuckerfabriken, wofür beste Zeugnisse vorliegen. — Ebenso empfehle ich meine [3915]
Marmor-Waaren-Fabriken
(beide mit Dampfbetrieb, in vortheilhaftester Einrichtung)
für Bauarbeiten, Grüfte, Grabmonumente, Möbelplatten u. s. w. zu **Gnadenfrei** (gegründet 1819) und zu **Gr.-Kunzendorf,** Kr. Neisse.
C. Thust,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Einladung zum Abonnement auf das vierte Quartal der beliebten Wochenschrift:

Die Gartenlaube.

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2 bis 2½ Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Preis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pfg. Auch in Heften zu 30 oder 50 Pfg.

Als bestes und gediegenstes Familienblatt in einer Verbreitung bekannt, wie kein anderes, wird die „Gartenlaube", festhaltend an ihrer nationalen, volksbildenden, freisinnigen Tendenz im kommenden Quartal ihren Lesern eine besondere Fülle interessanter und edler Unterhaltungslectüre bieten.

Von den Erzählungen heben wir neben den nur noch durch wenige Nummern laufenden Fortsetzungen des Godin'schen Romans „Mutter und Sohn" und einigen kürzeren Novelletten besonders hervor die gehalt- und stimmungsvolle Novelle [4936]

„Das Krüppelchen" von **Karl Theodor Schultz,**

dem allbeliebten Verfasser von „Felix"; von den zahlreichen belehrend-unterhaltenden Beiträgen aus allen Gebieten des Wissens und Lebens: instructive Artikel über „Die internationale elektrische Ausstellung zu Paris" von Ernst Hinkefuß und die Fortsetzungen von

„Um die Erde" von **Rudolf Cronau,**

nebst anderen Studien über Amerika; ferner farbenfrische Bilder von den „Dresden-Meißener Festen der deutschen Kunstgenossenschaft" von A. Wernick 2c.,

prachtvolle Illustrationen von den ersten Künstlern.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

In allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten werden Bestellungen angenommen. Bei den Postanstalten indeß nur auf die Nummernausgabe.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Johann Grond junior
aus Reinerz wird heute,
am 20. September 1881, Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Joseph Sendler** aus Reinerz wird zum Concurs-Verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 7. November 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 10. October 1881, Vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 21. November 1881, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, im im Rathhause, zwei Treppen hoch, Schöffensaal, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 20. October 1881
Anzeige zu machen. [4921]
Königl. Amts-Gericht zu Reinerz.
Beglaubigt:
Wuttke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 65 das Erlöschen der Firma
G. Scholz
zu Neumarkt zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. am 17. d. Mts. eingetragen worden. [4920]
Neumarkt, den 17. Septbr. 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften mit und ohne Maschine ins Haus. **Breitestraße 12, 2. Etg.** [2975]

4484 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Cölner Dombau-Lotterie.
17. u. letzte genehmigte Ziehung.
3. Ausschmückung d. Kirchenschiffes.
Geldgew. Hauptgew. 75,000 M. 2c., baar ohne j. Abzug. **Nur Originalloose** versend. à 4 M. incl. frco. Zusendung der amtl. Gew.-Liste d. Haupt-Collecteur [4077] **A. J. Pottgiesser in Cöln.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Handelsmannes
Gustav Suchner
zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amts-Gerichts zu Oppeln
am 20. September 1881, Vormittags 9¾ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet und der Königliche Rechtsanwalt **Rosinski** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.
Concursforderungen sind
bis zum 15. October 1881
bei dem Königlichen Amts-Gerichte anzumelden.
Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände ist
auf den 26. October 1881, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 26. October 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte, im Zimmer Nr. 21 des Geschäftslocals in der oberen Karlsstraße, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. October 1881
Anzeige zu machen. [4919]
Oppeln, den 20. September 1881.
Spribille,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Reeller Antrag.
Ein junger Kaufmann, Oesterreicher, mit jährlichen 2000 Mk. reinem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer gebild., jungen, vermögenden Dame, nicht über 24 Jahre alt, aus Deutschland oder Preußen, zu machen.
Briefliche Anträge erbittet man unter der Chiffre „Lebensglück Nr. 27" poste restante Troppau (Schlesien) einzusenden, jedoch unter Beischluß der Photographie, sowie näherer Angaben. Beantwortung erfolgt sofort.
Für strengste Discretion bürgt der Charakter. [2937]

Ein Theilnehmer,
Kfm. oder Landwirth, wird zu einem **Getreidegesch.** mit 10—12,000 Mk. Capital **bald** gesucht; reelle Offerten werden unter **X. 986** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85, erb. [4938]

Eine gut gebaute Trinkhalle, an Kirchhöfen gelegen, welche sich auch zum Kaffeegeschäft eignet, ist zu verkaufen. Näheres Adolphstraße 14 bei [2982] Frau **Giesel.**

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Emil Gigas
zu Kempen, Mitinhaber der hiesigen Firma **„Gebrüder Gigas",** wird heute,
am 19. September 1881, Vormittags 8½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Rudolph Trompke** hier wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 1. November 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 4. October 1881, Vormittags 10½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 18. November 1881, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 19. October 1881
Anzeige zu machen. [4918]
Kgl. Amts-Gericht zu Kempen, Provinz Posen,
den 19. September 1881.
Beglaubigt:
Teller,
Gerichtsschreiber.

Zur Vergrößerung eines soliden
Buttergeschäfts
auf dem Lande wird ein **Theilnehmer** mit einigen Tausend Mark Einlage gesucht. Intellig. Landwirthe können sich außerdem noch anderweitig betheiligen. Näheres unter R. S. 50 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Co.** in **Berlin W.** [4498]

Zur **Errichtung** einer **Filiale** oder **Uebernahme** eines **Commissionslagers** empfiehlt sich ein mit **besten** Referenzen versehener, **cautionsfähiger** Kaufmann in einer **größeren Stadt Oberschlesiens.** Gefl. Off. **sub H. M. 19** an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau, Carlsstraße 1.** [4939]

Eine **Wassermühle** in einer Stadt Schlesiens, mit 3 Morgen Gartenland, Obst-, Gemüse- u. Grasgarten, und vollständigem Inventarium ist **billig** zu verkaufen. Näheres unter M. D. 12 postlag. Görlitz. [2932]

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2876]

120,000 Mark
sind auf ein Grundstück im Inneren der Stadt als erste Hypothek (pupillarsicher) per sofort oder später zu vergeben. Genaue Angabe des Reflectanten unter Chiffre M. 43 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [2968]

Auf ein Gut wird gegen genügende Sicherheit innerhalb der landschaftlichen Taxe ein **Capital von 21,000 Mk.** bei prompter Zinsenzahlung zu 5% gesucht. Näheres unter R. S. an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube u. Co.** in **Berlin W.** [4497]

F. Landsberger,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloßhöhle, [4658]
empfiehlt eleg. **garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Knaben-Filzhüte, Trauerhüte** zu auffallend billigen Preisen. **Filzhüte** werden **modernisirt und garnirt.**

Feine Glacéhandschuhe
6—12 Sgr., Albrechtsst. 18, 1 Tr. hoch. L. Löwenstein. Wiederverk. Rabatt.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe
an Kleider, Jaquets und Mäntel,
Jagdknöpfe, Livréeknöpfe, Patent-Aufhänger an Winterröcke.
4914

1 **Stutzflügel** wegen Umzug zu verkaufen **Gartenstr. 33 a, II.** [2988]

Verkaufs-Offerte.
Nachfolgende Gegenstände sind nach Schluß der **Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau** verkäuflich und ist näheres beim Unterzeichneten zu erfahren: [4502]
1 Gallowaykessel, 6 Atm., 8,5 m lg., 2,1 Dchm., 16 Gallowayrohre, 81 qm Heizfl., **mit Fox'schen Wellrohren** i. Feuerraum und Planrostfeuerung.
1 Gallowaykessel, 6 Atm., 8,5 m lg., 2,2 Dchm., 16 Gallowayrohre, 80,2 qm Heizfl., **mit Haupt'scher Gasfeuerung.**
1 Blechschornstein, 1 m Dchm., 30 m hoch, mit Fundamentplatte, Fundamentankern und Sturmankern.
1 schmiedeeisernes Kesselhaus, 14 m Spannweite, 13,5 m lg., mit Eindeckung von Zinkwellblech.
2 Fahnenstangen aus Kesselblech zusammengeschweißt, 22,5 m Länge, 250 mm unt. und 110 mm ob. Dchm.
1 Seifenkessel, oben 2,2 Dchm., unten 1,25 Dchm., 2,43 hoch.
1 Dampfleitungsrohr mit 2 St. aufgeschw. Stutzen, 0,6 Dchm., 6 m lg.
W. Fitzner, Dampfkesselfabrik u. Brückenbauanstalt, **Laurahütte OS.**

Petroleum-Barrels,
in denen zuletzt **Rüböl oder sonstige Fetttheile** gewesen, kaufe jeden Posten. Offerten mit gleichzeitiger Preisangabe sind an die Expedition der Bresl. Ztg. unter K. H. 41 zu richten. [4925]

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke**, sowie für **Einjährig-Freiwilligen-Militär-Kleidungsstücke** zahlt [2992]
Janower, Roßmarkt 7.

Staunkuffen,
Ausstellungs- u. Jubilar-Kuffen, Silberhochzeits-Geschenke, Silber-Kränze und Bouquets.
Porzellan-Thürschilder.
Jahres-Tassen. [2645]
Restaurations-Artikel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

אתרוגים
Palmen u. Myrthen offerirt billigst
Moritz Kempner,
vorm. W. Neumark & Co., Herrenstr. 6.
4762

Feine Bonbons,
Rosen-, Malz-, Eibisch- 2c. 2c., à Pfd. 60 Pf., empfiehlt
S. Crzellitzer, 4633
Antonienstraße Nr. 3.

Frische Hasen 2977
von 1,50 Mk. an, **Rebhühner** von 70 Pf., **Rehwild, Krammetsvögel** bei **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden.

Frischen
Schellfisch
à Pfund 40 Pf.
empfiehlt [2987]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Hochfeines Banater Weizenmehl, feinstes echtes Wiener Kaisermehl von directem Bezuge, hochfeines Weizenmehl, bestes Fabrikat der hiesigen Klostermühle, täglich frische Presshefe, grosse helle Sultan-Rosinen, neue grosse süsse Mandeln, grossbeerige, recht süsse Ungar. Weintrauben, sowie tägliche Zusendung von **frischen Eiern** empfiehlt [2983] bei prompter Bedienung
Carl Sowa,
Neue Schweidnitzerstr. 5,
Ecke der Gartenstrasse.

Dominium Gutwohne, Kr. Oels, offerirt: 8 Morgen [2913]
schönes Kraut.

Auf dem **Dominium Gieraltowitz** bei Cosel stehen folgende [4914]
Luxuspferde
wegen Ueberfüllung des Stalles zum Verkauf:
ein Paar hellbraune Wagenpferde, 5 u. 8 Jahre alt, 5½" u. 6½" groß,
brauner Wallach, elegantes Reitpferd, 5 Jahre alt, 5" groß,
eine Doppelponnystute für schweres Gewicht,
ein Doppelponny-Wagenpferd und ein Kinderponny,
ein dreijähriges u. zweizweijährige edelgezogene Stutfohlen.

Freitag, den 23. September und jeden folgenden Freitag:
Frische Blut- u. Leberwurst,
täglich frische und geräucherte Poln. Bratwurst
empfiehlt in vorzüglicher Qualität [2978]
Carl Dietrich, 10. Oderstr. 10.

Jeden Freitag
Frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt [2966]
K. Hennig, Reuschestraße Nr. 48.

כשר ויין בהכשר הרב א"ב"ד"
unter Aufsicht des Herrn Ober-Landes-Rabbiners **Tiktin** gesiegelt, sowie beste **Chocoladen** und **Specereiwaaren** bei
[4643] **Th. Ludwig jr.,** Carlsplatz 3.

Amtlich geprüfte
und auf der Schles. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Breslau
prämiirte Dachpappen,
Holzcemente, Cement-Dachlack offerirt billigst die Fabrik von
Georg Friedrich & Comp.,
Breslau, Tauenzienstraße 31 a. [4937]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine **bewährte Lehrerin**, 32 Jahre alt, ev., mus., welche seit Jahren mit bestem Erfolg unterrichtet hat u. die ich auch als angenehme Hausgenossin empfehlen kann, suche ich z. October Stellung **als Erzieherin** in einem ev. Hause. [4912]
Marie von Scheve,
Institutsvorsteherin in Ratibor.

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin, 2905
mos., sucht ab 1. Oct. Stellg. Näh. Dr. **Lewkowitsch,** Ohlauerstr. 64.

Eine gepr. Kindergärtnerin wird zum 1. October gesucht. Meldung mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch an Bauinspector **Brünecke** in **Wollstein** zu richten. [4922]

Eine tüchtige Verkäuferin für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft wird per 1. Octbr. c. gesucht. [2970]
Dieselbe muß in einem solchen Geschäft schon thätig gewesen sein und Putz arbeiten können.
Offerten nimmt Herr **Heinrich Zeisig** in **Breslau** entgegen.

Für ein feineres Putzgeschäft wird zum baldigen Antritt eine gewandte
Putzmacherin
gesucht, welche die Fähigkeiten besitzt, die Directrice zeitweise zu vertreten.
Persönliche Meldungen bei Herrn **A. J. Mugdan,** Ring- und Blücherplatz-Ecke. [4910]

Tücht. Köchinnen, Kinderschleuß., Mädchen f. Alles mit sehr guten Attesten empf. noch Fr. **Brier,** Ring 2.

Für das Destillations-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein solider, tüchtiger [4926]
Reisender,
der Buchführung u. polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt gesucht.
Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. Z. 42 an die Exp. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein bed. Nähmaschinengeschäft sucht einige tüchtige, j. Leute **als Reisende** für die Provinz. Offert. sub E. B. 45 Briefk. d. Bresl. Z. [2989]

Stellung-Gesuch.
Ein intelligenter und geb. Mann, 34 J. alt, verh., bes. in der Leinenfabrik. erfahren, die Weberei praktisch erlernt, längere Zeit in einem größeren Fabr.-Geschäft thätig gew., gegenwärtig Inhaber eines kl., nicht genügrentabl. Geschäfts, sucht, wegen Aufgabe desselben, gestützt auf die besten Empfehlungen, bei mäßigen Gehaltsansprüchen per 1. October, event. auch später, Stellung in einem industriellen Etablissement. [2938]
Gef. Offerten unter C. A. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein mit der [4931]
Papierbranche
vertrauter junger Mann, **gewandter Verkäufer**, findet **sofort** dauernde Stellung bei
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistraße 12.

Für mein Modewaarengeschäft suche **einen tüchtigen Verkäufer**, der polnischen Sprache mächtig. Antritt per 1. November c. [4872]
M. Sonnenfeld,
Cosel OS.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen [4924]
Verkäufer,
der auch Decorateur sein muß.
Striegau. Hermann Berger.

Eine Stellung als [4885]
Magazinverwalter
ist bald zu **besetzen.** Bewerber, die sich hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit durch Zeugnisse ausweisen können u. eine gute Handschrift besitzen, wollen sich unter Beifügung einer kurzen Darstellung ihrer bisherigen Thätigkeit melden. Schriftl. Offerten sind unter **V. 984** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, zu richten.

2 Commis f. Manufacturw.-Gesch., der poln. Sprache u. einf. Buchführ. mächt., **1 Commis** (Spec.) sucht sof. das **Central-Bureau f. kaufm. Pers.** all. Branch., Breslau, Nicolaistr. 79, I.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche einen tüchtigen [2955]
Commis
per 1. October. Offerten unt. O. S. postlagernd Sagan erbeten.

Ein junger Commis, gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Antritt in unser Colonialwaaren-Geschäft gesucht. [2955]
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Julius Raabe u. Co.

Ein gut empfohl. älterer **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. October c. in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung.
Meyer H. Proskauer,
[4915] **Creuzburg O.-S.**

In meinem Specerei-, Destillations- und Producten-Geschäft ist **eine Commis-Stelle** zu besetzen.
Moritz Cohn
(in Firma **Adolph Cohn's Wwe.**),
Falkenberg OS. [4864]

Ich suche für mein Specereigeschäft **einen Commis** zum sofortigen Antritt. [4877]
Th. Heidenreich,
Kattowitz.

Ein junger Mann, welcher eben seine Lehrzeit beendet hat, sucht in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft **als Commis** Stellung; würde aber auch event. geneigt sein, vorläufig **als Volontär** anzutreten.
Gütige Auskunft über Leistungen würde der Lehr-Principal, Herr **Max Dorn, Liegnitz,** ertheilen. [4927]

1 junger Mann, 4662 2994
Papierbranche vertr., Schlesien schon erfolgreich bereist, wird fürs Lager, Stadt- u. Provinzreise gesucht. Off. L. L. 46 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1sten October **einen jungen Mann,** der erst jetzt seine Lehrzeit beendet hat.
[4913] **H. Koplowitz,**
Gogolin.

Ein junger Mann,
Specerist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sucht per 1sten October oder später Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter C. 180 postlagernd Guttentag. [2954]

Ein junger Mann, mit guter Tournure und angenehmem Aeußeren, der in der **Wäsche-Branche** durchaus firm sein muß u. als **Detail-Reisender** sich eignet, wird für ein gut eingeführtes Wäsche-Geschäft einer größ. Provinzialstadt Schlesiens per 1sten October c. gesucht. [4840]
Offerten mit Copien der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche sind unter **H. 15** an Herren **Moritz Neumann & Co.,** Breslau, Ring 4, einzureichen.

Ein im Rechnen geübter **Schreiber** wird für eine Cigarrenfabrik gesucht. Stell. dauernd. Meld. unter R. S. 44 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling
mit **guter** Schulbildung wird für ein hiesiges **Getreide- und Sämereien-Geschäft** per 1. October cr. gesucht. Meldungen unter Chiffre A. O. 40 Exped. der Bresl. Ztg. [2962]

Ein Lehrling,
Sohn achtb. Eltern, wird zum baldigen Antritt gesucht. [2914]
Richard Klose & Co.,
Tapisserie-Manufactur, Ring 54.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Riemerzeile 9
ist die 3. Etage, **neu renov.**, an ruhige Miether per bald zu verm. [4209]

Herrenstraße 14
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree, für 140 Thlr. zu verm. [2976]

Eine alleinsteh., ält. Dame wünscht **ein Zimmer** an eine Dame, am liebst. an eine Lehr. oder Seminarist. zu verm. Auf Wunsch könnte auch f. **Mittagstisch** od. völl. Beköst. gesorgt werd. Näh. **Katharinenstr. 7,** 3 Tr. h.

Ein möbl. Zimmer,
vornheraus, sep. Eingang, zu vermiethen **Agnesstraße 9,** 2. Et. [2960]

Neudorfstr. 10: 1. Stock, neu ren., preismäßig zu verm. [4684]

Lessingstraße 9 2884
die 1. Etage für 360 Thlr. zu verm.

Blücherplatz 6 u. 7
ist per October eine Wohnung in der 3. Etage von 10 Zimm., im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [2904]

Reuschestraße 46 ist ein Comptoir, bestehend aus mehreren Piecen, und ein geräumiger Lager-Keller sofort oder per 1. Januar a. f. zu vermiethen. [2903]

Reuschestraße Nr. 2,
dicht am Blücherplatz, ist die erste Etage, ein Geschäftslocal mit großem Schaufenster, für 1000 Mk. per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst und Telegraphenstraße 8, part. [4933]

Ein eleganter Laden 4945
m. gr. Schaufstr. **Nicolaistr. 18/19** z. v.

Breslauer Börse vom 21. September 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	101,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,40 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,50 bz
do. altl.	4	100,70 G
do. Lit. A.	4	100,45 bzG
do. do.	4½	101,30 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,10 bzG
do. do.	4½	101,40 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,50 B
do. do.	4½	101,30 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,25 B
Rentenbr. Schl.	4	100,75 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,30 B
do. do.	4½	105,90à80 bzB
do. do.	5	104,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 B
do. do.	4½	104,25 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,00 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,30 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	124,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,25 G
do. do.	4	77,90 B
do. Pap.-Rente	5	77,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 bzB
do. Pfandbr.	5	66,10à15 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	94,00 B
do. 1880 do.	4	75,25 bz
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,50 bz
do. do. III.	5	61,40 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,75 B
Rumän. Oblig.	6	103,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	103,25 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	246,35à40 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,00 etbz
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	166,25 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,25 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,85à90 bzG
do.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,50 B
do. Lit. K.	4½	102,50 B
do. 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,15 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 G
do. 1873	4	100,50 G
do. Lit. F.	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	102,75 G
do. Lit. H.	4½	103,25 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,50 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,60 B
do. do.	3	2M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,435 G
do. do.	4	3M.	20,25 bzB
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 G
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	217,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,00 G
do. do.	4	2M.	172,00 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,00 B
Mähr. Schl. Ctr Pr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,25 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,75 B
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,40 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	218,25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	123,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	14,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	91,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,50à75 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,25 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	4½	76,00 bz
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	98,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	120à119,75à120 bzG
Ver. Oelfabr.	4	5½	79,75 G
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	743	12	N 2	Regen.	
Aberdeen	753	12	NO 5	bedeckt.	Seegang mäßig.
Christiansund	762	11	still.	bedeckt.	
Kopenhagen	762	12	OSO 6	Regen.	
Stockholm	769	9	O 2	bedeckt.	
Haparanda	771	3	still.	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	744	11	W 2	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	747	14	WSW 4	halb bedeckt.	Grobe See.
Helder	753	14	OSO 2	wolkig.	
Sylt	759	13	SO 3	bedeckt.	
Hamburg	759	12	ONO 3	Nebel.	
Swinemünde	760	14	O 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	763	11	ONO 6	bedeckt.	
Memel	764	4	ONO 5	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	751	15	still.	bedeckt.	
Münster	755	12	O 4	Dunst.	Neblig.
Karlsruhe	755	14	SO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	756	16	NW 1	bedeckt.	Thau.
München	758	11	SO 1	wolkenlos.	
Leipzig	758	14	O 3	halb bedeckt.	
Berlin	759	15	still.	heiter.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	760	14	still.	bedeckt.	
Ile d'Aix	752	16	W 4	Regen.	
Nizza	758	19	N 2	Dunst.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Skandinavien und dem Ostseebecken hat sich ein Gebiet mit hohem Luftdrucke ausgebildet, dessen centraler Theil mit einem Barometerstand von über 770 Millimeter über Finnland liegt und welches, in Wechselwirkung mit einer Depression über Irland, vielfach starke östliche Winde an der deutschen Küste und in Dänemark bedingt. Das Wetter ist über Nord-Central-Europa trübe, über Jütland und Umgebung regnerisch oder neblig. Im Süden dagegen dauert die stille, trockene und theilweise heitere Witterung allenthalben fort. Hervorzuheben ist die beträchtliche Abkühlung im südöstlichen Ostseegebiete, welche sich wahrscheinlich ostwärts über Nord-Deutschland fortpflanzen wird.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.